



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„DolmetscherInnen in (Inter-)Aktion“

Analyse der Rolle von DolmetscherInnen innerhalb einer triadischen
Konstellation am Beispiel einer nachgestellten Asyleinvernahme

verfasst von / submitted by

Sara Mora, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt/

degree programme code as it appears in the student record sheet : A 065 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt/

degree programme as it appears in the student record sheet: Masterstudium Dolmetschen
Deutsch-Englisch

Betreuerin/Supervisor: Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

In dialogue interpreting, the translating and coordinating aspects are simultaneously present and the one does not exclude the other. As a matter of fact, these aspects condition each other. (Cecilia Wadensjö 1998:105)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Asyl Dolmetschen	5
2.1 InteraktantInnenkonstellationen und Gesprächsstruktur	7
2.2 Soziokulturelle Aspekte.....	10
3. Rollen der DolmetscherInnen	13
3.1 Normative Rolle	16
3.1.1 Berufspraxis	16
3.1.2 Kompetenzanforderungen und Berufsethik	18
3.2 Typische Rolle	25
3.3 Das Modell von Cecilia Wadensjö	28
4. Analyse einer nachgestellten Vernehmung	31
4.1 Analyse der normativen Rolle und ihrer Abweichungen (typische Rolle).....	33
4.1.1 DolmetscherInnen als <i>conduit</i> ?	33
4.1.2 DolmetscherInnen als <i>clarifier</i>	35
4.1.3 Abschwächung des Gesagten: DolmetscherInnen als FürsprecherInnen.....	38
4.1.4 Der Umgang mit Missverständnissen	43
4.1.5 Der Umgang mit den Vernehmungsstrategien der Asylbeamtin	49
4.1.6 Die Abgrenzung der eigenen Rolle und Distanzierung zum Gesagten	58
4.1.7 Parteiergreifung	62
4.2 Diskussion der Ergebnisse: normative vs. typische Rolle.....	66
5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	73
Bibliographie und Abbildungsverzeichnis	77
Anhänge	81
Anhang 1.....	83
Anhang 2.....	90
Anhang 3.....	101
Anhang 4.....	106

Anhang 5.....	110
Anhang 6.....	111
Abstract (Deutsch)	112
Abstract (English)	113

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, welche Rolle(n) DolmetscherInnen in Interaktionen von zwei Gesprächsparteien übernehmen und inwiefern sie im Laufe des Gespräches zu aktiven AkteurInnen der Interaktion werden.

DolmetscherInnen agieren, wie der Titel *DolmetscherInnen in (Inter-)Aktion* bereits suggeriert, einerseits als neutrale Sprach- und KulturvermittlerInnen (Aktion). Andererseits werden sie direkt oder indirekt in die Kommunikation miteinbezogen (Interaktion). Bei der untersuchten Kommunikationssituation handelt es sich um eine triadische Interaktion, welche die Beteiligung von drei AkteurInnen vorsieht. Diese sind zwei GesprächspartnerInnen, die keine gemeinsame Sprache sprechen und die sich zum Zweck der Verständigung der Hilfe eines Dolmetschers/einer Dolmetscherin, der dritten an der Interaktion beteiligten Person, bedienen müssen.

Konkret sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Was ist Asyl Dolmetschen und welche Besonderheiten weist es auf?
- Welche Rolle(n) übernehmen DolmetscherInnen in dieser Interaktion?
- Inwiefern agieren sie als reines Sprachrohr oder als aktive Gesprächsbeteiligte bzw. inwiefern halten sie sich an Richtlinien der Berufsethik und an Berufskodizes?

Um diese Aspekte zu untersuchen, werden im theoretischen, ersten Teil der Arbeit wissenschaftliche Werke analysiert und miteinander verglichen. Im zweiten Teil der Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der Analyse von Gesprächen im Rahmen einer nachgestellten Vernehmung im Asylwesen.

Der theoretische Rahmen ist in zwei Abschnitte gegliedert. Im ersten wird zunächst der Bereich des Asyl Dolmetschens vorgestellt, indem ein kurzer Überblick über den Forschungsstand und über relevante wissenschaftliche Publikationen zum Thema gegeben wird. Anschließend wird näher auf die spezielle Dreieckskonstellation im Asyl Dolmetschen eingegangen, wobei zunächst kurz die HauptakteurInnen einer Asyleinvernahme präsentiert und in der Folge die Besonderheiten hervorgehoben werden, die das Dolmetschen in diesem Spezialbereich prägen. Dabei wird sich zeigen, dass die

triadische Interaktion im Asylverfahren von einer asymmetrischen Machtkonstellation (vgl. Pöllabauer 2005:16) gekennzeichnet ist, die sich anhand verschiedener Elemente manifestiert. Dazu zählen die strukturierte Rollenvergabe und die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Kultur (vgl. Pöllabauer 2005: 68). Hierbei wird auch die besondere Struktur der Vernehmung in Betracht gezogen, welche das Gespräch in ein bestimmtes Muster einbettet (vgl. Pöllabauer 2005:65). Anschließend werden soziokulturelle Faktoren untersucht. Unterschiedliche Wahrnehmungen von Kultur führen in diesem Zusammenhang oft zu konflikthaften Situationen, weil jede Person die eigene Kultur in den Mittelpunkt ihres Interaktionsverhaltens stellt (vgl. Kadric 2006:17).

Der zweite Abschnitt des theoretischen Rahmens setzt sich mit der Rolle von DolmetscherInnen in triadischen Interaktionen auseinander. In diesem Zusammenhang wird unter anderem auf Cecilia Wadensjö (1998) eingegangen, die sich mit dem Thema beschäftigte und deren Theorie und Modelle auf den Arbeiten des amerikanischen Soziologen Ervin Goffman beruhen. Diesen Modellen zufolge bedingen soziale Beziehungen den Status von Individuen ebenso wie ihr Verhalten im Rahmen sozialer Begegnungen. Individuen können verschiedene, sogenannte normative und typische Rollen innerhalb einer Interaktion einnehmen. Die normative Rolle wird vom sozialen Status eines Individuums und von den Erwartungen der Gesellschaft bedingt, während die typische Rolle den Einflussfaktoren einer realen sozialen Interaktion unterliegt (vgl. Wadensjö 1998:83). Diese Definition soll die Basis für die Analyse der vorliegenden Arbeit sein, wobei die beiden Rollen in den nächsten Unterkapiteln jeweils näher beleuchtet werden.

Als erstes wird die Ebene der normativen Rolle erläutert. Zunächst wird hierfür ein kurzer Überblick über die Berufspraxis im Asyldolmetschen gegeben, wobei sich zeigt, dass in diesem Bereich oft LaiendolmetscherInnen eingesetzt werden. Die Rekrutierung von nichtausgebildeten DolmetscherInnen im Asylwesen ist auf den Mangel an professionellen SprachdienstleisterInnen zurückzuführen, der vor allem auf die in diesem Bereich geforderten seltenen Sprachkombinationen zurückgeht. Häufig wurde jedoch festgestellt, dass die Kommunikation nicht optimal gelang (vgl. Hertog/Vanden Bosch 2002:19, Pöllabauer 2005:61).

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Kompetenzen DolmetscherInnen überhaupt haben müssen und welche Rolle diese in der Interaktion

spielen. Um sich ein klares Bild von den Kriterien der Professionalisierung zu verschaffen, wird das Kompetenzanforderungsmodell nach Pöchhacker (2000a) herangezogen, laut dem professionelle DolmetscherInnen nicht nur über Sprach- und Kulturkompetenzen (translatorische Kompetenzen) verfügen sollten, sondern auch über ein Bewusstsein ihrer Rolle und über Kenntnisse der Berufsethik (vgl. 2000a:45). Im Anschluss daran werden daher die wichtigsten Prinzipien dieser Berufsethik erörtert, die in den Richtlinien von Berufskodizes für DolmetscherInnen erfasst sind. Als wichtigste Prinzipien sind hier Unparteilichkeit, Vertraulichkeit und Korrektheit der Wiedergabe sowie Loyalität zu nennen. Besonders letztere wird näher beleuchtet.

Im nächsten Unterkapitel wird die typische Rolle untersucht. Dabei wird ein Einblick in die verschiedenen Rollenbilder im Gesprächsdolmetschen¹ gegeben. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf folgenden Einflussfaktoren des Dolmetschens im sozialen Bereich: passive bis aktive Beteiligung von DolmetscherInnen an der Interaktion, Wahrnehmung der eigenen Rolle und Verantwortungsübernahme als Gesprächsbeteiligte.

Daran anschliessend wird das theoretische Modell von Cecilia Wadensjö (1998) erläutert und auf seine wesentlichen Aspekte eingegangen. Dies soll als Grundlage für die Analyse im weiteren Verlauf der Arbeit dienen. Der Autorin zufolge (vgl. Wadensjö 1998:103) sorgen DolmetscherInnen nicht nur für die Verständigung der Gesprächsparteien, sondern koordinieren auch den Kommunikationsablauf, was mit einer aktiven Beteiligung am Gespräch verbunden ist. Auf Ebene der Translation als reine Wortübertragung klassifiziert Wadensjö die verschiedenen Arten der Wiedergaben von DolmetscherInnen je nach Übereinstimmung oder Abweichung vom Original. Abschließend wird kurz darauf eingegangen, welche Koordinierungsaufgaben DolmetscherInnen laut Wadensjö haben (vgl. 1998:109).

¹ Im Sinne der Klarheit wird in der vorliegenden Arbeit durchgehend statt „Dialogdolmetschen“ der Begriff „Gesprächsdolmetschen“ verwendet, da ersterer der Komplexität der Interaktion im Dreieck nicht gerecht werden würde.

Dem theoretischen Teil folgt im Rahmen einer nachgestellten Asyleinvernahme die Analyse der Rolle(n) von DolmetscherInnen. Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit sind gedolmetschte Rollenspiele, die im Rahmen eines Seminars am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien nachgestellt wurden. Ziel der Analyse ist es zu untersuchen, inwiefern sich DolmetscherInnen an ihre normative Rolle halten und wann sie eher eine typische Rolle einnehmen. Dafür werden Beispiele angeführt, deren verschiedene Arten der Wiedergaben mithilfe der Klassifizierung von Wadensjö eingestuft werden.

Anschließend wird diskutiert, welche Rolle die DolmetscherInnen in dem analysierten Beispiel eingenommen haben, wobei die verschiedenen Rollenbilder laut Literatur herangezogen werden. Es werden Fälle präsentiert, in denen die asymmetrischen Machtverhältnisse ersichtlich sind, etwa aufgrund von Vernehmungs- und Vereinnahmungsstrategien der Asylbeamtin. In diesem Zusammenhang wird näher untersucht, wie DolmetscherInnen auf die Ausprägung des Machtgefälles reagieren.

Im Laufe der Analyse wird dann die Frage aufgeworfen, ob es eine Lösung für die Dichotomie der normativen und der typischen Rolle gibt. Als Lösungsansatz werden Wiederholungen von Szenen vorgeschlagen, welche die Auseinandersetzung mit einer Dilemmasituation mithilfe verschiedener Ansätze vorsehen.

Zusammenfassend setzt sich diese Arbeit zum Ziel, Konfliktsituationen im Asyldolmetschen darzustellen und die Rolle von DolmetscherInnen in diesem Zusammenhang zu beleuchten.

2. Asyl Dolmetschen

Bevor die Rolle von DolmetscherInnen analysiert wird, ist es sinnvoll, sich einen allgemeinen Überblick zum Thema Asyl Dolmetschen zu verschaffen. Das folgende Kapitel bietet daher einen Einblick in relevante Forschungsbeiträge und arbeitet Besonderheiten heraus.

Zu den ersten wissenschaftlichen Publikationen zum Asyl Dolmetschen zählen Beiträge von Autoren, die sich aus verschiedenen disziplinübergreifenden Perspektiven wie Kommunikationswissenschaften (z.B. Donk 1994, 1996), Jura (z.B. Jogerst 1996) Soziologie (z.B. Scheffer 2001) mit dem Thema beschäftigt haben. Im Folgenden werden einige Standpunkte aus den Translationswissenschaften präsentiert.

Wissenschaftliche Pionierarbeit zum Asyl Dolmetschen leistete der Beitrag von Walter Kälin (1986). Der Autor untersuchte den Ablauf von Asyleinvernahmen in der Schweiz und konzentrierte sich auf die Auswirkungen von kulturellen Unterschieden und Wahrnehmungen von Zeit und Raum auf die Glaubwürdigkeit des Erzählens von AsylwerberInnen (vgl. 1986:231). Kälin ist der Auffassung, dass DolmetscherInnen auf solche kulturellen Unterschiede hinweisen sollten, um einen reibungslosen Ablauf der Kommunikation zu ermöglichen (vgl. 1986:233).

Nennenswert ist auch der Beitrag von Robert F. Barsky (1993, 1995). Der Autor setzte sich mit asylrechtlichen Einvernahmen in Kanada auseinander und legte einen besonderen Schwerpunkt auf die Rolle von DolmetscherInnen. In seiner Untersuchung konzentrierte sich Barsky (1993) zudem auf die Figur der AsylwerberInnen und stellte fest, dass deren Hauptherausforderung darin liegt, ein möglichst adäquates Image von sich selbst zu präsentieren, um die Chance auf Asyl im Aufnahmeland zu erhöhen. Barsky (vgl. 1993:142) ist der Ansicht, dass sich kulturelle Unterschiede und Kommunikationsprobleme oft zuungunsten von AsylwerberInnen auswirken.

Michel-Acatl Monnier (1995) befasste sich ebenfalls mit dem Ablauf von Asylanörungen in der Schweiz und kam zu dem Schluss, dass Asyleinvernahmen oft nur formale Rituale sind, durch die politische Macht zum Ausdruck gebracht wird. Dem Autor zufolge (1995) sei es das Ziel einer Einvernahme, die Entscheidungen von BehördenvertreterInnen zu rechtfertigen, was in den meisten Fällen zu einer Abschiebung führe. In Anlehnung an Kälin weist Monnier (vgl. 1995:309) darauf hin, dass sich der

Einsatz von nichtausgebildeten DolmetscherInnen in diesem Setting negativ auf die Kommunikation auswirken kann, da diese nicht über die erforderlichen Kulturkompetenzen verfügen.

Als Meilenstein der Literatur gilt der Beitrag von Cecilia Wadensjö (1993, 1995, 1998), die Pionieruntersuchungen zum Thema Community Interpreting (darunter auch Asyldolmetschen) in Schweden durchführte. Ihr Schwerpunkt lag auf der Rolle von DolmetscherInnen in face-to-face-Interaktionen. Aus Wadensjös Studien, die in den nächsten Kapiteln ausführlicher beleuchtet werden, geht hervor, dass DolmetscherInnen unvermeidlich zu aktiven AkteurInnen der Interaktion werden (vgl. Wadensjö 1998).

Wichtige Arbeit zum Asyldolmetschen im deutschsprachigen Raum leistete unter anderem Sonja Pöllabauer, die sich mit dem österreichischen Asylwesen auseinandersetzte und mehrere Untersuchungen zum Kommunaldolmetschen durchführte, die zur Herausgabe verschiedener Publikationen führten (z.B. Pöllabauer 2004, 2005, 2008). In *I don't understand your English, Miss. Dolmetschen bei Asylanörungen* (2005) bietet die Autorin einen sehr ausführlichen Einblick in das Asylwesen in Österreich. Nach einem Überblick über den Forschungsstand zum Asyldolmetschen geht die Autorin auf den Ablauf einer Asylanörung ein und analysiert das Verhalten der beteiligten AkteurInnen. Das strukturelle Ungleichgewicht in der Kommunikation, die asymmetrischen Machtverhältnisse und interkulturelle Missverständnisse sowie die Rolle von DolmetscherInnen zählen zu den Hauptthemen ihrer Untersuchungen (vgl. Pöllabauer 2005).

Diese Übersicht über den Forschungsstand soll als allgemeine Einführung in das Dolmetschen im Asylverfahren dienen. In den folgenden beiden Unterkapiteln wird detailliert auf spezifische Besonderheiten dieses Settings eingegangen. Dabei werden konkret folgende Themen behandelt:

- Gesprächskonstellation beim Asyldolmetschen und Struktur des Gespräches
- soziokulturelle Faktoren: kulturelle Unterschiede, Wahrnehmung von Kultur, kulturelle Relativität spezifischer Begriffe

2.1 InteraktantInnenkonstellationen und Gesprächsstruktur

Im Folgenden wird auf die Gesprächssituation im Asylverfahren eingegangen, wobei zunächst die am Gespräch beteiligten HauptakteurInnen präsentiert und anschließend die Besonderheiten dieser Konstellation näher beleuchtet werden.

An der Interaktionskonstellation bei Asyleinvernahmen können verschiedene GesprächspartnerInnen beteiligt sein. Die Situation, die analysiert wird, sieht die Beteiligung von GesprächspartnerInnen im Asylverfahren vor, welche die Teilnahme von DolmetscherInnen für das Zustandekommen der Kommunikation erfordert.

Bei gedolmetschten Asyleinvernahmen sind die zentralen AkteurInnen, die nach Prunčs Definition von Translationskultur als „Handlungspartner“ (2007:331) bezeichnet werden können, der Vernehmungsbeamte/die Vernehmungsbeamtin, der/die AsylwerberIn und der/die DolmetscherIn (vgl. Pöllabauer 2005:73). Daneben können noch weitere Personen anwesend sein: ein/e gesetzliche/r VertreterIn, der/die bei minderjährigen AsylwerberInnen in Österreich Pflicht ist, eine Vertrauensperson des Asylwerbers/der Asylwerberin und ein Rechtsanwalt/eine Rechtsanwältin als Rechtsbeistand des/der Asylsuchenden (vgl. Pöllabauer 2005:73).

Die tatsächliche Interaktion ist immer mindestens dreiseitig: Vernehmungsbeamter/-beamtin, DolmetscherIn und AsylwerberIn. Daher wird in der vorliegenden Arbeit die besondere Interaktion im Dreiersetting näher beleuchtet und auf die Interaktionsbeteiligung aller Gesprächsbeteiligten eingegangen, wobei der besondere Schwerpunkt auf der Rolle der DolmetscherInnen liegt.

Ein zentraler Aspekt der Interaktionsbeteiligung im Asylverfahren ist jener der asymmetrischen Machtverhältnisse (vgl. Monnier 1995, Pöllabauer 2005, Prunč 2007, Kadric 2011). Wie bereits erwähnt, wies Monnier (1995) darauf hin, dass Asylverfahren eine Ausprägung politischer Macht sind, durch die BehördenvertreterInnen ihre Position geltend machen. Dem Autor zufolge ist das Ziel des Verfahrens nicht, die Wahrheit zu erfahren. Vielmehr gehe es um eine Rechtfertigung der von den BehördenvertreterInnen getroffenen Entscheidungen, die in vielen Fällen zu einer Abschiebung des Asylwerbers/der Asylwerberin führe (vgl. Monnier 1995:306).

Hinsichtlich der Kommunikation mit dem/der behördlichen VertreterIn weist auch Scheffer (vgl. 2001:41) darauf hin, dass die AsylwerberInnen von vornherein entscheidend im Nachteil sind, da sie sich zum Zeitpunkt der Asyleinvernahme

normalerweise noch nicht lange im Aufnahmeland befinden und daher weder mit den Umgangsformen und der üblichen Erzählweise noch mit den institutionsspezifischen Kommunikationsregeln in der Zielkultur vertraut sind.

Pöllabauer (vgl. 2005:53) merkt an, dass die Zugehörigkeit der AsylwerberInnen zu einer ethnischen und sprachlichen Minderheit ihr Ansehen in der dominanten Mehrheitsgesellschaft des Aufnahmelandes verringert. Die Autorin spricht in diesem Zusammenhang von einer sozialen „Machtpyramide“ (2005:56), in der AsylwerberInnen ganz unten stehen. Zur medialen Wahrnehmung von AsylwerberInnen in der westlichen Gesellschaft schreibt sie:

In Boulevardzeitungen wird mittels eines inflationären Gebrauchs von negativ besetzten Metaphern wie „Zustrom von illegalen Asylanträgen“, „Wirtschaftsflüchtlinge“, „afrikanische Drogenmafia“, „wachsende Flüchtlingsströme“, „Flüchtlingswellen“ oder „das Boot ist voll“ gegen die Zuwanderung von anderssprachigen, „anders-kulturellen“ Fremden Stimmung gemacht. (Pöllabauer 2005:13)

In Anlehnung an Scheffer bemerkt Pöllabauer (vgl. 2005:74) zudem, dass viele Asylsuchende einen sehr niedrigen Bildungsstand haben und oft sogar AnalphabetInnen sind. Infolgedessen könnten sie ihr Anliegen nicht adäquat ausdrücken, was dazu führen könne, dass ihnen ein geringeres Vertrauen entgegengebracht werde.

In diesem Zusammenhang gilt es anzumerken, dass die Ausprägung der Machtverhältnisse auch auf der Ebene der Gesprächsstruktur ersichtlich ist (vgl. Pöllabauer 2005:63, Kadric 2011:151). Eine Besonderheit der behördlichen Kommunikation, die auch beim Asyldolmetschen zum Tragen kommt, liegt nämlich darin, dass der Verlauf des Gesprächs eine klare Struktur aufweist, die von den BehördenvertreterInnen gesteuert wird. (vgl. Pöllabauer 2005:69).

Zur Struktur von Asylvernehmungen bemerkt Pöllabauer (2005:68) zudem, dass institutionelle Kommunikation immer durch „klar definierte Rollenvorgaben und Gesprächsabläufe, standardisierte Verhaltensweisen und eine standardisierte Terminologie“ gekennzeichnet ist. Was das Gesprächsformat einer asylrechtlichen Einvernahme betrifft, so ist die Befragung nach einem klaren Muster aufgebaut, das drei Hauptteile erkennen lässt (vgl. Pöllabauer 2005:65):

- **Aufnahme der Grunddaten:** Der/Die AsylwerberIn wird nach seinem/ihrer Namen, Geburtsdatum, Familienstand usw. befragt.
- **Eigentliche Einvernahme:** Fragen zu Fluchtweg und Fluchtgrund. Dieser Teil der Befragung ist sehr detailliert und daher sehr komplex. Im Laufe der Vernehmung werden Fragen oft mehrfach wiederholt, um die Glaubwürdigkeit der Aussagen des/der AsylwerberIn zu überprüfen.
- **Rückübersetzung der Niederschrift:** Die Befragung wird in Form eines Protokolls transkribiert, von den DolmetscherInnen vom Blatt übersetzt und von dem/der AsylwerberIn unterschrieben.

Allgemein kann gesagt werden, dass die oben erläuterte Struktur des Gespräches eine Art Frage-Antwort-Kommunikation darstellt, an die AsylwerberInnen nicht gewohnt sind (vgl. Pöllabauer 2005:70). Aus diesem Grund bringen sie Aussagen oft ungeordnet und fragmentiert vor, was in der Folge häufig als unplausibel und unglaubwürdig beurteilt wird (vgl. Pöllabauer 2005:67).

Im nächsten Unterkapitel werden die Kultur und ihre Wahrnehmung als wichtige Kommunikationsfaktoren dieser speziellen Konstellation untersucht.

2.2 Soziokulturelle Aspekte

Im Folgenden werden weitere Aspekte erläutert, die in der Kommunikation während Asyleinvernahmen konfliktauslösend sein können: die soziokulturellen Unterschiede zwischen Minderheits- und Mehrheitskultur. Bevor auf konkrete Beispiele eingegangen wird, ist es sinnvoll, zunächst einen allgemeinen Hintergrund zum Begriff der Kultur zu geben.

Kadric (2006) beschäftigt sich mit der Kultur als Teil der translatorischen Grundlagen des Dolmetschens im sozialen Handlungsfeld und merkt an, dass sich Kulturunterschiede auf verschiedenen Ebenen manifestieren können: „Diese spezifischen Eigenheiten äußern sich neben der Sprache im Denken, in Verhaltensmustern, Wertorientierungen, aber auch in der Wahrnehmung von Zeit und Raum oder in der nonverbalen Kommunikation“ (Kadric 2006:29). Des Weiteren seien Menschen von ihrer eigenen Kultur derart geprägt, dass sie bestimmte Verhaltens- oder Erzählweisen oft unbewusst wahrnehmen und einsetzen (vgl. 2006:29).

Kadric (vgl. 2006:48) ist der Ansicht, dass die Vermittlerrolle von DolmetscherInnen für den effektiven Kommunikationsverlauf unabdingbar ist, da diese ihr eigenes Wissen über Sprache, Kultur, Mentalität und Milieu einbringen sollen.

In diesem Zusammenhang ist es interessant festzuhalten, wie sich diese kulturellen Eigenschaften auf sprachlicher Ebene äußern. Pöllabauer (2005) und Kadric (2006) analysieren Situationen, in denen die kulturelle Relativität einiger Begriffe zu Missverständnissen führen kann. Als sehr problematisch hat sich beispielsweise das Wort „brother“ erwiesen (vgl. Pöllabauer 2005:111), da es in manchen afrikanischen Ländern nicht notwendigerweise eine Blutsverwandtschaft bezeichnet, sondern auch Menschen, die derselben Ethnie angehören, oder Freunde.

Als weiteres Beispiel führt Kadric (2011:150) einen Fall an, in dem ein Untersuchungshäftling im Wiener Landesgericht für Strafsachen von einer Richterin vernommen wurde. Der Fall wurde anschließend im Rahmen einer szenischen

Darstellung² von Studierenden nachgespielt, um diese mit einer Dilemmasituation zu konfrontieren. Der Häftling fragte den Dolmetscher in seiner Muttersprache, wer die Schlampe da sei, wobei er sich auf die Richterin bezog (vgl. Kadric 2011:150). Die Reaktion von DolmetscherInnen kann in einer solchen Situation sehr unterschiedlich sein und es ist umstritten, welche Reaktion angebracht ist. In der Dolmetschübung wurde die Szene mehrmals durchgespielt, um die verschiedenen Möglichkeiten aufzuzeigen. In einer der Darstellungen entschied sich der Dolmetscher für eine wortgetreue Wiedergabe der Aussage, allerdings in Kombination mit einer kulturspezifischen Erklärung dahingehend, dass Frauen im Herkunftsland des Häftlings nicht als Autoritäten akzeptiert werden würden und dass das Wort an sich keine Beleidigung sei, da auf Bosnisch sehr viel geflucht werde (vgl. Kadric 2011:150).

Die kulturelle Relativität einiger Begriffe ist ein besonderer Aspekt, der Untersuchungsgegenstand vieler wissenschaftlicher Arbeiten war und mit sehr vielen Beispielen belegt werden kann.

In der Sprachkombination Italienisch-Deutsch kann zum Beispiel das deutsche Wort „Freund“ zu Missverständnissen führen: Im Deutschen wird mit „Freund“ entweder eine Person bezeichnet, zu der eine Freundschaftsbeziehung besteht, oder ein männlicher Partner. Im Italienischen bezeichnet das Wort „amico“ (Freund) hingegen jemanden, zu dem lediglich eine Freundschaftsbeziehung besteht. Um den/die PartnerIn zu bezeichnen, wird im Italienischen auf „il mio/la mia ragazzo/a“ zurückgegriffen. Es kann aber auch das Wort „fidanzato/a“ verwendet werden, was wörtlich „der/die Verlobte“ bedeutet, jedoch in der Umgangssprache oft auch zur Bezeichnung des Partners/der Partnerin genutzt wird, mit dem/der eine Person nicht verlobt ist.

Im Falle einer Asyleinvernahme könnten sich solch mehrdeutige Angaben als problematisch erweisen. Viele Asylgesuche können nämlich aufgrund widersprüchlicher Angaben zu bestimmten Ereignissen, z.B. deren zeitliche Dauer, abgelehnt werden, weil

² Unter dem Begriff „szenische Darstellung“ versteht Kadric (2011) Rollen- und Simulationsspiele im Unterricht: „Szenische Darstellung bietet Übungsstücke für den Umgang mit Personen, Texten, Inhalten, Situationen, Absichten, Stimmungen“ (Kadric 2011:67).

die Zeitangabe als ein Schlüsselkriterium für die Glaubwürdigkeit gilt (vgl. Pöllabauer 2005:118). Pöllabauer (vgl. 2005:110f.) stellt außerdem fest, dass das Problem manchmal weniger darin liegt, dass diese kulturellen Unterschiede existieren, als vielmehr darin, dass von beiden Gesprächsbeteiligten davon ausgegangen wird, dass unter einem Begriff dasselbe verstanden wird. Die Aufgabe von DolmetscherInnen besteht hier also darin, Missverständnisse zu beseitigen, indem sie als KulturvermittlerInnen agieren und ihr Wissen zugunsten eines reibungslosen Ablaufs der Einvernahme einbringen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die oben erläuterten Besonderheiten beim Asyl Dolmetschen zentrale Aspekte dieser Interaktion sind und dass sie sich aufgrund der ungleichen Machtverteilung in nahezu allen Fällen zuungunsten der AsylwerberInnen auswirken (vgl. Barsky 1995, Pöllabauer 2005). Es muss außerdem festgestellt werden, dass auch DolmetscherInnen ein enormes Machtpotential in dem Gespräch haben, weil ohne sie keine erfolgreiche Kommunikation zustande kommen kann. So sind letztendlich auch die verhältnismäßig mächtigen BehördenvertreterInnen auf DolmetscherInnen bzw. auf deren Dolmetschungen angewiesen (vgl. Pöllabauer 2005:68).

Im Anschluss an diese Überlegungen und als Einführung in die Rolle von DolmetscherInnen im Asylwesen widmet sich der zweite Teil des theoretischen Rahmens der Untersuchung der Rolle von DolmetscherInnen innerhalb dieser Konstellation unter Berücksichtigung deren wichtigsten Herausforderungen.

3. Rollen der DolmetscherInnen

Im folgenden Kapitel soll die Komplexität der triadischen Interaktion in Bezug auf die Rolle von DolmetscherInnen beleuchtet werden.

Wie in der Einleitung angemerkt, befasst sich die vorliegende Arbeit mit den Problemen, die bei der Kommunikation in Dreiecksinteraktionen entstehen können. Cecilia Wadensjö hat im Bereich Gesprächsdolmetschen in Schweden Pionierarbeit geleistet,³ wobei sie sich auf Theorien und Modelle des amerikanischen Soziologen Ervin Goffman (1981) gestützt hatte.

Wadensjö (1998) konzentrierte sich vor allem auf die Rolle, die DolmetscherInnen in einer triadischen Interaktion einnehmen. Demnach handelt es sich bei einer verdolmetschten Interaktion also nicht nur um eine dialogische, sondern um eine triadische Gesprächsstruktur. Wadensjö (1998) stellt in ihrer Arbeit die Rolle von DolmetscherInnen als unsichtbare Figuren in Frage und betont, dass die Situation in einer verdolmetschten Interaktion eher komplex ist, vor allem im Vergleich zu einer dyadischen Interaktion:

Indeed, there is a reason to believe that interactions involving three or more individuals have a complexity which is not comparable to interaction in dyads. The interpreter-mediated conversation is a special case. It is obvious that the communicative activities involved in this kind of encounter are in some sense dyadic, in other respects triadic, and the active subjects may fluctuate in their attitudes concerning which of these constellations takes priority. (Wadensjö 1998:11)

Eine triadische Interaktion zwischen zwei Gesprächsbeteiligten und einem/einer DolmetscherIn ist deshalb zunächst ein spezifischer Fall der sozialen Interaktion. Um den

³ Wadensjö (1992/1998) und Roy (1989, 2000) haben einen erheblichen Beitrag zur Erforschung des Dolmetschens im sozialen Bereich geleistet, indem sie dialogische Interaktionen aus soziologischer und soziolinguistischer Sicht analysierten.

Spezialfall der verdolmetschten Interaktion zu analysieren, konzentriert sich Wadensjö (vgl. 1998:67) in Anlehnung an Goffman auf die Figur der vermittelnden Person. Dabei stellt sie die Auffassung von DolmetscherInnen als unsichtbare Figuren in Frage.

Wadensjö (1998) charakterisiert die Komplexität in der speziellen Dreierkonstellation des Gesprächsdolmetschens als ein „communicative pas de trois“, indem sie die Interaktion im Gespräch mit jener von Tänzern vergleicht:

Comparing people taking part in a conversation with dancers, coordinating their turns on the floor, the interpreter-mediated encounter can be seen as a special kind of dance for two with an additional third person; a communicative pas de trois. (Wadensjö 1998:12)

Zur Untersuchung der Rolle von DolmetscherInnen als sozial und kulturell determinierte Individuen in einer trialogischen Interaktion erachtete Wadensjö (vgl. 1998:83) es als sinnvoll, der Unterscheidung nach Goffman zu folgen, laut der Individuen, die an einer sozialen Interaktion beteiligt sind, drei verschiedene Aspekte aufweisen, nämlich die normative, die typische und die Leistungsrolle (*normative, typical, and performance role*).

Normativ ist diejenige Rolle, die von den Erwartungen der Gesellschaft bedingt wird, die also in einer bestimmten Situation gespielt werden *sollte*, weil dies dem Konsens der Gemeinschaft entspricht (vgl. Wadensjö 1998:83). Unter typischer Rolle wird hingegen jene verstanden, die von den etablierten Regelungen und Erwartungen abweicht, unter anderem da die Realität nicht der Norm entspricht und Individuen damit rechnen müssen, dass die Ausführung einer Rolle verschiedenen Bedingungen unterliegt. Individuen entwickeln daher Strategien, um mit diesen Situationen jenseits der normativen Rollen umgehen zu können (vgl. Wadensjö 1998:83). Es gibt jedoch bestimmte Situationen, in denen das Verhalten der Gesprächsbeteiligten weder auf die normative noch auf die typische Rolle zurückzuführen ist. Dabei handelt es sich um spezifische Fälle, in denen bestimmte Verhaltensweisen vom Kontext der Situation beeinflusst werden (z.B. anwesende Personen und Objekte). Diese Verhaltensweisen werden als Leistungsrollen (*performance role*) bezeichnet (vgl. Wadensjö 1998:83f.).

Wadensjö (vgl. 1998:83) beschreibt, dass DolmetscherInnen als soziale InteraktantInnen alle drei Rollen aufweisen können: Die normative Rolle wird von ihrer Berufsethik bedingt, die festlegt, wie sich DolmetscherInnen verhalten sollen/müssen,

wenn sie ihren Beruf ausüben. Außerdem sollen sie sich an Richtlinien halten, die in verschiedenen Berufskodizes aufgeführt sind. Wadensjö fügt hinzu, dass in der Literatur der Dolmetschwissenschaften der normative Aspekt zwar eher überwiegt, dass er alleine die Komplexität einiger besonderer Fälle jedoch nicht erklären kann (vgl. Wadensjö 1998:83).

Pöllabauer (2005) zeigt, dass die Rollenausführung bei DolmetscherInnen komplex sein kann, da manchmal Berufsethik und Berufspraxis in Konflikt treten. So sei es beispielsweise strittig, „ob die Funktion als KulturmittlerInnen zu einer normativen Rolle gezählt werden kann oder nicht“ (vgl. Pöllabauer 2005:190).

Im Folgenden soll die Rolle von DolmetscherInnen von diesem Standpunkt aus betrachtet werden. Daher wird der Beteiligungsgrad von DolmetscherInnen am Gespräch vom reinen Sprachrohr (Aktion) bis zu aktiven und eigenständigen InteraktantInnen (Interaktion) in Bezug auf die obengenannte Rollenunterscheidung erklärt, wobei hauptsächlich die Dichotomie zwischen normativer und typischer Rolle untersucht wird.

In den nachfolgenden Unterkapiteln wird konkret darauf eingegangen, inwiefern DolmetscherInnen eine normative oder typische Rolle einnehmen. Zunächst wird hierfür die Ebene der normativen Rolle näher beleuchtet, indem die Berufspraxis im Asyl Dolmetschen, Kompetenzanforderungen an DolmetscherInnen und Berufsethik diskutiert werden. Als dann wird die Ebene der typischen Rolle diskutiert, indem einige Rollenbilder der Literatur kurz beschrieben werden, die DolmetscherInnen bestimmten Rollenträgern zuordnen. Diese Rollenbilder sind das Ergebnis von Untersuchungen im Bereich des Gesprächsdolmetschens, in denen ForscherInnen einige Musterverhalten in bestimmten Settings identifiziert und kategorisiert haben.

Abschließend werden im Analyseteil konkrete Beispiele aus einer nachgestellten gedolmetschten Interaktion angeführt. Diese sollen zeigen, wie sich DolmetscherInnen in der jeweiligen Situation tatsächlich verhalten (*performance role*) bzw. inwiefern ihr Verhalten den Anforderungen ihrer normativen Rolle folgt oder davon abweicht.

3.1 Normative Rolle

Das folgende Kapitel widmet sich der Untersuchung der normativen Rolle. Dabei wird zunächst auf die Berufspraxis des Asyldolmetschens eingegangen, mit besonderem Fokus auf dem tatsächlichen Einsatz von DolmetscherInnen beim Gesprächsdolmetschen und den Kompetenzen, die in diesem Bereich gefordert werden. Hierzu zählt unter anderem die Berufsethik.

3.1.1 Berufspraxis

Im Asylwesen und Kommunaldolmetschen kommen sehr oft DolmetscherInnen ohne einschlägige professionelle Ausbildung zum Einsatz (vgl. Pöllabauer 2005:57). Diese können zum Beispiel Freunde, Verwandte oder Bekannte der KlientInnen oder auch zufällig anwesende Personen sein. Häufig fungieren auch MitarbeiterInnen sozialer Einrichtungen oder sogar Kinder als DolmetscherInnen (vgl. Pöchlhacker/Kadric 1999, Pöchlhacker 2000b). Nicht selten werden auch Personen, die von sich behaupten, in einer dem/der AsylwerberIn „verständlichen Sprache“ (EMRK, Art.6, 3a) – in Österreich meistens Englisch – kommunizieren zu können, ad hoc als DolmetscherInnen rekrutiert (vgl. Pöllabauer 2005:58).

Gesetzlich ist nicht festgelegt, dass die Einvernehmung in der Muttersprache des/der AsylbewerberIn geführt werden muss; es reicht aus, wenn es sich um eine „ihr verständliche Sprache“ (EMRK, Art.6, 3a) handelt. Dieses Kriterium wird in der Realität jedoch oft nicht berücksichtigt bzw. vernachlässigt. Christiane Nord (2003) merkt hierzu an:

De iure, all democratic countries recognize the rights of citizens or immigrants who have a limited or no command of the national language. Nevertheless, de facto, these rights are often neglected, especially in administrative authorities, health-care services, and even in law-courts, where – often literally – matters of life and death are at stake. (Nord 2003:254)

In Österreich werden zum Beispiel oft für Flüchtlinge aus afrikanischen Ländern, in denen Englisch eine offizielle Amtssprache ist, DolmetscherInnen für Englisch rekrutiert (vgl. Pöllabauer 2005:61). Erst während der Befragung stellt sich dann heraus, dass

der/die AsylwerberIn es gewohnt ist, in einer oder mehreren afrikanischen Sprachen zu kommunizieren, aber nicht über ausreichende Englischkenntnisse verfügt (Pöllabauer 2005:73), was zu großen Verständigungsproblemen führt.

Als Hauptgrund für den häufigen Einsatz von LaiendolmetscherInnen beim Kommunaldolmetschen im Allgemeinen und beim Asyldolmetschen im Speziellen wird meistens angegeben, es gebe für die geforderten Sprachen keine passenden professionellen DolmetscherInnen (vgl. Hertog/Vanden Bosch 2002:19, Pöllabauer 2005:60f.). An dieser Stelle kann angemerkt werden, dass die Sprachen, für die in Österreich am häufigsten KommunaldolmetscherInnen benötigt werden – Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch – in den MA-Studiengängen „Konferenz- und Dialogdolmetschen“ am Zentrum für Translationswissenschaft (ZTW) der Universität Wien und am Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft (ITAT) der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten werden.

Wenn beim Asyldolmetschen in Österreich zudem ohnehin am häufigsten auf Englisch zurückgegriffen wird, gäbe es auch für diese Sprache genügend professionelle DolmetscherInnen. Wenn also für das Kommunaldolmetschen keine professionellen DolmetscherInnen zur Verfügung stehen, liegt das laut Pöllabauer (2005) vermutlich nicht nur an den Sprachkombinationen, sondern auch daran, dass die Institutionen nicht bereit sind, Honorare zu zahlen, die SprachexpertInnen mit einer umfassenden Universitätsausbildung gerecht werden würden. Die Autorin (vgl. Pöllabauer 2005:59) vermutet in dem Sparkurs der Institutionen hinsichtlich des Kommunaldolmetschens einen wichtigen Grund für den häufigen Rückgriff auf LaiendolmetscherInnen. Auf diese Weise gibt es keinerlei Garantie für die sprachlichen und fachlichen Kompetenzen von nichtprofessionellen DolmetscherInnen und somit können diese Sparmaßnahmen schwerwiegende Nachteile für KlientInnen haben (vgl. Pöllabauer 2005:58).

Beim Dolmetschen im Gesundheitswesen kann dies zum Beispiel dazu führen, dass der/die PatientIn die Anweisungen des Arztes/ der Ärztin nicht genau versteht, woraus zum Teil schwere gesundheitliche Beeinträchtigungen folgen können (vgl. Pöllabauer 2005:59f.). In der Asyleinvernehmung, bei der dem Vernehmungsbeamten/der Vernehmungsbeamtin meist nur die mündlichen Schilderungen des/der AsylwerberIn zur Verfügung stehen, da die Asylsuchenden meistens keine Dokumente oder Ausweise mitbringen (vgl. Pöllabauer 2005:66f.), kann

eine falsche oder ungenaue Dolmetschung zu einer ungerechtfertigten Abschiebung und somit im schlimmsten Fall zum Tod des Asylwerbers/der Asylwerberin führen (vgl. Pöllabauer 2005:14).

Für LaiendolmetscherInnen gelten zudem keine Berufskodizes. Sie sind sich ihrer Rolle nicht bewusst und beschränken sich daher häufig auch nicht auf jene der SprachmittlerInnen, sondern agieren als HelferInnen der Behörde oder FürsprecherInnen der AsylwerberInnen. (vgl. Pöllabauer 2005:59). Einige der häufigsten Ursachen, warum sich ein/e DolmetscherIn auf die Seite des Asylwerbers/der Asylwerberin schlägt, liegt im Mitgefühl, welches erstere/r letztere/r gegenüber empfindet. Dieses wird vermutlich umso ausgeprägter sein, wenn sich der/die DolmetscherIn selbst einmal in der Rolle des Flüchtlings befand (vgl. Scheffer 2001). Laut Scheffer (2001:31) ist „der frühere Ausländerstatus“ zumindest ein Grund für die Asylbehörden, die Loyalität des Dolmetschers/der Dolmetscherin anzuzweifeln.

Die aufgeführten Punkte zeigen, dass der Einsatz von LaiendolmetscherInnen oft sehr problematisch ist. Nachfolgend soll daher der Fokus auf Faktoren gelegt werden, welche als Kriterien für Professionalität gehalten werden bzw. als Grundprinzipien für die Ausführung der normativen Rolle gelten: Kompetenzanforderungen, Berufskodizes und Berufsethik.

3.1.2 Kompetenzanforderungen und Berufsethik

Wie im vorangehenden Kapitel festgestellt wurde, kann die Professionalität eine ausschlaggebende Rolle spielen. Daher ist es notwendig, einen Überblick über die Kompetenzanforderungen und Erwartungen an DolmetscherInnen zu geben.

Pöchhacker (2000a) hat sich mit dem Kommunaldolmetschen in verschiedenen Settings auseinandergesetzt und in diesem Rahmen ein Kompetenzanforderungsmodell ausgearbeitet, das sowohl Sprach- als auch Kulturwissen besondere Bedeutung beimisst.

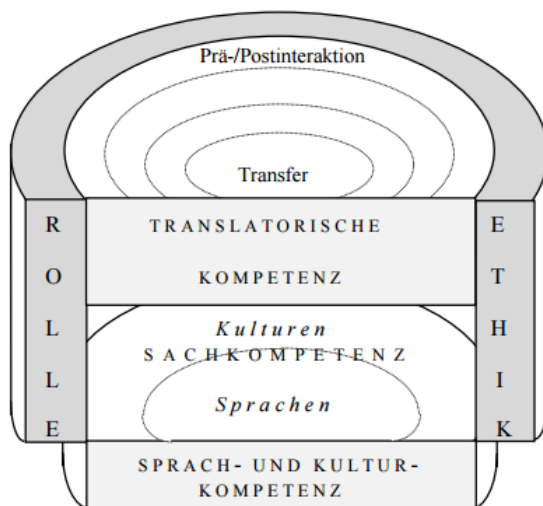


Abbildung 1: Kompetenzanforderungsmodell (Pöchhacker 2000a:45)

Pöchhacker (2000a:45) zufolge muss die Sprach- und Kulturkompetenz durch eine professionelle Ausbildung (*translatorische Kompetenz*) vervollständigt werden. Deshalb sind Zweisprachigkeit und Kulturwissen an sich schon unabdingbare Voraussetzungen, die jedoch alleine nicht ausreichen, um der Komplexität der Konstellation gerecht zu werden: Sachwissen über die Institution und den Ablauf der Verhandlungen sind je nach Fachbereich ebenfalls erforderlich.

Die Realität ist aber sehr viel komplexer und facettenreicher, da die genannten Kompetenzen von zwei wichtigen Elementen beeinflusst werden, nämlich dem Rollenbewusstsein und der Berufsethik, die sich in der Praxis oft diametral gegenüberstehen und daher für die Ausbildung professioneller DolmetscherInnen eine große Herausforderung bedeuten (vgl. Pöchhacker 2000a, Kadric 2011).

Die Ausbildung sollte daher laut Kadric (vgl. 2011:45) dazu führen, dass sich die professionellen DolmetscherInnen ihrer Position und Rolle bewusst sind und so als eigenständige VerantwortungsträgerInnen agieren können. Ein Erfolgsfaktor sei ein interdisziplinärer und emanzipatorischer didaktischer Ansatz zur Erlangung von Fachkompetenzen, Selbstbewusstsein und Professionalität.

Vor diesem Hintergrund sollen nachfolgend das Rollenbewusstsein, Prinzipien der Berufsethik und die Einhaltung von Berufskodizes thematisiert werden.

Im Folgenden werden drei Berufskodizes und Richtlinien für DolmetscherInnen anhand ihrer Forderungen nach Unparteilichkeit verglichen und analysiert:

- Berufs- und Ehrenordnung des österreichischen Berufsverbandes für Dolmetschen und Übersetzen UNIVERSITAS
- Code of Professional Practice der FIT (Fédération Internationale des Traducteurs) Europe
- UNHCR Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren

Diese Berufskodizes bzw. Berufsrichtlinien beziehen sich auf professionelle DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen in allen Settings, also auch auf KommunaldolmetscherInnen, und nicht zum Beispiel nur auf KonferenzdolmetscherInnen (wie die „Berufsethik“ der AIIC) oder GerichtsdolmetscherInnen (wie der „Berufs- und Ehrenkodex“ des ÖVGd).

Die Forderung nach Unparteilichkeit gilt als die wichtigste und unabdingbare Voraussetzung; sie findet sich in allen untersuchten Berufskodizes. In den Kodizes der UNIVERSITAS und der FIT umfasst die Forderung jeweils nur einen Satz: „Die Verbandsmitglieder üben ihren Beruf unvoreingenommen und unparteiisch nach bestem Wissen und Gewissen aus“ (UNIVERSITAS Berufs- und Ehrenordnung, Punkt 6) bzw. „Translators and interpreters shall carry out their work with complete impartiality and not express any personal opinions in the course of the work“ (FIT Code of Professional Practice, Punkt 1.3).

Was genau mit „unparteiisch“ bzw. „impartiality“ gemeint ist, wird nicht näher spezifiziert, sodass in einer bestimmten Situation nicht unbedingt eine konkrete Verhaltensweise abgeleitet werden kann. Zwar ist die Behauptung, Unparteilichkeit beim Dolmetschen in der Asyleinvernehmung bedeute, dass DolmetscherInnen nicht aktiv für eine/n GesprächsteilnehmerIn Partei ergreifen, kaum anzufechten. In anderen Fällen ist es hingegen nicht vergleichbar offensichtlich, ob – und wenn ja, für welche/n GesprächsteilnehmerIn – DolmetscherInnen durch eine Entscheidung Partei ergreifen dürfen.

Das Handbuch des UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) für DolmetscherInnen im Asylwesen liefert in diesem Zusammenhang praktische und

konkrete Hinweise. Im Lernmodul 5 wird auf die vier wesentlichen Prinzipien der Berufsethik in diesem Bereich eingegangen:

- Vertraulichkeit
- Unparteilichkeit
- Genauigkeit und Vollständigkeit
- Respektvoller Umgang mit den GesprächsteilnehmerInnen

(UNHCR Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren, Lernmodul 5, Seite 74)

Das Prinzip der „Unparteilichkeit“ wird in diesem Fall näher beleuchtet und wie folgt definiert:

DolmetscherInnen ergreifen für keinen/keine der beteiligten GesprächsteilnehmerInnen Partei. Persönliche Meinungen, Einstellungen und Wertvorstellungen oder Vorurteile nehmen keinen Einfluss auf die Qualität und die Korrektheit ihrer Dolmetschleistungen. (UNHCR Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren, Lernmodul 5, Seite 75)

Es gilt anzumerken, dass unter dem Punkt „Genauigkeit und Vollständigkeit“ Bezug auf kulturspezifische Hintergründe genommen wird, indem DolmetscherInnen ersucht werden, solche zu erkennen und zu erläutern:

DolmetscherInnen geben das Gesagte in der jeweils anderen Sprache genau und vollständig wieder. Das schließt die Erläuterung kulturspezifischer Hintergründe und emotionaler Aspekte ein, die für das Verständnis des Gesagten von Bedeutung sind. (UNHCR Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren, Lernmodul 5, Seite 75)

Diese Anforderungen zu erfüllen, erfordert einen gewissen Grad an Professionalität, da DolmetscherInnen selbst einschätzen müssen, wann und ob solche Erläuterungen für den reibungslosen Ablauf der Kommunikation notwendig sind. Hier stellt sich erneut die Frage, ob DolmetscherInnen dem Vernehmungsbeamten/der Vernehmungsbeamtin zum

Beispiel die kulturspezifischen Erzählelemente wie die unterschiedliche Wahrnehmung von Zeit oder die Verwendung von Metaphern erklären sollen, die dem Beamten/der Beamtin nicht vertraut sind und in ihm/ihr daher vielleicht Misstrauen hinsichtlich der Glaubwürdigkeit des Erzählten wecken. Pöllabauer (vgl. 2005:76) merkt an, dass einerseits von DolmetscherInnen eine wortgetreue Wiedergabe des Gesagten gefordert wird, andererseits werden sie auch ersucht, mögliche Verständigungsprobleme zu vermeiden und kulturspezifische Begriffe und Wahrnehmungen zu erläutern, was einer Form der Interpretation des Gesagten gleichkommt. Deshalb ist es fraglich, inwiefern DolmetscherInnen als KulturmittlerInnen agieren können/dürfen (vgl. Pöllabauer 2005: 190).

Von den oben genannten Prinzipien werden Verhaltensrichtlinien abgeleitet, die durch Fallbeispiele verdeutlicht werden. Zu den gewünschten Einstellungen und Verhaltensweisen hinsichtlich der Unparteilichkeit zählen laut UNHCR:

- DolmetscherInnen bevorzugen keinen/keine GesprächsteilnehmerIn bzw. zeigen gegenüber keiner der Gesprächsparteien ein voreingenommenes Verhalten.
- DolmetscherInnen ermöglichen den GesprächsteilnehmerInnen, die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen; sie schränken deren Redefreiheit nicht ein und erteilen ihnen keine Ratschläge.
- DolmetscherInnen bringen keine persönlichen Meinungen, Einstellungen, Wertvorstellungen oder Vorurteile zum Ausdruck.
- DolmetscherInnen äußern sich nicht abschätzig über eine der Gesprächsparteien.
- DolmetscherInnen unterhalten sich nicht mit einer der Gesprächsparteien über die andere, machen sich über diese lustig oder behandeln diese herablassend.
- DolmetscherInnen bringen weder mit Formulierungen noch mit Mitteln der Mimik und Körpersprache Wertungen von Aussagen oder Handlungen der Beteiligten zum Ausdruck.

(UNHCR Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren, Lernmodul 5, Seite 74)

Das UNHCR weist deutlich darauf hin, dass sich Unparteilichkeit auf verschiedenen Ebenen ausdrücken kann. Es wird zudem darauf aufmerksam gemacht, dass die

nonverbale Kommunikation (Körpersprache und Mimik) dabei ebenso wichtig ist wie die verbale.

In der Praxis stellen AsyldolmetscherInnen jedoch oft fest, dass Forderungen nach Unparteilichkeit unrealistisch sind und, dass ihre tatsächliche Rolle mit dem Ideal nicht vereinbar ist (vgl. Wadensjö 1998, Pöllabauer 2005). Dies ist einerseits auf den häufigen Einsatz von LaiendolmetscherInnen in Asylvernehmungen zurückzuführen, die sich in der Regel an keinen Verhaltenskodex halten, und andererseits auf das besonders ausgeprägte Machtgefälle im Asylverfahren, durch das Unparteilichkeit zu einer Frage des jeweiligen Standpunktes wird (vgl. Pöllabauer 2005:59).

Im praktischen Teil dieser Arbeit soll nicht nur festgestellt werden, welche Rolle DolmetscherInnen in der Interaktion spielen, sondern auch, ob ihr Verhalten überhaupt in Einklang mit der Berufsethik sein kann (Einhaltung und Abweichung von der normativen Rolle). Dabei werden Fälle vorgestellt, in denen sich DolmetscherInnen unparteiisch verhalten, und solche, in denen sich zeigen lässt, wem gegenüber sie loyal sind und wem gegenüber nicht.

Im Folgenden soll deshalb die Loyalität gegenüber den GesprächspartnerInnen als Teil des Bestrebens nach Unparteilichkeit und der Einhaltung der normativen Rolle näher beleuchtet werden. In diesem Zusammenhang bietet das Loyalitätsprinzip von Christiane Nord (1989) eine gute Basis.

Unter Loyalität versteht Nord (1989) das Verhalten des Translators/der Translatorin gegenüber seinen/ihren HandlungspartnerInnen. Dabei handelt es sich um eine dreifache Loyalität, und zwar gegenüber folgenden Beteiligten:

- AusgangsautorIn
- AuftraggeberIn
- ZieltextempfängerIn

Der Autorin zufolge (Nord 1989) verfolgt jede/r Handlungsbeteiligte seine/ihre eigenen Interessen. TranslatorInnen agieren also nicht in einem einflussfreien Raum, sondern in einem Handlungsgefüge, in dem sie Verantwortung tragen und die verschiedenen, sich teilweise widersprechenden Interessen berücksichtigen müssen. Prunč (2007:127f.) erweitert Nords Loyalitätsprinzip, indem er eine/n neue/n HandlungspartnerIn hinzufügt:

die TranslatorInnen selbst. Das heißt, dass TranslatorInnen nicht nur den anderen HandlungspartnerInnen, sondern auch sich selbst gegenüber loyal sein müssen. Diese Erweiterung der Theorie erscheint sinnvoll, da sie die Identität der TranslatorInnen (an)erkennt und bewahrt. Laut Prunč (vgl. 2007:128) sind TranslatorInnen aktive Handlungsbeteiligte, die innerhalb einer Machtkonstellation agieren und translatorische Entscheidungen treffen müssen, für die sie die Verantwortung tragen.

Vor dem Hintergrund, dass die Loyalität eines der höchsten Prinzipien der Berufsethik und des Rollenbewusstseins eines Dolmetschers/einer Dolmetscherin ist, stellt sich die Frage, wie DolmetscherInnen die Fähigkeit erwerben können, sich in einer Situation angemessen zu verhalten, und ob sie diese nur durch Berufserfahrung erwerben können. In diesem Zusammenhang bieten nachfolgende Überlegungen von Kadric (2011) einen interessanten Ansatz. Auf die Frage, ob Loyalität lehrbar ist, antwortet die Autorin:

Die Auseinandersetzung mit den Formen sozialer Macht ist daher insbesondere in der Didaktik des Dolmetschens sehr wichtig: Vermeidung oder Beseitigung der Dispositionen, die die Beeinflussung ermöglichen, kann nur dann geschehen, wenn die Beeinflussung erkannt wird. Der Translationsunterricht soll daher einen Spielraum bieten, in dem Studierenden ermöglicht wird, die Strukturen sozialer Macht zu erkennen, insbesondere diese Seite des Berufes kennenzulernen, damit sie als verantwortliche Menschen das Streben nach Selbstbehauptung aufnehmen können und auf diese Weise Beeinflussung vermeiden lernen. (Kadric 2011:43)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ausführung der normativen Rolle bestimmte Verhaltensweisen fordert, die mit der Einhaltung von Prinzipien der Berufsethik verbunden sind. Die Auseinandersetzung mit realen Situationen scheint jedoch komplexer zu sein. Das nächste Kapitel widmet sich deshalb diesem Thema und analysiert vor allem das Verhalten von DolmetscherInnen, die sich mit konkreten sozialen Interaktionen auseinandergesetzt haben (typische Rolle).

3.2 Typische Rolle

Im vorangehenden Kapitel wurde auf die wichtigsten Aspekte der *normativen* Rolle eingegangen. Ziel dieses Unterkapitels ist es zu erklären, was unter der *typischen* Rolle zu verstehen ist. Hierfür wird vor allem auf einige Rollenmodelle für DolmetscherInnen im sozialen Bereich Bezug genommen, wobei der Fokus auf folgenden Aspekten liegt: Interaktionsbeteiligung der DolmetscherInnen an der Kommunikation, Wahrnehmung der eigenen Rolle und Verantwortungsübernahme als eigenständige und selbstbewusste Interaktanten.

Die Rolle der DolmetscherInnen und die Beteiligung an der Kommunikation ist ein sehr vielseitiges und umstrittenes Thema. Wie im vorangehenden Unterkapitel angeführt, sieht die Forderung nach Unparteilichkeit in den Berufskodizes für DolmetscherInnen vor, dass diese in der Interaktion fast unsichtbar sind und ausschließlich als „neutrales Zwischenglied“ (Kadric 2006:44) fungieren. DolmetscherInnen werden mit diversen Metaphern beschrieben, die sie auf ein reines translatorisches Mittel reduzieren – „verbatim reproducer of messages in another language“ (Goffman 1981), „copy machine“, „telephone“ (Wadensjö 1993/2002:357) und „conduit pipe“ (Fenton 2004:266) sind nur einige davon.

In Wirklichkeit ist die Berufspraxis viel komplexer; sie geht über die reine, wortgetreue Wiedergabe des Gesagten hinaus. Angelelli (2006:175f.) weist darauf hin, dass die Rolle der DolmetscherInnen eines der problematischsten Themen des Dolmetschens ist und, dass es im Berufsleben eine große Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis gibt, die oft nur schwer zu überwinden ist. Dies liegt vor allem daran, dass DolmetscherInnen im Laufe eines Gesprächs ungewollt zu aktiven GesprächspartnerInnen werden, die den Kommunikationsablauf durch ihre Aktionen koordinieren und in manchen Fällen sogar bewusst steuern können (vgl. Wadensjö, Pöllabauer 2005). Wadensjö (1998) zeigt, dass die Berufspraxis von DolmetscherInnen vor allem im sozialen Bereich weit über die reine translatorische Ebene hinausgeht: “In dialogue interpreting, the **translating and coordinating aspects are simultaneously present** and the one does not exclude the other. As a matter of fact, these aspects condition each other” (1998:105).

Im Folgenden wird nun auf einige Rollenbilder von DolmetscherInnen eingegangen, die durch Untersuchungen realer Interaktionen entwickelt wurden. Wie

oben angeführt, beziehen sich die verschiedenen Klassifizierungen auf unterschiedliche Faktoren wie die Interaktionsbeteiligung oder die Wahrnehmung der eigenen Rolle.

Das Rollenmodell von Yvan Leanza (2005) beschreibt die Rolle der DolmetscherInnen als eine vierfache. Leanza konzentriert sich in seinen Untersuchungen auf die Rolle von DolmetscherInnen hinsichtlich ihres Umgangs mit kulturellen Unterschieden. Er klassifiziert DolmetscherInnen als *linguistic agents*, *community agents*, *system agents* und *integration agents* (vgl. Leanza 2005:186).

- Als *linguistic agent* sind DolmetscherInnen bemüht, eine möglichst neutrale Haltung zu bewahren, indem sie sich ausschließlich auf eine wortgetreue Sprachübermittlung konzentrieren. Die Interaktion beschränkt sich auf die translatorische Ebene.
- Auf der Ebene des *community agent* werden hingegen Kulturspezifika erkannt und an beide Gesprächsparteien übermittelt.
- Als *system agent* bringen DolmetscherInnen Patientinnen die Werte der Dominanzkultur näher.
- Als *integration agent* sind sie bemüht, beiden Parteien zu helfen sowie kulturelle Unterschiede zu verstehen und somit Situationen und Verhaltensweisen angemessen zu beurteilen.

Ähnlich ist der Ansatz von Helge Niska (2002), der den Fokus ebenfalls auf die Beteiligung im Sinne von Neutralität oder Parteiergreifung legt. Niska (vgl. 2002:133) zufolge nehmen DolmetscherInnen im medizinischen Bereich vier verschiedene Rollen ein, die von einer sehr passiven über eine aktive Beteiligung bis hin zur Parteiergreifung reichen:

- *Conduit*, das Sprachrohr – DolmetscherInnen müssen alles wiedergeben, was von den Gesprächsparteien gesagt wurde. Sie sind in diesem Sinne als passive Figuren zu verstehen, da sie nur für eine reine, wortgetreue Sprachübertragung zuständig sind.
- *Clarifier* – diese Rolle sieht vor, dass DolmetscherInnen das Original so verändern, dass eine erfolgreiche Verständigung zwischen den Gesprächsparteien möglich ist. Dies bedeutet, dass sie z.B.

institutionsbezogene Fachtermini der Dominanzkultur erklären, indem sie das Sprachregister anpassen oder bestimmte lexikalische Mittel anwenden, wenn einzelne Wörter keine direkte Entsprechung in der Zielsprache haben.

- *Culture broker*, die KulturmittlerInnen – in diesem Fall fokussieren sich DolmetscherInnen darauf, Kulturspezifika zu erkennen und zu erklären, um Missverständnisse in der Kommunikation zu vermeiden.
- *Advocate*, die FürsprecherInnen – hier sind DolmetscherInnen nicht nur aktive Gesprächsinteragierende, sondern sie gehen über die neutrale Position hinaus. Häufig neigen sie dazu, die Rechte oder Argumente der schwächeren Partei zu vertreten.

Pöllabauer (vgl. 2005:33) merkt zur Interaktionsbeteiligung und Partei ergreifung an, dass DolmetscherInnen im Asylwesen einerseits als HelferInnen der Behörde oder „Hilfspolizist“ (Donk 1994) gesehen werden, weil sie von der Institution beauftragt und ersucht werden, die Aufgaben der Institution so gut wie möglich zu erfüllen. Andererseits werden sie von Angehörigen der Minderheitskultur auch als Vertrauenspersonen gesehen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Literatur in verschiedenen Beiträgen ähnliche Rollenbilder identifiziert hat und dass die Einflussfaktoren von der Interaktionsbeteiligung der DolmetscherInnen an der Kommunikation abhängen. Im Einzelfall kann umstritten sein, welcher Rollenkategorie (normativ oder typisch) ein Rollenbild zugordnet wird. Rollen wie die des *conduit* oder des *linguistic agent* können sicherlich als normativ gelten. Treten DolmetscherInnen als *advocates* auf, halten sie sich mit großer Sicherheit nicht an die Richtlinien der Berufskodizes. Es ist allerdings schwer einzuschätzen, ob die Funktion des Kulturmittlers/der Kulturmittlerin (*clarifier, system agent, community agent, culture broker*) der normativen Rolle zugordnet werden kann. Dies gilt besonders in Anbetracht der Tatsache, dass dieser Aspekt nicht in allen Berufskodizes berücksichtigt wird.

3.3 Das Modell von Cecilia Wadensjö

Im diesem Unterkapitel soll das Modell erläutert werden, auf das sich die Analyse des transkribierten Materials stützt. Wadensjö sieht, wie bereits erwähnt, die Rolle von DolmetscherInnen im sozialen Bereich als eine Doppeltätigkeit, da sie immer im Spannungsfeld zwischen dem Bestreben, die normative Rolle zu erfüllen, und der Auseinandersetzung mit der realen Situation (typische Rolle) agieren.

In ihrem Modell beschreibt Wadensjö (1998:103) die Dolmetschhandlung als eine komplexe Tätigkeit, die aus zwei Perspektiven betrachtet werden kann: aus jener der Translation (*talk as text*) und jener der Koordinierung des Gesprächsablaufs (*talk as activity*). Wird nur die erste Perspektive berücksichtigt, wird der Beitrag von DolmetscherInnen in einer triadischen Interaktion laut Wadensjö (vgl. 1998:104f) auf der rein linguistischen Ebene betrachtet (beispielsweise wird die Anwendung von bestimmten lexikalischen oder grammatikalischen Mitteln auf der Ebene der Syntax untersucht). In diesem Fall nehmen DolmetscherInnen die Rolle des Sprachrohrs an.

Tatsächlich aber ist die Rolle von DolmetscherInnen viel umfangreicher, sodass die translatorische Perspektive allein der Thematik nicht gerecht würde. Es muss stattdessen auch die Perspektive der Koordinierung untersucht werden, die DolmetscherInnen in jeder Hinsicht als aktive Gesprächsbeteiligte erachtet (vgl. Wadensjö 1998:105). Jede Translationstätigkeit wird als in einem spezifischen Kontext eingebettet verstanden, der eng mit der Situation, den GesprächspartnerInnen und ihren Identitäten, Status, Erwartungen und Zielsetzung verbunden ist (vgl. Wadensjö 1998:105). Die interaktionsgebundene Perspektive versucht, alle diese Aspekte zu berücksichtigen, um ein besseres Verständnis für den Umgang von DolmetscherInnen mit diesen zu gewinnen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es sich um zwei unterschiedliche, sich aber auch ergänzende Aspekte handelt. Die Rolle von DolmetscherInnen wird daher im Folgenden unter Einbezug beider Perspektiven untersucht.

Wadensjö (vgl. 1998:103) nennt die Wiedergabe der von den HauptakteurInnen produzierten Redebeiträge auf der Ebene der Translation *rendition*. Da DolmetscherInnen auf verschiedene Arten mit der Wiedergabe von Redebeiträgen umgehen können, unterscheidet Wadensjö die verschiedenen gedolmetschten Beiträge in einer „taxonomy of renditions“ (1998:107), die im Folgenden vorgestellt werden soll, da die Kategorien als Grundlage der Analyse dienen werden.

- *Close rendition* – wortgetreue Wiedergabe. Dabei wird inhaltlich und stilistisch genau das wiedergegeben, was gesagt wurde. Weicht die Wiedergabe vom Original ab, handelt es sich um eine abweichende Wiedergabe (*divergent rendition*).
- *Expanded rendition* – erweiterte Wiedergabe. In diesem Fall neigen DolmetscherInnen dazu, Informationen hinzuzufügen, und zwar in dem Sinne, dass sie den Inhalt klarer und expliziter machen, um die korrekte Verständigung der Gesprächsparteien zu gewährleisten.
- *Reduced rendition* – reduzierte Wiedergabe. Im Gegensatz zur *expanded rendition* werden in diesem Fall einige Informationen ausgelassen, wenn zum Beispiel bestimmte Aussagen zu Missverständnissen führen würden und so die Ausgeglichenheit der Interaktion beeinträchtigt werden würde.
- *Substituted rendition* – Hierbei handelt es sich um eine Mischung der beiden letztgenannten Formen.
- *Summarising rendition* – zusammenfassende Wiedergabe. Hier wird der Inhalt eines Dialogs (z.B. ein Zwiegespräch zwischen DolmetscherInnen und AsylbeamtenInnen) zusammenfasst, damit die andere Gesprächspartei ihn nachvollziehen kann.
- *Two-part rendition* – unterbrochene Wiedergabe. In diesem Fall wird der Beitrag der DolmetscherInnen von Beiträgen der anderen Gesprächsbeteiligten unterbrochen. Diese Überlappung macht es wahrscheinlich, dass einige Informationen der Redebeiträge in der Wiedergabe ausgelassen werden.
- *Zero rendition* – Null-Wiedergabe/Auslassung. Hier werden Informationen des Gesagten ausgelassen.
- *Non-rendition* – eigener Redebeitrag. DolmetscherInnen tragen mit eigenen Aussagen, die keine Wiedergabe von Originalen sind, sondern Ausführungen, die sie aus eigener Initiative produzieren, zur Interaktion bei. Diese Art der (Nicht-)Wiedergabe gilt als Bestätigung dafür, dass DolmetscherInnen eine aktive Rolle in der Interaktion einnehmen können.

Diese Klassifizierung bietet einen hilfreichen Ausgangspunkt für die Analyse. Nichtsdestotrotz ist es schwierig, die Vielseitigkeit solcher Wiedergaben auf nur einige wenige Typen zu beschränken. Die Grenzen zwischen den Wiedergabeformen sind fließend; außerdem kann eine Wiedergabe auch zwei oder mehreren Kategorien gleichzeitig zugeordnet werden.

Im Folgenden werden nun die koordinierenden Handlungen vorgestellt. Wadensjö (vgl. 1998:109) geht davon aus, dass DolmetscherInnen auch koordinierend in die Interaktion eingreifen können. Dabei unterscheidet sie die zwei Makroklassen der impliziten und der expliziten Koordinierung des Gesprächsablaufs. Erstere umfasst alle Äußerungen der DolmetscherInnen, die eine implizite Funktion für die Kommunikation haben. Dazu gehört, dass DolmetscherInnen allein durch ihre Anwesenheit und ihr Sprechen (bzw. das Dolmetschen von Aussagen) bereits Einfluss auf den Inhalt und den Ablauf der Kommunikation haben. Mit expliziten Koordinierungshandlungen dagegen sind Beiträge der DolmetscherInnen gemeint, die keinem originalen Redebeitrag entsprechen (vgl. Wadensjö 1998:109). Aus translatorischer Perspektive können dieser Klasse auch die *non-renditions* zugeordnet werden, bei denen Wadensjö zwischen textorientierten und interaktionsorientierten Beiträgen unterscheidet (vgl. 1998:109). Zu ersteren gehören eigene Beiträge (*non-renditions*) wie das Ersuchen um die Klärung einer Aussage oder um Zeit zum Dolmetschen sowie Anmerkungen zur Dolmetschung. Interaktionsorientiert sind hingegen Äußerungen wie z.B. das Ersuchen, die Reihenfolge beim SprecherInnenwechsel zu respektieren, die Aufforderung, weiterzusprechen, oder das Ersuchen, nicht mehr zu sprechen (vgl. Wadensjö 1998:110). Diese Beiträge fallen unter die *expanded renditions*, da es sich um Bemühungen der DolmetscherInnen handelt, das Gespräch so zu führen, dass die Verständigung der Gesprächsbeteiligten möglich ist.

Dieses Modell von Cecilia Wadensjö wird als Grundlage für die Analyse der nachgestellten Asyleinvernahme im nächsten Kapitel dienen.

4. Analyse einer nachgestellten Vernehmung

In diesem Kapitel sollen nun ein konkretes Beispiel einer triadischen Konstellation im Asylwesen beschrieben und deren wesentliche Aspekte diskutiert werden.

Der Untersuchungsgegenstand sind Rollenspiele, die 2014 im Rahmen eines Seminars am Zentrum für Translationswissenschaft (Wien) unter der Leitung von Mira Kadric durchgeführt wurden. Nachgestellt wurde eine triadische Interaktion zwischen einer Vernehmungsbeamtin (B), einer Asylwerberin (A) und vier verschiedenen DolmetscherInnen (D)⁴, die im Rahmen einer Asyleinvernehmung ein Gespräch führen.⁵ Die Asylbeamtin ist deutsche Muttersprachlerin, die Asylwerberin kommt ursprünglich aus Mexiko, spricht aber Englisch. Die DolmetscherInnen dolmetschen Deutsch und Englisch in beide Sprachrichtungen (Deutsch-Englisch und Englisch-Deutsch). Die Situation spielt in Wien, wo die Asylwerberin Asyl beantragen möchte, weil ihr in ihrem Heimatland Mexiko mit dem Tod gedroht wurde. Sie erklärt, in Mexiko geboren worden zu sein und dort ihr ganzes Leben verbracht zu haben. Nachdem sie von der Mafia bedroht wurde, verließ sie ihre Kinder und ihr Land und flüchtete in einem Lastwagen mit anderen Menschen über die Grenze zu Kalifornien in die USA. Dort konnte sie für einige Zeit auf einem Bauernhof arbeiten und eine Unterkunft finden. Da sie aber illegal eingereist war, demnach dort illegal wohnte und keine Green Card bekommen konnte, traf sie die Entscheidung, nach Europa zu fliegen, zumal sie wusste, dass eine Freundin ihrer Mutter in Wien wohnt, welche ihr helfen könnte. Zu diesem Zweck flog sie von San Francisco nach Rom, weil sie ein Flugangebot für diese Strecke gefunden hatte. Anschließend reiste sie mit einem Zug nach Wien, wo sie einen Antrag auf Asyl gestellt hat, über den eine Asylbeamtin entscheiden wird, die ihre Geschichte auf Glaubwürdigkeit überprüfen wird.

⁴ Die drei Gesprächsbeteiligten werden in den Transkriptionen B (Beamtin), D (DolmetscherIn) und A (Asylwerberin) genannt.

⁵ Die Simulation wurde mit der Beteiligung mehrerer Dolmetschstudierenden durchgeführt.

Bei der Analyse soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern DolmetscherInnen als reines Sprachrohr der Kommunikation fungieren und wann sie als Gesprächsbeteiligte in die Interaktion miteinbezogen werden und/oder aktiv eingreifen. Zudem wird untersucht, inwiefern DolmetscherInnen von ihrer normativen Rolle abweichen und mit welchem typischen Rollenbild sie assoziiert werden können. Es soll auch die Frage beantwortet werden, ob und inwiefern die Interaktion mit der Einhaltung der Berufsethik in Konflikt gerät.

Es ist nicht Ziel dieser Analyse, die gedolmetschten Beiträge auf sprachliche Korrektheit zu überprüfen.⁶ Vielmehr werden Inhalte und Verhaltensweisen untersucht, die DolmetscherInnen als selbstständige EntscheidungsträgerInnen in die Kommunikation einbringen. Theoretische Grundlage der Analyse ist das im vorangehenden Kapitel erläuterte Modell von Cecilia Wadensjö, das sowohl inhaltliche als auch interaktionsgebundene Aspekte berücksichtigt. Im Folgenden werden Beispiele von Transkriptionsabschnitten angeführt, deren gedolmetschte Beiträge den verschiedenen Wiedergabenarten nach Wadensjö zugeordnet werden. Das transkribierte Material wird daher auf der Ebene der Aktion (*talk as text*) und der Ebene der Interaktion (*talk as activity*) analysiert. Wie bereits erwähnt, wurden die Rollenspiele mit mehreren DolmetscherInnen durchgeführt, sodass nachfolgend das Wort „Dolmetscher“ sowohl im Maskulinum als auch im Femininum auftritt.

⁶ In diesem Zusammenhang muss noch hinzugefügt werden, dass einige Redebeiträge sprachlich und grammatikalisch teilweise nicht korrekt sind, da sie von Nichtdeutsch- bzw. NichtenglischmuttersprachlerInnen produziert wurden.

4.1 Analyse der normativen Rolle und ihrer Abweichungen (typische Rolle)

Im Folgenden werden einige Beispiele aufgeführt, in denen DolmetscherInnen bemüht sind, eine unvoreingenommene Haltung zu bewahren und die Redebeiträge möglichst wortgetreu wiederzugeben. Trotzdem wird in den meisten Fällen ersichtlich, dass eine reine Erfüllung der normativen Rolle schwer umsetzbar ist.

4.1.1 DolmetscherInnen als *conduit*?

Im folgenden Abschnitt sitzen die drei Gesprächsbeteiligten an einem Tisch und die Einvernahme beginnt. Wie bereits erwähnt, folgt die Befragung einem klaren Muster, nach dem zunächst Fragen zu den Personalien gestellt werden.

B: **so. gut. bitte nenne sie- nennen sie mir ihren vollen namen**

D: **ähm could you tell me your whole name please**
könnten sie mir ihren vollen namen nennen

A: **my name is maria sanchez perrero**
mein name ist maria sanchez perrero

B: **hm=hm woher kommen sie?**

D: **where do you come from?**
woher kommen sie?

A: **äh i was born in mexico**
äh ich bin in mexiko geboren

D: **sie wurde in mexiko geboren**

B: **hm=hm gut äh wo hat sie gelebt?**

D: **and where did you live?**
und wo haben sie gelebt?

A: **i live in mexico city**
ich lebe in mexico city

D: **ich lebte in mexico city**

(Anhang 1)

Dieser erste Teil der Einvernahme scheint eine rein bürokratische Formalität zu sein: Es werden Fragen zu den Personalien gestellt, um die Identität der Asylwerberin festzustellen. Dennoch kann festgestellt werden, dass die Beiträge nicht in allen Fällen wortgetreu (*close renditions*) gedolmetscht wurden. So erkundigt sich die Beamtin zunächst nach dem Namen der Asylwerberin, wobei sie ihre Frage mit dem Imperativ „bitte nennen Sie“ formuliert. Der Dolmetscher gibt das Gesagte wieder, greift jedoch auf die konjunktivische Höflichkeitsformel „could you tell me“ zurück. Die Information bleibt in der Wiedergabe insgesamt unverändert, jedoch wird der Ton durch die Verwendung des Konjunktivs deutlich abgeschwächt. Als die Asylwerberin ihren Namen nennt, folgt keine Wiedergabe (*zero rendition*) durch den Dolmetscher.

Die nächste Frage bezieht sich auf die Herkunft der Asylwerberin. Der Inhalt der Antwort wird in der Dolmetschung korrekt wiedergegeben, jedoch steht die Ausgangsformulierung in der ersten Person Singular, während der Beitrag des Dolmetschers in der dritten Person Singular gehalten ist und deshalb nicht als gänzlich wortgetreue Wiedergabe (*close rendition*) eingestuft werden kann.

Da die von der Asylwerberin gelieferte Information unpräzise ist (sie hat nur Auskunft über ihren Geburtsort gegeben), fragt die Beamtin im Anschluss nach dem Wohnort der Asylwerberin. Dies tut sie nun ebenfalls in der dritten Person. Die Antwort der Asylwerberin wird vom Dolmetscher nun wieder dem Original folgend in der ersten Person wiedergegeben. Eine Abweichung besteht aber in der Wiedergabe des Verbs im Präteritum („ich lebte“), während die Asylwerberin im Präsens antwortete („I live“). Da die Asylwerberin sich gerade in Österreich befindet und dort einen Asylantrag stellt, lebt sie offensichtlich nicht mehr in Mexiko-Stadt. Aus diesem Grund kann angenommen werden, dass die Veränderung des Gesagten eine willkürliche Entscheidung des Dolmetschers war, da sich die Antwort tatsächlich auf die Vergangenheit bezieht.

Es kann festgehalten werden, dass die Kommunikation in dem oben analysierten Abschnitt der Einvernahme reibungslos verläuft. Dennoch agiert der Dolmetscher in keiner der analysierten Wiedergaben als reines Sprachrohr (*conduit*). In allen Fällen werden die Redebeiträge zwar sinngemäß, aber nicht gänzlich wortgetreu wiedergegeben. Die Ausführungen der Gesprächsparteien werden durch Perspektivwechsel (Veränderung der Pronomina) oder Veränderung des Verbmodus und -tempus nicht wörtlich gedolmetscht. Diese umformulierten Beiträge des Dolmetschers stellen jedoch keine

inhaltliche Änderung des Gesagten und keine potenziell gefährdenden Aussagen dar. Der Dolmetscher ist also nicht stark von seiner normativen Rolle abgewichen.

4.1.2 DolmetscherInnen als *clarifier*

Im folgenden Abschnitt liegt der Schwerpunkt des Gesprächs zunächst erneut auf der Erfassung der Grunddaten. Die Asylwerberin wird vor der eigentlichen Einvernahme noch gefragt, ob sie über ihre Rechte und Pflichten bezüglich ihres Asylantrags belehrt wurde.

B: maría sánchez ferrero; sind sie über ihre rechte und äh pflichten belehrt worden?

(1.0)

was dieses asylverfahren betrifft-

D: äh concerning this äh asyl äh:m application do you know your rights and do you know what you have to do, and what you're not allowed to do

was ihren asylantrag angeht, kennen sie ihre rechte und wissen sie, was sie machen müssen und was sie nicht machen dürfen

A: i think i know what i have to do

ich glaube, ich weiss was ich machen muss

D: ich denke dass ich weiß was ich zu tun habe

(Anhang 2)

Die Beamtin erkundigt sich, ob die Asylwerberin über das Asylverfahren belehrt wurde. Sie leitet ihre Frage ein, indem sie die Asylwerberin bei ihrem vollen Namen nennt, diesen jedoch falsch ausspricht („Ferrero“ statt „Perrero“). Der Fehler wird weder vom Dolmetscher noch von der Asylwerberin kommentiert und ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass der Name bei der Aufnahme der Grunddaten von der Beamtin akustisch falsch verstanden wurde. Der Dolmetscher gibt die Frage der Beamtin wieder, startet jedoch direkt mit der Frage, ohne den Namen zu wiederholen, und fragt in der zweiten Person, ob sich die Asylwerberin ihrer Rechte im Asylverfahren bewusst sei. Die

Wiedergabe des Dolmetschers lässt erkennen, was gemeint ist – ganz sinngemäß wird die Aussage der Beamtin aber nicht wiedergegeben. Diese möchte wissen, ob die Asylwerberin belehrt wurde, während die Wiedergabe des Dolmetschers danach fragt, ob die Asylwerberin ihre Rechte kenne. Dies bedeutet eine Umformulierung und Paraphrasierung der Ausführung der Beamtin. Zudem fügt der Dolmetscher die Frage hinzu, ob die Asylwerberin wisse, was sie machen müsse und was sie nicht machen dürfe.

Die Ungenauigkeit der Wiedergabe könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Dolmetscher den englischen Begriff für „Belehrung“ nicht kannte und versuchte, die Frage umzuformulieren, ohne ihren Sinn zu verändern. Allerdings ging es bei der Frage eigentlich darum, ob die Asylwerberin eine Belehrung seitens der Behörden erfahren hat. Die Asylwerberin behauptet, sie wisse, welche Rechte sie hätte, bzw. sie sagt, sie glaube, ihre Rechte zu kennen („I think I know what I have to do“). Es ist nicht klar, ob sie sich ihrer Rechte und Pflichten tatsächlich bewusst ist und ob sie darüber unterrichtet wurde. Die Beamtin scheint mit der Antwort jedoch zufrieden zu sein und hakt nicht nach, ob die Asylwerberin ihre Rechte und Pflichten auch wirklich kennt.

Die Befragung setzt nun mit der Erfassung der Grunddaten fort. Als letzte Frage zu den Personalien wird die Asylwerberin nach ihrem Familienstand und speziell dahingehend befragt, ob sie verheiratet sei.

B: gut äh:m; familienstand (.) sind sie verheiratet?

(--)

D: äh:m are you married, or single, or divorced?
sind sie verheiratet, ledig oder geschieden?

A: ähm i am divorced
ich bin geschieden

D: ich bin geschieden

(Anhang 2)

Der Dolmetscher gibt die Frage auf Englisch wieder, wobei er die Asylwerberin in der zweiten Person adressiert. Allerdings fügt er Informationen hinzu, indem er fragt, ob sie alleinstehend oder geschieden sei (*expanded rendition*). Die Asylwerberin sagt aus, dass sie geschieden sei; der Dolmetscher gibt diese Information wörtlich wieder (*close rendition*).

Es kann festgehalten werden, dass die in beiden Abschnitten analysierte Kommunikation problemlos verläuft. Der Dolmetscher ist bemüht, für eine möglichst erfolgreiche Verständigung der GesprächspartnerInnen zu sorgen. Seine Wiedergaben sind in den meisten Fällen allerdings nicht wortgetreu, sondern erweiterte Wiedergaben (*expanded renditions*), da Informationen hinzugefügt werden, die in der originalen Aussage nicht vorkommen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass DolmetscherInnen oft dazu tendieren, AsylwerberInnen Inhalte zu erklären, weil ihnen nicht bekannt ist, welchen Bildungsgrad diese haben, ob sie der Institutionsfachtermini kundig sind oder ob sie eventuell sogar AnalphabetInnen sind, was bei Asyleinvernahmen durchaus vorkommt. Daher kann festgestellt werden, dass der Dolmetscher als Helfer der schwächeren Partei gehandelt hat. Es muss aber auch angemerkt werden, dass die Vereinfachung des Sprachregisters und die Paraphrasierung einiger Begriffe darauf zurückzuführen sind, dass der Dolmetscher selbst die Institutionsfachtermini der Zielsprache nicht ausreichend kennt und sich bemüht, das Gesagte dennoch sinngemäß wiederzugeben.

4.1.3 Abschwächung des Gesagten: DolmetscherInnen als FürsprecherInnen

Im nächsten Abschnitt setzt die Asylbeamtin die Einvernehmung mit Fragen nach dem Fluchtgrund und dem Fluchtweg fort. Diese Fragen werden im Laufe des Gespräches mehrmals gestellt, weil die Beamtin das Asylvorbringen sowie die Fluchtgründe auf Glaubwürdigkeit überprüfen muss. An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass die Korrektheit der Wiedergabe in diesem Teil der Befragung für den reibungslosen Kommunikationsablauf besonders wichtig ist, weil es sich um entscheidende Fragen zur Asylgewährung handelt.

A: [äh' usa didn't] want (to give) (.) citizenship they said ä:h
it's it's not not a reason t::o t:o äh have ä:h to have
citizenship (.) that äh i am under death(threat) in my native
country, ä:h but i don't want to go back to mexico because ä:h
(.) i know the police can't protect me from the mafia
*die usa wollten mir keine staatsbürgerschaft geben, sie sagten,
das ist kein Grund, um staatsbürgerschaft zu bekommen, die
tatsache, dass ich von der mafia in meinem land bedroht wurde.
Aber ich will nicht nach mexiko zurückkehren, weil ich weiß,
dass die polizei dort mich nicht schützen kann*

(8.00)

D: die usa sagten- dass äh:::m (.) meine gründe keine gründe sind
wofür ich eine

B: [selbstverständlich nicht]
(---)

D: staatsbürgerschaft bekommen würde- (--) äh:m ((hustet)) (.) ich
möchte aber auch nicht nach mexiko zurückgehen; weil ich weiß-
dass mich (.) die beamten und die polizei dort nicht vor-(.)
der mafia beschützen können.

(Anhang 2)

Die Asylwerberin bringt ihr Asylanliegen vor, indem sie feststellt, dass sie in Mexiko von der Mafia bedroht wurde und in den USA keine Staatsbürgerschaft bekommen konnte, da sie den dortigen Behörden zufolge keinen plausiblen Grund dafür gehabt hatte. Sie will aber auf keinen Fall nach Mexiko zurückkehren, da sie weiß, dass sie von der örtlichen Polizei keinen Schutz erhalten kann. Die Dolmetscherin beginnt ihre Dolmetschung, indem sie anführt, dass die von der Asylwerberin vorgebrachten Gründe von den USA

als nicht ausreichend erachtet wurden. Noch bevor sie ihren Beitrag beenden kann, äußert sich die Asylbeamtin mit einem bissigen Kommentar („selbstverständlich nicht“), der sich mit der Wiedergabe der Dolmetscherin überschneidet.

Spontane oder gewollte Unterbrechungen sind Teil des normalen Ablaufs eines Gespräches, mit dem DolmetscherInnen vertraut sein sollten. Sie sollten stets versuchen, keine Informationen auszulassen, die in der Zwischenzeit mitgeteilt werden. Der angeführte Abschnitt liefert ein Beispiel für eine unterbrochene Wiedergabe (*two-part rendition*), bei der der Beitrag der Dolmetscherin von kurzen Ausführungen der Asylbeamtin unterbrochen wird. Die Dolmetscherin entscheidet sich dafür, mit ihrer Wiedergabe fortzufahren und den Kommentar nicht wiederzugeben (*zero rendition*).

Es kann festgehalten werden, dass die Dolmetscherin mit Ausnahme des Kommentars alle Informationen vollständig und wortgetreu wiedergegeben hat.

Im nächsten Abschnitt stellt die Asylbeamtin die Tatsache in Frage, dass die Asylwerberin ihr Land aufgrund einer Bedrohung durch die Mafia verlassen hat. Sie vermutet, dass Flüchtlinge eher aus wirtschaftlichen Gründen Asyl in einem anderen Land beantragen.

B: naja. mexiko ist KEIN kleines land, also (--) mi:r scheint das alles sehr unglaublich- (.) dass das eher eine wirtschaftsflüchtling ist (.) ne,(-) deswegen auc:h (.) keine möglichkeit (der green card) (.) in den usa aber gut (-) ä:h (-)[nun zu dem fluchtweg

**D: [eine sekunde ich werde das (-) noch dolmetschen
äh:m (-) i think that mexico is a really large country, (--) so, it seems a littl' (--) how to say-
(---) it's hard for me to believe you (.) and i think it's (rather)(-) economic reasons (.) why you left your home country- and; of course this is another reason why you didn't gain (.) ä:h (-) citizenship in the usa. but i will go on with, ä:h (.) the survey
ich glaube, dass mexiko ein sehr großes land ist, so scheint es ein bisschen zu sein - wie kann ich es sagen - ich tue mich schwer, ihnen zu glauben. ich glaube, dass es eher aus wirtschaftlichen gründen ist, dass sie ihr heimatland verlassen haben. und selbstverständlich ist das noch ein grund, warum sie keine staatsbürgerschaft in den usa bekommen haben, aber ich werde nun die befragung fortsetzen**

(Anhang 2)

In diesem Abschnitt äußert die Asylbeamtin eigene Überlegungen zum Fluchtgrund. Sie wendet sich dabei nicht direkt an die Asylwerberin, sondern bezieht sich auf diese in der dritten Person. Die Asylbeamtin kommt zu dem Schluss, dass die Gründe für die Flucht der Asylwerberin nach Europa sehr unglaubwürdig seien, weil Mexiko ein großes Land sei, in dem sie auch hätte Schutz suchen können. Wie es scheint, ist Mexiko aber hinsichtlich der wirtschaftlichen Situation nicht attraktiv, sodass die Beamtin vermutet, dass der eigentliche Fluchtgrund die bessere wirtschaftliche Situation in Österreich sei. Dieser Kommentar ist ein Versuch der Asylbeamtin, mit der Dolmetscherin ein Zwiesgespräch zu führen („dass das eher eine Wirtschaftsflüchtling ist“). Da letztere die Aussage nicht kommentiert, geht die Beamtin zum nächsten Schritt der Befragung über, in dem es um den Fluchtweg geht. Bevor sie jedoch mit diesem Thema fortfährt, unterbricht die Dolmetscherin und bittet um Zeit für die Dolmetschung: „Eine Sekunde, ich werde das noch dolmetschen“ (*non-rendition*). An dieser Stelle nimmt die Dolmetscherin die Rolle der aktiven Interaktionsbeteiligten ein und verlangt das Rederecht (explizite Koordinierung). Der Kommentar der Beamtin wird vollständig gedolmetscht, wobei eine leichte Anstrengung der Dolmetscherin erkennbar ist. Dies zeigt sich am Anfang der Wiedergabe, bei der ein Perspektivenwechsel zu beobachten ist: Während „Naja. Mexiko ist kein kleines Land“ eine Feststellung ist, klingt „I think that Mexico is a very large country“ wie eine persönliche Meinung. Die Bemühung der Dolmetscherin wird auch an folgender Stelle offenbar: „so, it seems a little – how to say“. Hier zeigt sich, dass es der Dolmetscherin schwerfällt, die richtigen Worte zu finden.

Zwar werden die Informationen vollständig wiedergegeben, der Ton wird mithilfe der Wortwahl jedoch etwas abgeschwächt. Die Dolmetscherin ist zudem bemüht, die Kommunikation und die Turnübernahme aufrechtzuhalten. Ihre Koordinierungsaufgabe wird dann explizit, als sie die Asylbeamtin unterbricht, um sich die Zeit zu nehmen, das Gesagte zu dolmetschen.

Die Dolmetscherin agiert in der Situation als eigenständige und gleichberechtigte dritte Gesprächspartei. Sie ist der Asylwerberin und sich selbst gegenüber loyal, da sie in die Interaktion eingreift, um den Kommentar wiederzugeben. Dies soll der Asylwerberin die Möglichkeit geben, ihre Argumente zum Ausdruck zu bringen und sich zu

verteidigen. Anzumerken ist, dass der Kommentar zwar inhaltlich vollständig wiedergegeben, die Intensität der Aussage jedoch neutralisiert wird.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Dolmetscherin auch in diesem Fall von der normativen Rolle abweicht und zumindest teilweise als Fürsprecherin der Asylwerberin agiert.

Im nächsten Abschnitt konzentriert sich die Befragung auf den Fluchtweg. Hier werden gezielte und sehr detaillierte Fragen gestellt, welche die Dynamik der Flucht vom Herkunfts- zum Zielland minutiös rekonstruieren sollen.

Die Asylwerberin erzählt, dass sie, ausgehend von Mexiko, die Grenze nach Kalifornien im Kofferraum eines Lastwagens überschritt und dass sie bei einer Kontrolle von der Polizei nicht entdeckt wurde. Wieder bringt die Asylbeamtin ihren Zweifel zum Ausdruck.

- B: **sie wollen mir wirklich weißmachen** dass jemand äh den truck aufgemacht hat und sie nicht entdeckt war=äh hat(-)zwischen den boxen
- D: **so you really want to tell me** they opened the truck and looked in and they didn't discover you (.) behind the boxes?
also sie wollen mir wirklich erzählen, dass sie den truck geöffnet und reingeguckt haben und dass sie sie hinter den boxen nicht entdeckt haben?
(...)
- B: mh hm weil normalerweise an der grenze zu kalifornien sind sie schon sehr vorsichtig und schauen gehen rein **also das is schon sehr UNGLAUBWÜRDIG(.)** [das is
- D: [normally at] the border of california they look closer; they are very carefully (.) and (.) **it's not normal** that they didn't discover you
normalerweise schauen sie an der grenze von kalifornien genauer, sie sind sehr vorsichtig und es ist nicht normal, dass sie sie nicht entdeckt haben

(Anhang 1)

Die Asylbeamtin äußert sich sehr misstrauisch und bezweifelt, dass die Asylwerberin bei der Polizeikontrolle nicht entdeckt wurde. Die Dolmetscherin zeigt sich professionell und hält sich an das Original. Sie gibt den Kommentar vollständig wieder und folgt auch dem Redeton der Asylbeamtin. Eine Information ist in der Wiedergabe allerdings nicht

korrekt: Statt „zwischen den Boxen“ wird „hinter den Boxen“ gedolmetscht. Die Asylbeamtin fährt in weiterer Folge mit ihrem Kommentar fort und erklärt, dass die Grenzpolizei strenge Kontrollen durchführe und es deshalb sehr unwahrscheinlich sei, dass die Asylwerberin nicht bemerkt wurde. Auch diesen Kommentar gibt die Dolmetscherin vollständig wieder, jedoch in etwas abgeschwächtem Ton: „also das ist schon sehr unglaublich“ wird mit „it’s not normal“ gedolmetscht.

Wie in den vorangehenden Abschnitten kann auch hier nicht von einer wortgetreuen Wiedergabe gesprochen werden, zumal auch der Ton verändert wurde. Alle Informationen wurden vollständig und transparent für alle Gesprächsparteien vermittelt, was, wie bereits erwähnt, in dieser Phase der Einvernehmung überlebenswichtig sein kann.

4.1.4 Der Umgang mit Missverständnissen

Im folgenden Transkriptionsabschnitt wird die Asylwerberin wieder zu ihrem Fluchtweg befragt. Sie erklärt, dass sie mit einem Lastwagen über die Grenze in die USA eingereist sei und von dort aus, nach einem kurzen illegalen Aufenthalt, einen Flug nach Europa, genauer gesagt nach Rom, gebucht habe und anschließend mit einem Zug nach Wien gefahren sei. Die Dolmetscherin dolmetscht dabei das Wort „Truck“ (Lastwagen) fälschlicherweise zunächst mit „Bus“. Dieser Fehler wird später zu Missverständnissen führen, welche die Glaubwürdigkeit des Erzählten in Frage stellen.

B: :mhm. gut ä:h (.) der fluchtweg; s' ä:h sie sind (---) **mit einem bus** nach (-) nach europa gekommen (---) wie ist das möglich

D: ähm (.) concerning (-) the way that you came to europe (.) s:o you said that you came to europe **by bus**. [HOW is this possible-also, was ihren fluchtweg nach europa angeht, sie haben gesagt, dass sie mit einem bus nach europa gekommen sind. wie ist das möglich?

A: [no no no
i i i i: went (.) in a **in a truck** to to: us (-) and there i spent ä:h some years and then i took flight to europe
nein, nein, nein, ich ich ich bin mit einem truck in die usa gefahren und dort habe ich einige jahre verbracht und dann habe ich einen flug nach europa genommen

(5.00)

D: nein. (-) als ich (-) bin zuerst **mit einem bus** nach- (.) in die usa gefahren habe dort ein paar jahre verbracht und bin DANN mit mit dem flugzeug nach europa gereist

(Anhang 2)

Die erste Frage der Beamtin („Sie sind mit einem Bus nach Europa gekommen, wie ist das möglich?“) ist eindeutig Teil ihrer Strategie, da es offensichtlich unmöglich ist, mit einem Bus von den USA nach Europa zu gelangen. Da die Dolmetscherin zu einem früheren Zeitpunkt von einem Bus gesprochen hat, greift sie dieses Wort auf. Die Asylwerberin erklärt dann, dass sie mit einem Lastwagen in die USA eingereist und von

dort aus nach Europa geflogen sei. Die Dolmetscherin dolmetscht Lastwagen aber erneut mit „Bus“. Dieser Fehler tritt im Laufe des Gespräches immer wieder auf, wobei nicht ganz klar wird, ob sich die Dolmetscherin bewusst ist, eine falsche Information geliefert zu haben.

B: mhm. und ä:h (.) wie ist sie (-) mit welchem bus ist sie da nach eu' ä:h in die usa gefahren

D: ä:h; (.) which bus did you take? to (-) going to the usa?
welchen bus haben sie genommen, um in die usa zu fahren?

A: **a:h it it it it wasn't bus it was ä:h (-) kind of il:legaly crossing border (-) it (---) in a in a truck with other persons**
es war eine illegale art, die grenze zu überqueren, in einem truck mit anderen leuten

(2.00)

D: **es war nicht ein wirklicher bus (.) es war mehr so ein truck (.) ähm (.) also halt illegaler truck mit mehreren (.) personen drin**

B: was für ein illegaler truck; (-) wie sieht ein illegaler truck aus

D: what kind of (-) illegal trucks äh (.) [what did just it look like
was für ein illegaler truck, wie sah es aus?

A: [the (-) the truck is not really illegal (.) i ((lacht)) think ä:h ä:h äh (.) (we) äh (.) tresspassing the border (.) äh was illegal (.) we (.) we paid those persons to get us to us
der truck ist nicht wirklich illegal. ich glaube, wie wir die grenze überquert haben, war illegal. wir haben diese leute bezahlt, um uns in die usa zu bringen

D: der bus (.) an sich war nicht illegal(.)der sah ganz normal aus
abe:er(.)ich denke dass das übertreten der grEnze(.)illegal war

B: hm:hm ok gut und **ist es nun ein bus oder ist es ein lastwagen gewesen(.)** waren sie versteckt(--) das ist

D: [ähm

B: [sie haben die frage nicht beantwortet

D: was this a real bus or a [truck a::and were you hidden in the truck or(.) you (--) didn't answer properly my question
war das ein wirklicher bus oder ein truck wo sie versteckt waren, sie haben meine frage nicht wirklich beantwortet

A: [it was a truck
it was a truck I was with persons (.) in backside of truck with boxes around
es war ein truck, es war ein truck. ich war mit leuten an der hinterseite des trucks mit boxen rundherum

D: **also es war ein truck also ein lastwagen und ich war mit mehreren personen auf der hinter' also an der hinterseite des buses** und rundherum waren kisten

(Anhang 1)

Das Gespräch wird weitergeführt, das Missverständnis kommt aber immer mehr zum Tragen und in weiterer Folge wirkt die Kommunikation sehr verwirrend. Auf Basis der falschen Information (Bus statt Lastwagen) möchte die Asylbeamtin wissen, mit welchem Bus die Asylwerberin in die USA geflüchtet sei. Diese Frage wird von der Dolmetscherin wortgetreu wiedergegeben. Die Asylwerberin korrigiert die Angabe und sagt, dass es kein Bus, sondern ein Lastwagen gewesen sei, mit dem sie illegal in die USA einreiste. Die Ausführung der Asylwerberin wird von der Dolmetscherin falsch wiedergegeben, als sie die Passage zusammenfasst und sagt, dass es eher ein illegaler Truck gewesen sei, kein Bus. Dies führt bei der Asylbeamtin zu Verwirrung. Sie fragt, wie ein „illegaler Truck“ aussehe. Die Asylwerberin legt daraufhin dar, dass nicht der Truck an sich illegal war, sondern die Art und Weise der Flucht in die USA. Diese Aussage wird erneut mit dem Wort „Bus“ gedolmetscht, was zu einer Verschlimmerung der Situation führt und letztlich die gesamte Erzählung über den Fluchtweg unglaublich macht. Erst als die Beamtin noch einmal nachfragt, ob es sich um einen Bus oder einen Truck handelte, wird klar, dass es ein Lastwagen war. Dennoch kommt am Ende wieder das Wort „Bus“ vor, als die Dolmetscherin erklärt, dass die Asylwerberin an der Hinterseite (eigentlich des Lastwagens) versteckt gewesen sei.

Aus dem Kommunikationsablauf geht nicht eindeutig hervor, ob sich die Dolmetscherin ihrer Fehler bewusst ist. Das Missverständnis wird zwar später offensichtlich, die Dolmetscherin gesteht ihren Fehler aber nicht ein. In diesem Fall kann festgehalten werden, dass sich die Dolmetscherin der Asylwerberin gegenüber nicht loyal verhält, da sie Informationen liefert, die nicht mit dem Gesagten übereinstimmen. Zudem ist sie auch sich selbst gegenüber nicht loyal: Als professionelle Dolmetscherin hätte sie zugeben sollen, irrtümlicherweise falsche Informationen geliefert zu haben, auch wenn dies zu Zweifeln an ihrer Kompetenz hätte führen können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Dolmetscherin von ihrer normativen Rolle deutlich abweicht. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass sie sich ihres Fehlers gar nicht bewusst ist. Hierfür spricht die letzte Passage, in der endlich klar wird, dass es sich um einen Lastwagen handelt, aber dennoch in demselben Satz wieder das Wort „Bus“ auftaucht.

Im Folgenden soll noch ein weiteres Beispiel dafür angeführt werden, wie die unpräzise Wiedergabe durch einen Dolmetscher zu Unklarheiten im Kommunikationsablauf führen kann. Auch hier geht es in der Befragung um den Fluchtgrund.

B: so äh nun zu ihrem fluch äh fluch äh fluchtgrund **warum sind sie nach österreich gekommen**

D: **now äh we would like to discuss why you came to austria as part of your flight from mexico to the united states**
nun möchten wir darüber sprechen, warum sie nach österreich gekommen sind als teil ihrer flucht von mexiko in die usa

A: **ahm from when i departed the us**
ahm als ich von den usa weg war

D: **no no, why did you come to austria, that's what the question is**
nein, nein, warum sie nach österreich gekommen sind, das ist die frage

(Anhang 3)

Zu Beginn fragt die Beamtin deutlich, warum die Asylwerberin geflohen und in weiterer Folge nach Österreich gekommen sei. Dies wird vom Dolmetscher jedoch unpräzise wiedergegeben: Zunächst einmal beginnt er seine Dolmetschung damit, indem er das

nächste Thema ankündigt. Dann bezieht er sich selbst in die Interaktion mit ein, indem er auf die Verwendung der ersten Person Plural zurückgreift: „We would like to discuss why you came to Austria“. Dies kann den Eindruck erwecken, dass er sich als Vernehmungsgehilfe der Beamtin erachtet. Der zweite Teil der Wiedergabe ist eine Intervention des Dolmetschers (*expanded/non-rendition*), die mit dem Gesagten nicht übereinstimmt, da er unnötige Informationen hinzufügt, welche die Asylwerberin verwirren. Obwohl der Dolmetscher die Frage in der Folge wiederholt, scheint die Asylwerberin immer noch nicht richtig zu verstehen. Sie erklärt dann, warum sie von den USA nach Österreich flüchtete, ohne den eigentlichen Grund ihrer Flucht zu erwähnen. An dieser Stelle werden die Begründungen der Asylwerberin für die Beamtin gedolmetscht.

D: okay sie erklärt also dass bereits in amerika klar war, dass sie eine illegale immigrantin also illegal eingewandert war und daher wusste sie also sie hatte von einer freundin ihrer mutter gehört also von österreich und hat sich deshalb entschieden nach österreich zu kommen

B: **aber meine frage war warum, der fluchtgrund, warum sind sie nach österreich gekommen**

D: **so she's asking for the specific REASON (.) why did you come to austria**
also sie fragt nach dem genauen grund (.) warum sind sie nach österreich gekommen

A: **you mean why i('m) not in my NATive country**
sie meinen, warum ich nicht in meinem heimatland bin

D: well, why you chose to be in austria instead of your native country
naja, warum sie sich für österreich entschieden haben, statt für ihr heimatland

A: well i i i i was under death threat by mafia in native country so i went to us because it's neighbourin' country and then when they wanted to kick me out of US i came to austria because here i know someone
also ich ich ich war unter bedrohung der mafia in meinem heimatland so bin ich in die usa geflüchtet, weil es ein nachbarland ist und dann als sie mich aus den usa rausschmeißen wollten, bin ich nach österreich gekommen, weil ich hier jemanden kenne

D: **okay so (.) da war ein kleiner fehler in meiner ersten dolmetschung.** sie KEnnt jemand(en) in österreich ja aber dadurch dass sie unter äh todesdrohung von der mexikanischen mafia stand und amerika verlassen musste entschied sie sich nach (.) österreich zu kommen

(Anhang 3)

In seiner Wiedergabe adressiert der Dolmetscher die Asylwerberin in der dritten Person und bringt ihre Begründungen für die Flucht zum Ausdruck. Der eigentliche Grund für die Flucht wird allerdings nicht ersichtlich, weshalb die Beamtin erneut danach fragt. Die Wiedergabe erfolgt auch in diesem Fall in der dritten Person: „she is asking“. Im Vergleich zur ersten Wiedergabe („we would like to discuss“) möchte nun der Dolmetscher mit dem Pronomenwechsel seine eigene Rolle abgrenzen und keine Verantwortung für die Aussagen übernehmen. Es ergibt sich eine Art Missverständnis bzw. Unklarheiten, die den Ablauf stören. Daraufhin entsteht ein Dialog zwischen Dolmetscher und Asylwerberin, in dem ersterer genau erklärt, welche Informationen gefordert werden. Aus der Ausführung der Asylwerberin wird klar, dass sie ihr Land verlassen hat, weil sie dort von der Mafia bedroht worden war. Die Situation scheint nun klar zu sein; der Dolmetscher leitet seine Wiedergabe ein, indem er eingesteht, in seiner ersten Wiedergabe nicht deutlich gedolmetscht zu haben. Der Inhalt der Aussage wieder allerdings in der dritten Person geliefert.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich der Dolmetscher in der analysierten Passage sich selbst und den Gesprächsparteien gegenüber loyal verhält. Allerdings ist keine seiner Wiedergaben wortgetreu. Der Pronomenwechsel ist ein Zeichen dafür, dass er seine Unabhängigkeit vom Gesagten zum Ausdruck bringen möchte.

4.1.5 Der Umgang mit den Vernehmungsstrategien der Asylbeamtin

Der nächste Abschnitt umfasst eine Situation, in der die Asylbeamtin ihre Strategie anwendet, um die Glaubwürdigkeit der Erzählung auf Vollständigkeit und Korrektheit zu überprüfen. Die Strategie ist auf die besondere Machtposition der Asylbeamtin zurückzuführen. In der Aufnahme der Grunddaten hatte die Asylwerberin angegeben, Kinder zu haben, und zwar zwei Söhne. Im Laufe des Gespräches fragt die Asylbeamtin noch einmal nach, spricht aber absichtlich von „ihren zwei Töchtern“, obwohl die Asylsuchende nie erwähnt hat, Töchter zu haben.

B: hm=hm äh **ihre zwei töchter**, wo leben sie?

D: **your two daughters**, where are they living?
ihre zwei töchter, wo wohnen sie?

A: äh in mexiko city, **all my children** live there
in mexiko city, alle meine kinder leben dort

D: in mexiko city, **alle meine kinder** leben dort

B: **sie haben gesagt äh dass sie zwei söhne und eine tochter haben**

D: ahm you told me before that you have two sons and one daughter
ahm sie haben mir vorher gesagt, dass sie zwei söhne und eine tochter haben

A: **all my children live there**
alle meine kinder leben dort

D: alle meine kinder leben in mexiko city

B: **hat sie nun zwei töchter und einen sohn oder zwei söhne und eine tochter?**

(Anhang 1)

Mitten im Gespräch greift die Asylbeamtin wieder das Privatleben auf und stellt eine Fangfrage. Die Dolmetscherin gibt das Gesagte vollständig und wortgetreu wieder (*close rendition*) und dolmetscht „Töchter“ tatsächlich mit „daughters“ (Töchter). Die

Asylwerberin scheint aber nicht zu verstehen, dass von Mädchen die Rede ist und antwortet, dass all ihre Kinder in Mexiko seien, ohne die Angaben zu korrigieren.

Die Beamtin hakt nach und will wissen, ob sie in Wirklichkeit zwei Töchter oder zwei Söhne habe. Dieser Frage schließt sich eine wortgetreue Wiedergabe durch die Dolmetscherin an. Die Asylwerberin greift aber abermals auf den Allgemeinbegriff „Kinder“ zurück und liefert also keine genaue Antwort auf die gestellte Frage. Aus diesem Grund stellt die Beamtin die Frage noch einmal. Dieses Mal adressiert sie die Asylwerberin in der dritten Person, als wollte sie eine Art Distanz zu ihr aufbauen: Die Antwort scheint so eher an die Dolmetscherin gerichtet zu sein. Diese dolmetscht das Gesagte vollständig und in der ersten Person.

D: so do you have one son and two daughters or [two sons and one daughter
also, haben sie einen sohn und zwei töchter oder zwei söhne und eine tochter

A: **[no i have two sons**
no ich habe zwei söhne

D: ich habe zwei söhne

B: **ich hab aber gefragt, was mit ihren zwei töchtern war [ist] wo sie leben**

D: **[but]i asked you where your two daughters live**
ich habe sie aber gefragt, wo ihre zwei töchter leben

A: **oh, i thought, i thought you just had wrong translation**
oh, ich dachte ich dachte, sie haben es falsch übersetzt

D: ((lacht)) sie dachte ich hätte falsch übersetzt

B: hm=hm hm=hm okay

A: **cause cause i i thought äh you you say daughter but maybe she said children, which would be the same in your language i thought**
weil, weil ich dachte, äh sie, sie sagen tochter, aber vielleicht haben sie kinder gesagt, was in ihrer Sprache dasselbe bedeuten kann, habe ich gedacht

(Anhang 1)

Erst als die Asylwerberin dazu aufgefordert wird, eine genaue Angabe zu machen, wird deutlich, dass die Kinder zwei Söhne sind. Die Asylbeamtin scheint mit der Antwort nicht zufrieden zu sein und fragt, warum die Asylwerberin ihre falschen Angaben nicht korrigiert habe. Die Asylwerberin ist überfordert und schiebt die Verantwortung der Dolmetscherin zu, indem sie vermutet, diese habe falsch gedolmetscht. Sie fügt dann hinzu, dass es sich vielleicht um ein kulturelles Missverständnis handle. Wie bereits angeführt, gibt es in der Literatur tatsächlich mehrere Beispiele dafür, dass die kulturelle Relativität spezifischer Begriffe zu Kommunikationsmissverständnissen führt. In dem hier analysierten Beispiel ist die Situation verwirrend: Zwar schließt der deutsche Begriff „Kinder“ sowohl Mädchen als auch Jungen ein, jedoch ist die Aussage der Dolmetscherin klar und präzise genug, um zu verstehen, dass von zwei Mädchen die Rede ist („your daughters, where are they living?“). Es kann daher ausgeschlossen werden, dass es sich um ein kulturelles Missverständnis handelt. Außerdem kann die Asylwerberin aufgrund ihres sprachlichen Hintergrundes nicht wissen, dass das Wort „Kinder“ im Deutschen beide Geschlechter einbezieht. Es kann aber vermutet werden, dass die Asylsuchende diese Assoziation aufgrund des Englischen macht, in dem „children“ auch ein allgemeiner Begriff für Jungen und Mädchen ist.

Aufgrund des Missverständnisses befürchtet die Asylwerberin möglicherweise, das Vertrauen der Asylbeamtin zu verlieren und ihr Image zu gefährden, was sie dazu veranlasst, einen Ausweg zu suchen, indem sie die Schuld auf die Dolmetscherin schiebt. Dadurch verhält sie sich allerdings der Dolmetscherin gegenüber nicht loyal.

Nachfolgend wird ein dem oben angeführten ähnliches Beispiel präsentiert. Wieder geht es um die Befragung zum Fluchtweg. Die Asylwerberin erzählt, dass sie von San Francisco nach Rom flog und von dort mit einem Zug nach Wien fuhr. Die Asylbeamtin stellt in diesem Teil der Befragung sehr detaillierte Fragen. So erkundigt sie sich, was genau die Asylsuchende für jede Strecke bezahlen musste. Zunächst fragt sie, wie viel der Flug nach Rom kostete.

A: for the flight three hundred and fifty dollars
für den flug dreihundertundfünfzig dollar

D: für den flug dreihundertundfünfzig dollar

B: aus: den usa nach rom

D: from the us to rome?
aus den usa nach rom

A: yes it was a special offer and that's why it was so cheap
ja es war ein sonderangebot und deswegen war es so billig

D: ja es war ein sonderangebot u:nd deswegen war es auch so billig

B: **also es waren nicht dreihundertEINundfünfzig es waren genau dreihundertfünfzig**

D: ahm it wasn't three hundred and fifty-one it was exactly three hundred and fifty dollars
es waren nicht dreihunderteinundEINundfünfzig es waren genau dreihundertfünfzig

A: yes yes special offer-
ja ja sonderangebot

D: ja das war ein sonderangebot es waren genau dreihundertfünfzig

B: und ah aus rom nach ah wien wie viel haben sie den flug da bezahlt?

D: from rome to wien ah to vienna how much did you pay for you flight?
und von rom nach wien, wie viel haben sie für den flug bezahlt?

A: ah that that was a train ticket and **it was something about äh sixty euro** (.) but i don't remember the exact price
das war ein zugticket und es war etwa sechzig euro, aber ich kann mich an den genauen preis nicht erinnern

D: also ähm das war kein flug ich bin mit dem zu:g gefahren u::d es war u:m die sechzig euro ich kann mich (.)an den genauen preis nicht erinnern=

B: **=und warum erinnern sie sich nicht an den preis aber an den an den flugpreis erinnern sie sich?**

(Anhang 4)

Im letzten Abschnitt wird die Ausprägung des Machtgefälles deutlich, da es sich um eine der Strategien der Asylbeamtin handelt, um die Glaubwürdigkeit des Erzählten zu überprüfen. Ihre initiationsgebundene Rolle äußert sich in der Führung und Steuerung des Gespräches. Zunächst wird nach den Kosten für die Flüge nach Rom bzw. Wien gefragt. Die Dolmetscherin hält sich an die Aussagen der Asylbeamtin und gibt alle Informationen und Fragen vollständig wieder, ohne dabei den Sinn oder den Ton zu verändern (*close rendition*). Die Asylwerberin antwortet mit präzisen Angaben, die von der Dolmetscherin genau wiedergegeben werden. Die Asylsuchende korrigiert außerdem die absichtlich gefälschten Informationen der Beamtin und stellt klar, dass sie von Rom nach Wien mit einem Zug gefahren und nicht geflogen sei. In diesem Zusammenhang könnte eine ungenaue oder leicht veränderte Wiedergabe durch die Dolmetscherin zu einer Abschwächung oder Verschärfung der Gesprächsatmosphäre führen. Die Asylwerberin antwortet auf alle Fragen, teilweise sicher, teilweise zögernd; die Kommunikation verläuft insgesamt unproblematisch.

Nachdem alle Informationen zur Bezahlung der Tickets eingeholt wurden, greift die Asylbeamtin wieder das Thema der Kinder auf und fragt, was diese von der Flucht halten.

B: okay äähm (-) was sagen ihre kinder (.) dazu dass sie sich in: österreich befinden

D: ah what are what do your children think about that you are in austria?
ah was sind, was sagen ihre kinder dazu, dass sie in österreich sind?

A: they probably (.) don't know
sie wissen es wahrscheinlich nicht

D: das wissen sie wahrscheinlich nicht=

(Anhang 4)

Die Frage-Antwort-Struktur des Gespräches zieht sich auch durch diesen Abschnitt. Die Asylbeamtin fragt, was ihre Kinder davon halten, dass sie nach Österreich geflüchtet ist, obwohl die Asylwerberin bei der Aufnahme der Grunddaten bereits klargestellt hatte, dass sie mit ihren zwei Kindern keinen Kontakt habe und dass sie ihnen nicht gesagt hätte,

dass sie sich gerade in Österreich befindet. Jedoch sagt sie nun aus, dass ihre Kinder es nur „wahrscheinlich“ nicht wissen. Diese Ungenauigkeit gibt der Beamtin die Möglichkeit, die Korrektheit der Information zu überprüfen.

B: =wahrscheinlich oder nicht sie haben vorher erwähnt sie haben keinen kontakt

D: (.) ahm is it certain they don't know? ahm previously you('ve) said that you don't have any contact with them
ist es sicher, dass sie es nicht wissen? vorher haben sie gesagt, dass sie keinen kontakt zu ihnen haben

A: i didn't tell them but but i i came here to a friend of my mother. my mother is now dead but it could be that my friend has contacts to (-) some other friends of ours (to) mexico and it could be that they ()=
ich habe es ihnen nicht gesagt aber aber ich bin hier zu einer freundin meiner mutter gekommen. meine mutter ist jetzt tot aber es kann sein, dass meine freundin kontakte zu anderen freunden von uns in mexiko hat und es kann sein, dass sie ()=

D: =also ich: persönlich habe es ihnen ni:cht gesagt es kann sein dass die freundin meiner mutter di:e bereits verstorben ist kontakt zu anderen familienmitgliedern hat in mexiko und dadurch kann es sein dass sie es erfahren haben.

B: welche mutter? welche freundin? das is: das is jetzt?=-

(Anhang 4)

Die Asylwerberin erklärt, dass ihre Kinder es durch die Freundin ihrer Mutter hätten erfahren können, aber sie sich dessen nicht sicher sei. Sie sei aufgrund dieser in Wien lebenden Freundin nach Österreich gekommen. In der Wiedergabe der Dolmetscherin wird diese letzte Information („I came here to a friend of my mother“) ausgelassen. Sie erwähnt lediglich, dass die Freundin ihrer Mutter wahrscheinlich hätte erzählen können, dass sie sich in Österreich befinde.

Die Auslassung dieser Information (*zero rendition*) wirkt sich negativ auf die Kommunikation aus, da die übrigen, gedolmetschten Angaben zur Mutter und deren Freundin dadurch zusammenhangslos werden und die Asylbeamtin verwirren. Die Asylwerberin erklärt daraufhin kurz die Situation: Ihre Mutter, die jetzt verstorben sei,

habe eine Freundin, die in Wien wohnt. Dies sei der eigentliche Grund, warum sie gerade in Wien ist. Diese Freundin habe Kontakt zu ihrer Familie in Mexiko und könnte ihr möglicherweise etwas erzählt haben, allerdings sei sie sich dessen nicht gewiss. Nachdem die Situation für alle Seiten geklärt wurde, setzt die Asylbeamtin die Befragung fort.

B: (okay) äh ((seufzt)) kompliziert (.) ähm (.) gut (.) sie haben **dreihundertsiebzig dollar** gezahlt für den flug (.) nach rom?

D: so you paid three hundred and seventy dollars for your flight to rome
also, sie haben dreihundertsiebzig dollar gezahlt für den flug nach rom

A: i paid **three hundred Fifty dollars** for (the) flight
ich habe dreihundertundfünfzig dollar für den flug bezahlt

D: ich habe dreihundertundfünfzig dollar für den flug bezahlt=

B: =u:nd **ungefähr sechzig dollar** (-)für den äh für das zuzugtiticket

D: and about sixty dollar for your trainticket?=
und ungefähr sechzig dollar für das zugticket?

A: =**sixty euros**
sechzig euro

(Anhang 4)

Die Asylbeamtin scheint nicht überzeugt zu sein und verleiht ihrer Skepsis gegenüber der Geschichte von der Freundin mit einem Kommentar Ausdruck. Bevor sie zum nächsten Thema übergeht, versucht sie noch einmal, ihre Strategie anzuwenden, um sicherzugehen, dass die Angaben der Asylwerberin nicht widersprüchlich sind. Daher stellt sie immer wieder die Frage, wie viel Geld für den Flug ausgegeben wurde, wobei sie absichtlich erst eine falsche Zahl (dreihundertsiebzig statt dreihundertfünfzig) und dann eine falsche Währung (Dollar statt Euro) nennt. Die Dolmetscherin gibt alle Inhalte wortgetreu wieder (*close rendition*) und die Asylwerberin korrigiert die falschen Angaben. Damit sind alle Fragen zur Überprüfung der Glaubwürdigkeit dieser Angaben ausgeschöpft und die Befragung wird fortgesetzt. Wie bereits aufgezeigt wurde, müssen DolmetscherInnen eigene Strategien anwenden, um den Vernehmungsstrategien von BeamtenInnen zu

begegnen. Wie im theoretischen Teil der Arbeit beschrieben wurde, ist das Gespräch zudem so strukturiert, dass die Vernehmungsbeamtin Informationen einfordern und reglementieren kann, was ihr eine umfassende Kontrolle über den Gesprächsverlauf gibt. Oft finden sich daher abwertende Kommentare über die Asylwerberin oder Versuche, die DolmetscherInnen für sich zu vereinnahmen.

Im folgenden Abschnitt stellt die Asylbeamtin wieder genaue Fragen zum Familienstand, und zwar ob die Ehe 26 oder 27 Jahre hielt. Die Asylwerberin kann sich aber nicht genau erinnern.

B: ja, das muss man ja wissen

D: ähm she says you have to know that
sie sagt, sie müssen das wissen

A: excuse me, i i am a little nervous, it must be twenty-six years
entschuldigung, ich ich bin ein bisschen nervös, es müssen sechszwanzig jahre sein

D: entschuldigung, aber ich bin ein bisschen nervös, es müssten sechszwanzig jahre sein

B: es müssten. also genau (-) wissen sie's nicht

D: so you don't know exactly, still it has to be twenty-six years?
also, sie wissen nicht ganz genau, trotzdem müssen es sechszwanzig jahre sein?

A: yes, yes, i'm sure, i just had to think
ja ja ich bin mir sicher, ich musste nur darüber nachdenken

D: ich bin mir jetzt sicher, ich musste nur darüber nachdenken

B: (also) zuerst nicht wissen und dann sicher sein. ok. gut. haben sie gearbeitet?

D: did you work?
haben sie gearbeitet?

(Anhang 1)

Die Asylbeamtin scheint ungeduldig zu sein und sagt, dass die Asylwerberin so etwas wissen sollte. Der Kommentar wird vom Dolmetscher wiedergeben, allerdings in der

dritten Person („she says“). Die Asylwerberin ist mit der Situation überfordert und kann sich in dem Moment nicht genau erinnern, stellt dann aber fest, dass es sechsundzwanzig Jahre gewesen sein müssen. Diese Angabe wird vom Dolmetscher nicht genau übertragen: Er dolmetscht „It must be 26“ (es müssen 26 sein) mit dem konjunktivischen „es müssten 26 sein“. Dieser Moduswechsel verändert den Sinn des Gesagten, da er die Angabe von einer Feststellung in eine Annahme verwandelt. Diese falsche Wiedergabe führt zu einer Verschärfung der Situation und zu einem erneuten Kommentar seitens der Asylbeamtin. Dieser wird vom Dolmetscher wiedergegeben (jetzt in der ersten Person Singular), aber der bissige Ton der Beamtin wird ein wenig abgeschwächt. Der Dolmetscher fügt außerdem die Frage an, ob es tatsächlich 26 Jahre seien. Die Asylwerberin stellt fest, dass sie sich jetzt sicher sei und dass sie darüber nachdenken müsse. Die Beamtin bringt ihr Misstrauen durch einen weiteren Kommentar zum Ausdruck und wechselt anschließend das Thema. Der Dolmetscher lässt diesen Kommentar aus (*zero rendition*) und geht direkt zum nächsten Aspekt über.

Die Vernehmungsbeamtin versucht, den Dolmetscher zu vereinnahmen, was sicher auf ihre Machtposition zurückzuführen ist. Sie äußert sich sehr negativ über die Asylwerberin und stellt deren Glaubwürdigkeit in Frage. Der Dolmetscher muss entscheiden, wie er damit umgehen soll. Er entschließt sich, den bissigen Kommentar auszulassen und nur die anschließende Frage nach der Arbeit der Asylwerberin wiederzugeben.

In diesem Fall ist die Frage der Loyalität von großer Bedeutung, wobei es schwierig ist zu sagen, wem gegenüber sich der Dolmetscher hier loyal zeigt. Handelt es sich um eine Aussage, die von der Beamtin übereilt getätigt wurde und die nicht gedolmetscht werden soll, so ist der Dolmetscher ihr gegenüber loyal. Will die Vernehmungsbeamtin allerdings, dass diese Aussage übermittelt wird, weil es vielleicht zu ihrer Vernehmungsstrategie gehört, ist der Dolmetscher ihr gegenüber nicht loyal. Gegenüber der Asylwerberin ist der Dolmetscher insofern loyal, als dass er sie von den Sticheleien der Vernehmungsbeamtin verschont. Andererseits wäre es für die Asylsuchende vielleicht hilfreich zu wissen, dass die Vernehmungsbeamtin ihre Aussage für unglaublich hält, zumal sie ihre Erzählweise ändern könnte.

Der Dolmetscher ist in diesem Fall stark von der normativen Rolle abgewichen. Er musste eine rasche Entscheidung treffen, um mit der Situation bestmöglich umzugehen.

4.1.6 Die Abgrenzung der eigenen Rolle und Distanzierung zum Gesagten

Nachfolgend werden einige Beispiele angebracht, in denen sich DolmetscherInnen bemühen, unparteiisch zu handeln und sich an ihre normative Rolle zu halten. Wie bereits die vorangehenden Beispiele gezeigt haben, stellen die Vereinnahmungsstrategien der Beamtin das Unvoreingenommenheitsprinzip oft auf die Probe. Im folgenden Beispiel erklärt der Dolmetscher der Asylbeamtin, warum genau die Asylwerberin nach Österreich geflüchtet ist.

D: ah okay. ahm sie meint (.) in den süden fliehen wäre problematisch gewesen, weil da die mafia ko also sehr viele kontakte hat und daher blieb nur der norden über wo sie glaubt eben dass sie weniger kontakte in amerika haben (.) sie hat sich aber nichts ah wirtschaftliches von wirtschaft vom wirtschaftlichen standpunkt ah versprochen, weil sie gewusst hat für sie selbst wird sich da vom einkommen wenig verändern und deshalb hat sie sich dann schlussendlich für österreich entscheiden wegen dem freund der freundin die sie hier hat=

B: (leise) die freundin=

D: =ja

B: **glauben sie das wirklich?**

D: **(.)das ist nicht eine entscheidung die ich treffen muss=**

B: =mhm

D: ahm ich [bin hier]

B: **[das]hört sich alles so unglaublich an**

D: **das liegt liegt nicht in [meiner verantwortung]**

B: [die freundin]=

D: **=dazu eine meinung zu äußern ich kann ihnen mit der befragung helfen**

(Anhang 3)

Der Dolmetscher erklärt in der dritten Person die Begründungen der Asylwerberin für ihre Flucht nach Wien. Er gibt an, dass die Asylwerberin nicht in den Süden habe fliehen

wollen, da sie befürchtet habe, dass die Mafia dort viele Kontakte hätte. Der eigentliche Grund für ihren Aufenthalt in Österreich sei die Freundin ihrer Mutter. Die Beamtin reagiert auf die Erzählung der Geschichte offensichtlich skeptisch und bittet den Dolmetscher, seine persönliche Meinung über die Glaubwürdigkeit der Asylwerberin zu äußern. An dieser Stelle entwickelt sich ein interner Dialog zwischen der Vernehmungsbeamtin und dem Dolmetscher. Letzterer stellt fest, dass seine persönliche Meinung zum Gesagten nicht in seinen Kompetenzbereich falle. Die Beamtin unterbricht dennoch erneut und versucht, ihn als Verbündeten zu gewinnen. Der Dolmetscher grenzt seine Rolle ab und stellt klar, dass er nur als Verständigungshilfe gegenwärtig sei. Dieses kurze interne Gespräch wird nicht gedolmetscht (*zero rendition*).

Die Entscheidung des Dolmetschers zeigt, dass er sich selbst gegenüber loyal ist, da er bemüht ist, seine Unparteilichkeit zu wahren. Ferner wird dadurch deutlich, dass er sich seiner Rolle als aktiver Gesprächspartner bewusst ist und dass er sich gleichzeitig an die Richtlinien der Berufskodizes hält, die eine unvoreingenommene Haltung verlangen. Allerdings verhält er sich in gewisser Hinsicht der Asylwerberin gegenüber nicht loyal, da er das gesamte Zwiegespräch zwischen sich und der Vernehmungsbeamtin nicht wiedergibt.

Ein ähnlicher Fall präsentiert sich auch im folgenden Abschnitt, in dem der Dolmetscher sich von seiner Aussage distanziert.

A: **äm i just wanted to leave the country as fast as i could äh but i know that the us don't don't like immigrants from my country so so I tried to live there illegally i worked as a farmer and after some years they found out that that that i exist in us and they they wanted me to go back**

äh, ich wollte das land so schnell wie möglich verlassen, aber ich weiß, dass die usa keine migranten aus meinem land mögen, ich habe also versucht, dort illegal zu leben und habe als bäuerin gearbeitet und nach einigen jahren haben sie mich entdeckt und wollten mich zurückschicken

D: **ich wollte das land so schnell wie möglich verlassen(.)und ich wusste aber dass die usa keine flüchtlinge oder einreisende von mexiko wollten**

B: **aber illegale**

D: **ich (-)ich gebe nur das wieder was die mandatin sagte**

B: hm-hm

D: ich wusste das die usa keine einwanderer von mexiko wollten und habe eine zeitlang als(.) bauer gearbeitet und(.)wurde dann aber des landes verwiesen

(Anhang 3)

Auch hier gibt der Dolmetscher die Begründungen der Asylwerberin wieder. Bevor er aber seine Dolmetschung beenden kann, unterbricht ihn die Beamtin mit einem Kommentar. Daraufhin unterbricht auch der Dolmetscher seine Wiedergabe und setzt diese später fort. Es liegt also eine unterbrochene Wiedergabe vor. Der Dolmetscher distanziert sich mit einem Metakommentar vom Gesagten und behauptet, nur das wiederzugeben, was von der anderen Gesprächspartei gesagt worden sei. Der Dolmetscher koordiniert zudem die Kommunikation, indem er darauf achtet, dass die Turnübernahme eingehalten wird: Nach seinem Metakommentar setzt er nämlich die Wiedergabe fort.

Im folgenden Abschnitt kommt es zum Ende der Befragung. Die Asylbeamtin stellt viele der gelieferten Informationen in Frage und bringt diese Zweifel auch zum Ausdruck. Die Asylwerberin versucht, sich zu verteidigen und behauptet, sie habe sich bemüht, auf alle Fragen präzise zu antworten. Sie finde es daher ungerecht, dass sich die Beamtin ihr gegenüber so misstrauisch äußert.

B: ja gerecht ungerecht das bleibt **uns** über ob ob sie äh glaubwürdig ist ich hab ihr ihnen die fragen gestellt sie haben mir geantwortet ich hab sie wieder gestellt sie sind von ihrer antwort ein bisschen abgewichen äh das müssen wir herausfinden und deswegen möchte ich gerne dass **der kollege** mit äh ihnen die fragen nochmal durchgeht

D: she says ahm whether something was unfair or fair is within **HER discretion** that is **HER decision** ahm she would like me to go through the questions with you again she said you said one thing and then you said the other so ahm yes she will then have to review the questions with you one more time
sie meint, dass die Entscheidung IHR obliegt, ob etwas fair oder unfair ist und sie möchte, dass ich die befragung mit ihnen nochmal durchgehe, sie sagt, sie haben einmal etwas gesagt, dann etwas anderes so ahm sie wird dann die Fragen mit ihnen noch einmal durchgehen

(Anhang 3)

Die Beamtin bringt an dieser Stelle ihre Machtposition zum Ausdruck und fordert den Dolmetscher sogar dazu auf, ihre Position einzunehmen. Sie spricht über sich und den Dolmetscher, als wären sie ein Team, indem sie die erste Person Plural verwendet („uns“, „wir“). Außerdem bezeichnet sie ihn als ihren „Kollegen“, was als Aufforderung an den Dolmetscher verstanden werden kann, als ihrer Helfer zu agieren. Der Dolmetscher entscheidet sich, die Passage vollständig, aber nicht wortgetreu wiederzugeben. Durch die Verwendung der 3. Person Singular (Wiedergabe der Pronomen „uns“ bzw. „wir“ mit „ihr“ bzw. „sie“) distanziert er sich von der Aussage der Beamtin, was darauf schließen lässt, dass er deren Aufforderung, sich mit ihr zu verbünden, ablehnt. Er versucht, unparteiisch zu sein und sich selbst gegenüber loyal zu bleiben. Dies wiederum zeigt, dass er sich bewusst ist, dass er nicht nur für das Gelingen der Kommunikation sorgt, sondern dass seine Aufgabe weit über die bloße Wortübertragung hinausreicht. Er muss daher eine bestimmte Strategie anwenden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass er seiner normativen Rolle treu bleibt.

4.1.7 Parteiergreifung

In Folgenden wird ein besonderer Fall geschildert, in dem DolmetscherInnen aufgefordert werden, als aktive AkteurInnen des Verfahrens zu agieren. Wie aus der Literatur hervorging, tendieren AsylbeamtenInnen dazu, DolmetscherInnen als ihre Verbündeten zu betrachten bzw. erwarten als deren AuftraggeberInnen, dass DolmetscherInnen sich dazu bereiterklären, diese Rolle zu übernehmen.

Nachdem die Befragung zum Fluchtgrund und Fluchtweg beendet ist, scheint die Asylbeamtin im folgenden Abschnitt skeptisch zu sein und möchte eine Pause machen. Deshalb bittet sie den Dolmetscher, die bereits gestellten Fragen noch einmal durchzugehen, um alle Aussagen erneut zu überprüfen.

B: ok. gut ahm jetzt wars mal so dann wars mal so. äh das wird mir jetzt alles langsam ääh (.) zu viel **ich würd sie bitten sie haben sich die äh fragen notiert und auch übersetzt ah wenn si:e diese fragen mit ihr nochamal durchgehen ich mach mal eine kurze pause: geh kurz raus und dann komm ich wieder rein und besprech das mit ihnen wieder**

D: ahm (.) **she says** that some of your information was a bit inaccurate that you said things were One way and then you said they were another way and now she is asking me to ah go through the questions with you aGAIIn she is going to take a short break and then ah she would come back in to talk to you
ahm sie sagt, dass einige informationen nicht klar waren und dass sie sachen erzählt haben, die später ganz anders waren und deshalb fragt sie mich, mit ihnen die fragen noch einmal durchzugehen, sie wird eine kurze pause machen und danach kommt sie wieder, um mit ihnen zu sprechen

(Anhang 3)

In diesem Abschnitt entscheidet sich der Dolmetscher, das Gesagte vollständig wiederzugeben, einschließlich des Kommentars zur Unglaubwürdigkeit und der Bitte zur Rollenübernahme. Dies macht die Situation für beide Seiten transparenter (allerdings erfolgt die Wiedergabe in der dritten Person). Die Bitte der Vernehmungsbeamtin, ihre Rolle zu übernehmen, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass der Dolmetscher gebeten wird, als „Hilfspolizist“ zu agieren. Jetzt liegt es an ihm, ob er der Bitte der Vernehmungsbeamtin nachkommt oder nicht.

B: gut ahm dann geh ich und sie gehen dann die fragen mit ihr durch und dann besprechen wir sie wieder

D: gut

(Anhang 3)

Nachdem der Dolmetscher die Situation kurz erläutert hat, greift die Beamtin ein und geht davon aus, dass der Dolmetscher bereit ist, ihre Rolle zu übernehmen. Sie sagt, sie werde eine Pause einlegen und der Dolmetscher solle die Fragen noch einmal mit der Asylwerberin durchgehen. Der Dolmetscher hat dagegen nichts einzuwenden. Dadurch geht er sehr weit über seine Aufgabe als Sprachrohr hinaus und verstößt tatsächlich gegen das Prinzip der Berufsethik, allen Gesprächsparteien gegenüber eine unvoreingenommene Haltung zu wahren. Als „Hilfspolizist“ ist er außerdem sich selbst gegenüber nicht loyal, da er erkennen sollte, dass es nicht zu seinen Aufgabe gehört, die Befragung durchzuführen, zumal er als Dolmetscher ausgebildet ist und wissen muss, dass die Übernahme der Rollen einer anderen professionellen Figur seine Kompetenzen übersteigt und der Komplexität der Situation nicht gerecht wird.

Die analysierte Szene wird mit einer Dolmetscherin erneut durchgespielt.

B: ok- na dann würd' ich sie jetzt bitten, wenn wir (...) ich würde gerne kurz raus gehen (.) wenn sie mal die fragen durchgehen und mit ihr nochmal wiederholen und dann komme ich wieder rein und besprechen wir das wieder

D: geben sie mir nur einen moment zeit, die situation auf beiden seiten zu klären. she wants me to ask you the questions again, but I have to tell you it's not my job, I'm going to tell her and try to find a solution for this problem. is it also ok for you:?

sie möchte, dass ich die fragen mit ihnen noch einmal durchgehe aber ich muss ihnen sagen, dass es nicht mein job ist. ich werde es ihr sagen und versuchen, eine lösung für dieses problem zu finden. ist das für sie ok?

**A: yes if if you [you::think
ja ja wenn sie glauben**

D: [coz' it's her authority to ask this questions and it's not me who's going to tell you if you can stay here

denn sie ist die verantwortungstragende, die dafür zuständig ist, diese fragen zu stellen. ich kann ihnen nicht sagen, ob sie bleiben dürfen oder nicht

(Anhang 1)

Wie schon im vorherigen Abschnitt wird die Dolmetscherin gebeten, die Rolle der Vernehmungsbeamtin zu übernehmen. Als koordinierende Gesprächspartei greift sie ein und bittet um Zeit zum Dolmetschen. Anschließend entscheidet sie sich für eine zusammenfassende Wiedergabe des internen Dialogs (*summarising rendition*) zwischen ihr und der Vernehmungsbeamtin. Die Aussage der Beamtin wird jedoch in der dritten Person wiedergegeben, was einen Distanzaufbau der Dolmetscherin zum Gesagten bedeutet. Sie erklärt der Asylwerberin zudem die Situation und legt die Art und Weise dar, wie sie damit umgehen wird. In diesem Zusammenhang merkt sie an, nicht bereit zu sein, die Rolle der Beamtin zu übernehmen, da sie nicht über die erforderlichen Kompetenzen verfüge. Die Dolmetscherin bleibt folglich sich und allen Gesprächsbeteiligten gegenüber loyal.

Der weitere Verlauf des Gesprächs zeigt, dass die Asylwerberin besorgt ist.

A: **yes yes but please don't make (..) kind of war::**
ja ja aber bitte machen sie keine art krieg

D: **no:: I will try (..)I will try my best for you**
nein, ich werde versuchen, ich werde mein bestes für sie tun

A: ok

(Anhang 1)

Die Asylwerberin zeigt sich besorgt und bittet die Dolmetscherin, die Situation nicht weiter zu verschärfen. Dies macht die Machtkonstellation bei Asyleinvernahmen deutlich: Aufgrund ihrer unterlegenen Position hat die Asylwerberin wenig Möglichkeiten, aktiv in das Gespräch einzugreifen. Daher versucht sie, die Dolmetscherin auf ihre Seite zu ziehen. Das kurze interne Zwiegespräch von Asylwerberin und Dolmetscherin zeigt, dass letztere in manchen Situationen von der schwächeren Gesprächspartei als Vertrauensperson erachtet wird. Die Reaktion der Dolmetscherin auf die Bitte der Asylwerberin lässt darauf schließen, dass sie sich nicht nur auf den internen

Dialog einlässt, sondern dass sie auch als ihre Beschützerin agiert: Die Dolmetscherin beruhigt die Asylwerberin und sagt, dass sie ihr helfen und ihr Bestes für sie tun werde. Das Zwiegespräch wird nicht gedolmetscht (*zero rendition*).

Die Dolmetscherin geht hier über die neutrale translatorische Position hinaus und zeigt eine Neigung, die schwächere Partei zu verteidigen. Dies macht sie zu einer Fürsprecherin der Asylwerberin.

4.2 Diskussion der Ergebnisse: normative vs. typische Rolle

Im diesem Unterkapitel soll nun der Frage nachgegangen werden, wie der Umgang mit einer triadischen Konstellation und deren Ausprägungen bestmöglich erfolgen kann bzw. ob es bestimmte Strategien gibt, um der Situation als DolmetscherInnen gerecht zu werden.

Die oben angeführten Beispiele zeigen, dass die Realität oft komplexer ist als erwartet und dass die Prinzipien der Berufsethik (normative Rolle) nicht immer eingehalten werden können – auch wenn der Bruch mit ihnen manchmal unbewusst geschieht. Die Einhaltung der ethischen und moralischen Prinzipien – das Streben nach Unparteilichkeit, die Abgrenzung und Anerkennung der eigenen Rolle sowie die Verantwortungsübernahme – wird oft auf die Probe gestellt. Es handelt sich um einen sehr kritischen Aspekt des Dolmetschens in einer triadischen Konstellation.

Dies macht es auch schwer einzuschätzen, welcher Ansatz der richtige ist, um die Prinzipien möglichst zu schützen. Wie bereits erwähnt, ist der Einsatz von LaiendolmetscherInnen zwar üblich, aber oft sehr problematisch, da diese sich an keine Berufskodizes halten und oft unbewusst Partei ergreifen. Professionelle DolmetscherInnen besitzen hingegen sowohl sprachliche als auch fachliche Kompetenzen und können den Beruf daher bewusster ausüben. Dennoch werden auch sie mit kritischen Situationen konfrontiert, die ihre Professionalität herausfordern und in denen es sehr schwierig ist, einen Kompromiss zwischen normativer und typischer Rolle zu finden.

Eine Schlüsselrolle kann hier die Didaktik spielen. Zwar werden bestimmte Kompetenzen nur durch Praxiserfahrungen erlangt, aber Studierende können schon während der Ausbildung mit heiklen Themen konfrontiert und über sie aufgeklärt werden. Unter den Lerninstrumenten (non-verbale und verbale Kommunikation) stellen die Improvisationsübungen „was wäre, wenn“ (Kadric 2011:102) einen sehr interessanten Ansatz dar, um Studierende Dilemmasituationen auszusetzen. Ziel der Übungen ist es zu zeigen, dass jede Handlung und Entscheidung Konsequenzen hat und dass der Verlauf einer Situation sich mit der Haltung der aktiven Gesprächsbeteiligten verändert. Diese Improvisationsübung wurde auch im Rahmen der in dieser Arbeit analysierten Rollenspiele durchgeführt. Die Dilemmasituation, die mehrmals und von verschiedenen Dolmetschstudierenden durchgespielt wurde, findet sich in den zwei zuletzt angeführten

Transkriptionsabschnitten: die Bitte der Asylbeamtin an die DolmetscherInnen, ihre Rolle zu übernehmen.

Nachfolgend werden vier Wiederholungen dieser Szene präsentiert, in denen Dolmetschstudierende mit derselben Situation konfrontiert und aufgefordert werden, eine Entscheidung zu treffen.

B: ok jetzt sind wir wieder auf ungefähr - gut gut ahm (--) folgendes ich äh möchte hiermit meine meinen teil der anhörung beenden und würde sie bitten (.) wenn sie äh (.) mit der asylwerberin die fragen noch einmal durchgehen könnten (.) und ich (.) damit ich eine kurze pause mach (.) dann komm ich wieder hinein (.) und dann [können wir

D: **[genau pause ja genau
nein das war jetzt anstrengend mach ma alle eine pause würd ich sagen und in zehn minuten mach ma vielleicht weiter oder=**

B: **=ich würde aber gerne dass sie die fragen noch einmal**

D: ja nein das würd ich auch total machen aber wissen sie **das ist überhaupt nicht mehr meines** das kann ich leider überhaupt nicht da bin ich leider nicht berechtigt (.) **aber sie haben total recht** es war (.) is it ok for you if we make a little break for like ten minutes and then we keep on going and go through the questions again?

ist es für sie in ordnung, wenn wir eine kleine pause für 10 minuten machen und dann machen wir weiter und gehen die fragen noch einmal durch?

A: =yeah=yeah=yeah

D: **ja das können wir machen das wär gut**

(Anhang 5)

Hier kommt die Beamtin zum Schluss der Befragung und bittet die Dolmetscherin, die Fragen noch einmal mit der Asylwerberin durchzugehen. Bevor die Beamtin zu Ende gesprochen hat, unterbricht sie die Dolmetscherin und merkt an, dass auch sie eine Pause braucht. Sie schlägt vor, dass alle eine zehnminütige Pause einlegen und danach die Befragung fortsetzen. Nachdem die Dolmetscherin erneut ersucht wird, noch einmal die Fragen mit der Asylwerberin durchzugehen, erklärt sie, dass sie dazu nicht bereit sei. Ohne die Reaktion der Beamtin abzuwarten, schlägt die Dolmetscherin der Asylwerberin vor, eine kleine Pause zu machen. Letztere ist einverstanden und letztendlich gibt auch die Beamtin ihre Zustimmung. Die Dolmetscherin wirkt nicht, als wäre sie mit der Situation

überfordert. Sie ist sich der Mechanismen der Macht bewusst und lässt sich aus diesem Grund von der Aufforderung der Asylbeamtin nicht einschüchtern. Sie versucht, einen Ausweg zu finden, indem sie sagt, dass auch sie von der Befragung ermüdet sei und gerne eine Pause machen würde. Als die Asylbeamtin die Bitte, ihre Rolle zu übernehmen, wiederholt, weigert sich die Dolmetscherin und erklärt, dass diese Aufgabe ihre Kompetenzen übersteige. Ihr Sprachregister ist dabei allerdings recht kolloquial: „das ist überhaupt nicht mehr meines“, „sie haben total recht“ und „mach ma“. Die Dolmetscherin bewahrt ihre Position und ist sich selbst und der Asylwerberin gegenüber loyal. Sie weigert sich, der Bitte ihrer Auftraggeberin nachzukommen und agiert somit weder als Hilfspolizistin noch als Fürsprecherin. Die unvoreingenommene Haltung, die von ihrer normativen Rolle zu erwarten ist, bleibt erhalten. Für diese Entscheidung trägt die Dolmetscherin als aktive Gesprächsbeteiligte die gesamte Verantwortung. Sie ist nicht nur eine aktive Handlungspartnerin, sondern übernimmt im letzten Teil auch die Steuerung des Gespräches. Nachfolgend wird dieselbe Szene mit einer anderen Dolmetscherin durchgespielt.

B: sechzig euro aber dreihundertfünfzig dollar. gut. ahm. (--)
somit habe ich:: (.) mir ein bild machen können (.) ähm ich
würd sie bitten wenn sie die fragen nochmal mit der (.) ah
a:sylwerberin durchgehen ich ah verlasse kurz den raum und
komm wieder ihnen und dann besprechen wir die äh fragen wieder

D: **ich erkläre es nur ganz kurz, so ahm she=**

B: **=is aber eigentlich zwischen ähm ihnen und mir, dass:: ist
hat nichts mit der anhörung zu tun jetzt**

D: **nun ja ich denke dass sie schon das recht hat zu erfahren was
jetzt mit äh ihren aussagen passiert deswegen möchte ich ihr
das auch erklären.** She is asking me to go again through the
questions again with you I (.) ahm I within my responsabilty
I'm able to read trough them and and tell you that they're
correct but I will not question you further because this is
not within my responsability and I will explain this to her
is this ok for you?

*sie fragt mich gerade, die fragen nochmal mit ihnen
durchzugehen. anhand meines tätigkeitsprofils kann ich die
fragen noch einmal durchlesen, um zu prüfen, ob sie korrekt
sind aber ich werde die befragung nicht fortsetzen, das liegt
nicht in meiner verantwortung und ich werde es ihr erklären,
ist das für sie in ordnung?*

(Anhang 4)

Die Strategie der Asylbeamtin, die Dolmetscherin zu vereinnahmen, wird in dieser Passage offensichtlich: In einem internen Dialog bittet sie die Dolmetscherin, das Gesagte nicht zu dolmetschen, da es „eigentlich zwischen ähm Ihnen und mir“ ist. Die Dolmetscherin lässt sich aber darauf nicht ein. Sie begründet ihre Entscheidung damit, das Gesagte vollständig dolmetschen zu wollen, damit die Asylanhörung transparent und allen Gesprächsbeteiligten gegenüber fair sei. Die Dolmetscherin distanziert sich von der Aussage der Beamtin und erklärt der Asylwerberin die Situation („she ist asking me to“). Sie legt dar, dass sie nur bereit sei, mit der Asylwerberin das Protokoll auf Korrektheit zu überprüfen, damit diese es unterschreiben könne.

Nun geht das Gespräch weiter und die Dolmetscherin begründet ihre Entscheidung, die Rolle der Vernehmungsbeamtin nicht zu übernehmen.

D: and add other questions. ahm also ich werde die fragen ahm schon durchgehen um sie auf die korrekttheit zu prüfen aber ich werde die befragung selbst nicht weiter ahm durchgehen mit ihr weil das nicht in meinem ahm meinem bereich ist da würde ich sie bitten dass wir entweder alle eine pause machen oder eben dass sie einen kollegen rufen aber ich persönlich werde das NIchT machen

B: ok. gut wenn sie das so sehen da:nn kann ich das nicht ändern dann würde ich sie bitten dass sie das protokoll unterschreiben wenn sie es dann durchgehen wollen und dann kann sie es unterschreiben

(Anhang 4)

Die Dolmetscherin erklärt, dass sie im Rahmen der Asylanhörung nur für die Korrektheit der Aussagen und für die Sprachmittlung zuständig sei und dass sie nicht über die nötigen Kompetenzen verfüge, die Befragung selbst fortzusetzen. Sie sei aber bereit, alle im Protokoll stehenden Fragen auf Korrektheit zu überprüfen.

Der vorliegende Fall lässt darauf schließen, dass sich die Dolmetscherin der Asylwerberin gegenüber loyal verhält, da sie den internen Dialog wiedergibt und erklärt, dass die Asylwerberin „das Recht hat, zu erfahren, was mit ihren Aussagen passiert“. Damit bringt sie einen hohen Grad an Professionalität zum Ausdruck und zeigt, dass sie sich der Situation bewusst ist, indem sie ihre Grenzen und ihren Tätigkeitsbereich selbst einschätzt. Damit ist sie sich selbst und der Asylwerberin gegenüber loyal, kommt aber der Bitte der Auftraggeberin nicht nach. In dieser Szene führt die Entscheidung der

Dolmetscherin dazu, dass die Asylbeamtin sie akzeptiert, ohne weiter zu fragen. Ihren Worten „wenn Sie das so sehen, dann kann ich das nicht ändern“ ist eine leicht bittere Note zu entnehmen. Sie macht deutlich, dass sie von der Ablehnung enttäuscht sei, merkt jedoch nichts mehr an und beendet die Befragung.

Auch der folgende Ausschnitt stellt eine Wiederholung der gleichen Szene dar:

B: gut äh wenn sie sich dann nicht genau erinnern kann und ich nun alle (.) informationen habe um ihre glaubwürdigkeit festzustellen würde ich sie bitten dass sie (.) die fragen mit ihr kurz durchgehen und ich würde gerne (.) eine kurze pause machen und sie gehen noch einmal die fragen durch und ich komme dann wieder hinzu und besprech sie mit ihnen

D: **ich HÄtte auch nichts gegen eine kurze pause**, für mich war es auch ein bisschen anstrengend und wir können ja dann zurückkommen und es dann noch einmal machen

B: **mhm (.) gut. ok da kann ich nicht dazu nein sagen**
ok machma das dann so

D: ahm we will making a short break and then we will come back and do the question a-again
ahm wir werden eine kurze pause machen und dann kommen wir zurück und gehen die fragen nochmal durch

(Anhang 6)

In dieser Sequenz bleibt die Situation entspannt. Auf die Bitte der Asylbeamtin hin reagiert der Dolmetscher ruhig und antwortet, dass die Befragung auch für ihn anstrengend gewesen sei und dass auch er eine kurze Pause bräuchte. Der Dolmetscher lehnt es eindeutig ab, die Rolle der Asylbeamtin zu übernehmen. Dies gelingt ihm, ohne sich direkt zu weigern und ohne einen Grund anzuführen. Die Asylbeamtin wirkt entspannt und ist einverstanden, dass alle eine Pause machen, bevor die Befragung fortgesetzt wird.

Der Dolmetscher tritt hier weder als Hilfspolizist noch als Fürsprecher der Asylwerberin auf. Die Situation bleibt unverändert; die Entscheidung und die Aussage des Dolmetschers führen zu keiner Verschärfung. Die drei Gesprächsbeteiligten werden eine kurze Pause einlegen und anschließend die Befragung weiterführen.

Als letzte wird folgende Sequenz zu dieser Dilemmasituation analysiert:

D: ahm das liegt leider nicht in meinem tätigkeitsprofil(.)ich würde sie höflichst darum bitten einen kollegen(-)zu fragen ob das möglich ist[ähm

B: [warum nicht

D: ich bin leider nicht in der lage da ich aus(.)erstens habe ich die unterlagen nicht per hand ich habe [nur meine notizen verdolmetscht

B: [sie haben aber sie haben aber meine fragen äh mitnotiert und

D: ja das selbstverständlich aber ich habe nicht die nOtwendigen unterlagen sprich ich weiß nicht wAS(.)ich alles genau fragen muss

B: dieselben fragen die ich ihnen auch gestellt habe (1.0)

D: ahm ich möchte das eigentlich nIcht tun(-)es tut mir leid

B: Mhm

D: ich bitte sie einen kollegen das zu fragen oder sich die zeit noch zu nehmen um die fragen zu stellen(.) aber ich möchte und ich werde das so in der form nIcht machen(.)es tut mir leid

B: gut. na gut dann ist die befragung auch beendet ähm wir werden(.) äh wir haben ja auch ein protokoll ähh ich würd sie bitten dass sie das äh unterschreiben und wir werden der sache nachgehen und prüfen ob ihre aussagen ähm einen pOsitiven asylbescheid äh nach sich zieht oder nicht

(Anhang 1)

Wie in fast allen bisher analysierten Szenen weigert sich die Dolmetscherin auch hier, der Bitte der Asylbeamtin nachzukommen. Diese besteht aber trotz der begründeten Ablehnung darauf, dass die Dolmetscherin ihre Rolle übernimmt. Auf die erneute Aufforderung reagiert die Dolmetscherin entschlossen und bleibt bei ihrer Position. Sie entschuldigt sich und erklärt, nicht bereit zu sein, diese Aufgabe zu übernehmen, da sie nicht über die erforderlichen Kompetenzen verfüge.

Da die Asylbeamtin die Dolmetscherin nicht zwingen kann, ihrem Wunsch zu entsprechen, beendet sie die Befragung und bittet die Dolmetscherin, das Protokoll vom Blatt zu dolmetschen, damit die Asylwerberin es unterschreiben kann.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die DolmetscherInnen in allen analysierten Szenen dazu aufgefordert wurden, eine Entscheidung zu treffen, die über ihren Kompetenz- und Zuständigkeitsbereich hinausgeht. Die Einhaltung der Berufsethik und der normativen Rolle wurde auf die Probe gestellt, da die DolmetscherInnen in der Situation als aktive AkteurInnen an der Interaktion beteiligt waren und nicht mehr nur für die reibungslose Verständigung der anderen Gesprächsparteien zuständig waren. Jede Entscheidung der DolmetscherInnen kann den Ablauf der Situation positiv, negativ oder neutral beeinflussen. Dies macht sie zu aktiven AkteurInnen der Interaktion.

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Abschließend sollen die wichtigsten Aspekte der Arbeit kurz zusammengefasst und einige Überlegungen zur Rolle von DolmetscherInnen in triadischen Interaktionen angestellt werden.

Im theoretischen Teil wurde ein allgemeiner Überblick zur Literatur zum Dolmetschen im Asylwesen gegeben, indem einige relevante Forschungsbeiträge kurz vorgestellt wurden. Anschließend lag der Schwerpunkt auf der speziellen Art der Interaktion bei Asyleinvernahmen, wobei vor allem auf die Gesprächskonstellation im Dreieck (Vernehmungsbeamtin, Asylwerberin und Dolmetscherin) und auf die Gliederung der Vernehmung eingegangen wurde. Ebenfalls untersucht wurden soziokulturelle Aspekte, die sich in der Kommunikation als problematisch erweisen können.

Nach Erläuterung der wichtigsten Aspekte der Interaktion bei Asyleinvernahmen, konzentrierte sich der zweite Teil des theoretischen Rahmens auf die Figur der DolmetscherInnen. Um deren Rolle zu untersuchen, wurde von der Klassifizierung in normative und typische Rollen ausgegangen. Anschließend wurden die zwei Rollen getrennt untersucht.

Hierbei wurde zunächst ein kurzer Überblick zur Berufspraxis gegeben, bei dem ersichtlich wurde, dass im Setting des Asyldolmetschens oft LaiendolmetscherInnen ohne einschlägige Berufsausbildung zum Einsatz kommen. Vor diesem Hintergrund wurden in der Folge die Kompetenzen erläutert, die von DolmetscherInnen zur erfolgreichen Erfüllung der normativen Rolle erwartet werden. Hierzu zählen die Sprach- und Kulturkompetenzen, die translatorischen Kompetenzen, das Rollenbewusstsein und die Einhaltung der Berufsethik. Anschließend wurden die wichtigsten Prinzipien der Berufsethik erörtert, die in Berufskodizes und Richtlinien für DolmetscherInnen erfasst sind. Dabei gelten im sozialen Bereich Unparteilichkeit, Vertraulichkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der gelieferten Informationen als wichtige Bausteine. Auch das Prinzip der Loyalität allen Gesprächsbeteiligten gegenüber wurde eingehend dargestellt.

Ferner wurde die typische Rolle untersucht. Dabei handelt es sich um die Rolle, die DolmetscherInnen in einer realen Situation einnehmen. Aus Untersuchungen der Rolle von DolmetscherInnen im sozialen Bereich ging hervor, dass diese aufgrund bestimmter

Einflussfaktoren von ihrer normativen Rolle abweichen. Zu diesen Faktoren gehören die Kulturwahrnehmung, die Beteiligung am Gespräch durch Vernehmungs- bzw. Vereinnahmungsstrategien sowie die Koordinierung des Gesprächsablaufs. Mithilfe dieser Faktoren wurden in der Literatur Rollenbilder kategorisiert.

Um eine weitere Grundlage für die Analyse zu schaffen, fokussierte das nächste Unterkapitel auf das Analysemodell von Cecilia Wadensjö. Darin wird zwischen translatorischen und koordinierenden Handlungen beim Asyl Dolmetschen unterschieden. Unter den translatorischen Handlungen klassifiziert Wadensjö die verschiedenen Arten der Wiedergabe. Diese Klassifizierung wurde für die folgende Analyse der nachgestellten Vernehmung übernommen.

Dem theoretischen Teil folgte die Analyse, welche die Rolle der DolmetscherInnen im Rahmen einer nachgestellten Vernehmung untersuchte. Dabei wurden Fallbeispiele dargelegt und nachvollzogen, inwiefern sich DolmetscherInnen an ihre normative Rolle gehalten haben. Aus der Literatursauswertung und aus der Analyse wurde ersichtlich, dass DolmetscherInnen in der Interaktion eine ausschlaggebende Rolle spielen. Ihre Beteiligung am Gespräch und ihr Verhalten werden dabei von verschiedenen Faktoren bedingt.

Wie bereits erwähnt, müssen sich DolmetscherInnen an die Richtlinien der Berufskodizes halten, die Unparteilichkeit und Loyalität als höchste Prinzipien ansehen. Die Realität ist jedoch oft so facettenreich und komplex, dass eine ungestörte Ausführung der normativen Rolle utopisch scheint. Zunächst kommt in diesem Zusammenhang der speziellen Dreieckskonstellation im Asylverfahren, die von einer asymmetrischen Machtverteilung geprägt ist, große Bedeutung zu. DolmetscherInnen befinden sich in einem Spannungsfeld und müssen damit umgehen können. Die Steuerung des Gespräches liegt in der Hand der Behörde, die ihre Machtposition durch Vereinnahmungsstrategien ausspielt. Die Analyse hat hierfür diverse Beispiele geliefert: DolmetscherInnen wurden nach ihrer persönlichen Meinung zum Erzählten gefragt, sie wurden als „Kollegen“ bezeichnet, gebeten, einige Information auszulassen oder die Rolle der Asylbeamtin zu übernehmen. Die DolmetscherInnen mussten des Weiteren auch die Turnübernahme des Gespräches koordinieren und dafür sorgen, dass die Reihenfolge des Sprecherwechsels eingehalten wird. In diesem Zusammenhang können auch das Ersuchen, nicht

weiterzusprechen, oder die Bitte um Klärung einer Aussage oder um Zeit zum Dolmetschen genannt werden.

Alle diese Beispiele zeigen, dass das aktive Eingreifen von DolmetscherInnen in den Gesprächsablauf unvermeidlich ist. Deshalb befinden sie sich in einem Spannungsfeld zwischen der Einhaltung der ethischen Prinzipien (normative Rolle) und der aktiven Beteiligung am Gespräch (typische Rolle). Vor diesem Hintergrund stellt sich die kaum lösbare Frage nach einem Kompromiss, der diese Dichotomie zufriedenstellend auflösen kann. Diese Frage ist nur schwer zu beantworten, weil „angemessenes“ Verhalten von DolmetscherInnen von der Definition abhängt. Folglich sind auch eine Grenzziehung und eine klare Aufgabenverteilung in der Praxis schwierig.

In der Analyse wurde vor allem ein Fall näher untersucht, in dem DolmetscherInnen mit einer Dilemmasituation konfrontiert waren, nämlich mit der Bitte der Asylbeamtin, ihre Rolle zu übernehmen. Die Dilemmasituation wurde mehrmals und von verschiedenen Dolmetschstudierenden durchgespielt, wobei sie sich eigenständig mit der Situation auseinandersetzen mussten. Dies führte zu verschiedenen Situationen, abhängig von der Entscheidung der Studierenden. Die Szenen zeigten viele mögliche Herangehensweisen und verschafften einen Eindruck davon, wie sich eine Situation mit dem Verhalten der DolmetscherInnen ändert. Dabei blieb offen, worin eine optimale Lösung des Dilemmas liegen könnte. Dies lässt den Schluss zu, dass kein allgemeingültiger Ansatz existiert, da jede Aktion und Interaktion in eine spezielle Situation eingebettet ist, die von Faktoren wie den AkteurInnen, dem Raum, der Sitzposition und der Zeit erheblich beeinflusst werden kann. Jede Situation mit ihrem spezifischen Kontext ist deshalb einzigartig. Gleiches gilt für die Tätigkeit des Dolmetschens.

Für die Frage, inwiefern DolmetscherInnen in das Gespräch eingreifen dürfen, bietet das im theoretischen Teil vorgelegte Kompetenzanforderungsmodell einen guten Ausgangspunkt. Ohne Zweifel sind sprachliche, translatorische und fachliche Kompetenzen Basisanforderungen. Zudem müssen DolmetscherInnen über die Berufsethik aufgeklärt werden und sich ihrer Rolle bewusst sein, wobei es keine allgemeingültige Definition dieser Rolle, die eine vollständige Identifizierung erlauben würde, gibt.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Rollenbewusstsein aufgebaut werden kann. Dies kann zum einen durch eine direkte Auseinandersetzung mit authentischen Situationen geschehen; Berufserfahrung spielt also eine ausschlaggebende Rolle. Aber auch die Didaktik kann einen erheblichen Beitrag leisten, indem sie Dolmetschstudierende bereits während ihres Universitätsstudiums über diese Problematiken aufklärt und so zu Selbständigkeit, Selbsteinschätzung und kritischer Reflexion ausbildet.

Bibliographie und Abbildungsverzeichnis

- AIIC (Association Internationale des Interprètes de Conférence)
<http://aiic.net/page/1634/berufsethik-der-aiic/lang/32> (06.02.2016).
- Angelelli, Claudia V. 2006. Validating Professional Standards and Codes: Challenges and Opportunities. In *Interpreting - International Journal of Research and Practice*. 8(2), 175-193.
- Barsky, Robert F. 1993. The Interpreter and the Canadian Convention Refugee Hearing: Crossing the Potentially Life-Threatening Boundaries between “Coccod-e-eh,” “Cluck-Cluck,” and “Cot-Cot-Cot”. In *TTR: Traduction, Terminologie, Redaction: Etudes Sur le Texte et Ses Transformations*, 131-56
- Barsky, Robert F. 1995. The Construction of the Other in the Construction of the Self: Efficacious Discursive Production in the Convention Refugee Hearing. In Brinker-Gabler, Gisela (Hg.) *Encountering the Other*. New York: SUNY, 79-100.
- Donk, Ute. 1994. Der Dolmetscher in kriminalpolizeilichen Vernehmungen. Eine ethnographische Strukturrekonstruktion. In Schröer, Norbert (Hg.) *Interpretative Sozialforschung. Auf dem Weg zu einer hermeneutischen Wissensoziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 130-150.
- Donk, Ute 1996. „Aber das sind Sachen, die gehen absolut an mir vorbei!“ Strukturelle Probleme in Vernehmungen nicht deutschsprachiger Beschuldigter. In Reichertz, Jo/Schröer, Norbert (Hg.). *Qualitäten polizeilichen Handelns. Beiträge zu einer verstehenden Polizeisozioologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 163-181.
- EMRK - Europäische Menschenrechtskonvention
<http://www.menschenrechtskonvention.eu/recht-auf-ein-faires-strafverfahren-9325/>
(06.02.2016).
- Fenton, Sonja. 2004. Expressing a Well-Founded Fear: Interpreting in Convention Refugee Hearings. In Hansen, Gyde/Malmkjaer, Kirsten/Gile, Daniel (Hg.) *Claims, Changes and Challenges in Translation Studies: Selected Contributions from the EST Congress, Copenhagen 2001*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 263-269.
- FIT Europe Code of Professional Practice (Fédération Internationale des Traducteurs),
<http://www.fit->

europa.eu/vault/deont/European_Code_%20Professional_Practice.pdf
(06.02.2016).

GAT, Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem. Margret Selting, Peter Auer, Birgit Barden, Jörg Bergmann, Elizabeth Couper-Kuhlen, Susanne Günthner, Christoph Meier, Uta Quasthoff, Peter Schlobinski, Susanne Uhmann.
<https://www.mediensprache.net/de/medienanalyse/transcription/gat/gat.pdf>
(06.02.2016).

Goffman, Ervin. 1981. *Forms of Talks*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

Hertog, Erik/Vanden Bosch, Yolanda. 2002. Access to Justice across Language and Culture in the EU. In Hertog, Erik (Hg.) *Aequitas. Access to Justice Across Language and Culture in the EU*. Antwerp: Lessius Hogeschool, 5-22.

Institut für Translationswissenschaft. Karl-Franzens-Universität Graz.

https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-institute/Translationswissenschaft/ma_dolmetschen.pdf (06.02.2016).

Jogerst, Hans. 1996. Der Dolmetscher und die Polizei. Überlegungen zur Hinzuziehung qualifizierter oder nicht qualifizierter Sprachmittler. In *MDÜ* 1, 21-25.

Kadric, Mira. 2006. *Dolmetschen bei Gericht. Erwartungen – Anforderungen – Kompetenzen*. Wien: WUV.

Kadric, Mira. 2011. *Dialog als Prinzip. Für eine emanzipatorische Praxis und Didaktik des Dolmetschens*. Tübingen: Narr.

Kälin, Walter. 1986. Troubled Communication: Cross-Cultural Misunderstandings in the Asylum-Hearing. In *International Migration Review* 20(2), 230-241.

Leanza, Yvan. 2005. Roles of Community Interpreters in Pediatrics as Seen by Interpreters, Physicians and Researchers. In *Interpreting* 7(2), 167-192.

Monnier, Michel-Acatl. 1995. The Hidden Part of Asylum Seekers' Interviews in Geneva, Switzerland: Some Observations About the Socio-Political Construction of Interviews Between Gatekeepers and the Powerless. In *Journal of Refugee Studies* 8(3), 305-325.

Niska, Helga. 2002. Community Interpreting Training: Past, Present, Future. In Giuliana Garzone, Maurizio Viezzi (Hg.) *Interpreting in the 21st Century: Challenges and Opportunities*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 133-144.

- Nord, Christiane. 1989. Loyalität statt Treue: Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie. In *Lebende Sprachen* 8(3), 100-105.
- Nord, Christiane. 2003. Persons Shall Not Be Discriminated on Account of Language. Training Interpreters for the Community, the Courtroom and Health Care Services. In *Across Languages and Cultures* 4(2), 253-264.
- ÖVGd Berufs- und Ehrenkodex (Österreichischer Verband der allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Dolmetscher)
http://www.gerichtsdolmetscher.at/index.php?option=com_content&view=article&id=54&Itemid=63&lang=de (06.02.2016).
- Pöchhacker, Franz/Kadric, Mira. 1999. The Hospital Cleaner as Healthcare Interpreter. A Case Study. In *The Translator* 5(2), 161-178.
- Pöchhacker, Franz. 2000a. *Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Pöchhacker, Franz. 2000b. Dolmetschen - ein Kinderspiel? Eine klinische Fallstudie. In *TexTconTexT* 14(2), 153-179.
- Pöllabauer, Sonja. 2004. Dolmetschen bei Asylanhörungen: Ein Balanceakt zwischen ungleichberechtigten Gesprächsbeteiligten und diskrepanten Rollenanforderungen. In *Verbal*, Newsletter 10 (1), 4-9.
- Pöllabauer, Sonja. 2005. *I don't understand your English, Miss: Dolmetschen bei Asylanhörungen*. Tübingen: Narr.
- Pöllabauer, Sonja. 2008. Forschung zum Dolmetschen im Asylverfahren: Interdisziplinarität und Netzwerke. In *Lebende Sprachen* 53 (3), 121-129.
- Prunč, Erich. 2007. *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft: von den Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht*. Berlin: Frank & Timme GmbH.
- Roy, Cynthia. 1989. *A Sociolinguistic Analysis of the Interpreter's Role in the Turn Exchanges of an Interpreted Event*. Ph.D. diss., Washington, DC. Georgetown University.
- Roy, Cynthia. 2000. *Interpreting as a Discourse Process*. New York & Oxford: Oxford University Press.
- Scheffer, Thomas. 2001. *Asylgewährung. Eine ethnographische Verfahrensanalyse*. Stuttgart: Lucius&Lucius.

UNHCR Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren.

http://www.unhcr.at/fileadmin/user_upload/dokumente/07_presse/material/Trainingshandbuch_fuer_DolmetscherInnen_im_Asylverfahren.pdf (06.02.2016).

UNIVERSITAS Berufs-und Ehrenordnung

http://www.universitas.org/uploads/media/Berufs_und_Ehrenordnung_0310.pdf
(06.02.2016)

Wadensjö, Cecilia. 1993/2002. The Double Role of a Dialogue Interpreter. In Franz Pöchhacker, Miriam Shlesinger (Hg.), *The Interpreting Studies Reader*. London, England: Routledge, 354-370.

Wadensjö, Cecilia. 1995. Dialogue Interpreting and the Distribution of Responsibility. In *Hermes* 14, 111-130.

Wadensjö, Cecilia. 1998. *Interpreting as Interaction*. London/New York: Longman.

Zentrum für Translationswissenschaft. Universität Wien.

http://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/senat/Konsolidierte_Curricula/Master/MA_Translation_Juli2015__2_.pdf (06.02.2016).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kompetenzanforderungsmodell (Pöchhacker 2000a:45)

Anhänge

Transkriptionskonventionen

Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT)

Margret Selting, Peter Auer, Birgit Barden, Jörg Bergmann, Elizabeth Couper-Kuhlen, Susanne Günthner, Christoph Meier, Uta Quasthoff, Peter Schlobinski, Susanne Uhmann

Zusammenstellung der GAT-Transkriptionskonventionen

Basistranskript

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

[] Überlappungen und Simultansprechen

[]

= schneller, unmittelbarer Anschluß neuer Turns oder Einheiten

Pausen

(.) Mikropause

(-), (--), (---) kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0.25 - 0.75 Sek.; bis ca. 1 Sek.

(2.0) geschätzte Pause, bei mehr als ca. 1 Sek. Dauer

(2.85) gemessene Pause (Angabe mit zwei Stellen hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

und=äh Verschleifungen innerhalb von Einheiten

:, ::, ::: Dehnung, Längung, je nach Dauer

äh, öh, etc. Verzögerungssignale, sog. "gefüllte Pausen"

' Abbruch durch Glottalverschluss

Lachen

so(h)o Lachpartikeln beim Reden

haha hehe hihi silbisches Lachen

((lacht)) Beschreibung des Lachens

Rezeptionssignale

hm,ja,nein,nee einsilbige Signale

hm=hm,ja=a, zweisilbige Signale

nei=ein, nee=e

'hm'hm mit Glottalverschlüssen, meistens verneinend

Akzentuierung

akZENT Primär- bzw. Hauptakzent

ak!ZENT! extra starker Akzent

Tonhöhenbewegung am Einheitenende

? hoch steigend

, mittel steigend

- gleichbleibend

; mittel fallend

. tief fallend

Sonstige Konventionen

((hustet)) para- und außersprachliche Handlungen u. Ereignisse

<<hustend> > sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite

<<erstaunt> > interpretierende Kommentare mit Reichweite

() unverständliche Passage je nach Länge

(solche) vermuteter Wortlaut

al(s)o vermuteter Laut oder Silbe

(solche/welche) mögliche Alternativen

((...)) Auslassung im Transkript

Transkriptionskopf

Rollenspiele : Dolmetschen bei Asyleinvernahmen

Transkription des Videos „Mehrspr029_008_01“, archiviert im Medienarchiv des Zentrums für Translationswissenschaft.

Ort der Aufnahmen: Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien.

Datum der Aufnahmen: 12. März 2014 und 19. März 2014, im Rahmen des Seminars „Dolmetschwissenschaft“, Sommersemester 2014.

TeilnehmerInnen: StudentenInnen der Translationswissenschaft in einem Rollenspiel (Nachstellung einer Asyleinvernahme).

VerfasserInnen des Transkripts: Christopher Andres, Deborah Tomann, Elisa Schnell, Felix Lintner, Myriam Koller, Sara Mora, Stefanie Kremmel.

Legende der Gesprächsbeteiligten:

B = Beamtin

D = DolmetscherIn

A = Asylbewerberin

Anhang 1

B: so. gut. bitte nenne sie- nennen sie mir ihren vollen namen

D: ähm could you tell me your whole name please

A: my name is maria sanchez perrero

B: hm=hm woher kommen sie?

D: where do you come from?

A: äh i was born in mexico

D: sie wurde in mexiko geboren

B: hm=hm gut äh wo hat sie gelebt?

D: and where did you live?

A: i live in mexico city

D: ich lebte in mexico city

B: äh das ganze leben?

D: your whole life?

A: yes, i i lived there my whole life. i had some vacations but always my home was in the city

D: also ich hab mein ganzes leben dort verbracht, ferien manchmal wo anders, aber mein leben lang in mexiko city gelebt

B: hm=hm ihr geburtsdatum?

D: date of birth?

A: äh first of june, nineteen sixty

D: erster juni neunzehnhundertsechzig

B: das heißt wie alt sind sie jetzt?

D: so, how old are you now?

A: äh that means i'm fifty-three years old

D: ich bin jetzt dreiundfünzig jahre alt

B: gut. haben sie kinder?=
D: =do you have children?

A: i have two sons and a daughter

D: ich habe zwei söhne und eine tochter

B: familienstand?

D: are you married, o:r what about family [besides children?

A: [i i am divorced

D: ich bin geschieden

B: seit wann?

D: ähm when did you get divorced, since when?

A: five years ago

D: okay, vor fünf jahren wurde ich geschieden

B: hm=hm wie lange waren sie verheiratet?

D: how long have you been married?

A: about twenty-six or twenty-seven years

D: sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig jahre etwa

B: hm=hm sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig?

D: is it twenty-six years or twenty-seven that you've been married?

A: give me a second

D: äh ich muss einen moment überlegen

B: ja, das muss man ja wissen

D: ähm she says you have to know that

A: excuse me, i i am a little nervous, it must be twenty-six years

D: entschuldigung, aber ich bin ein bisschen nervös, es müssten sechsundzwanzig jahre sein

B: es müssten. also genau (-) wissen sie's nicht

D: so you don't know exactly, still it has to be twenty-six years?

A: yes, yes, i'm sure, i just had to think

D: ich bin mir jetzt sicher, ich musste nur darüber nachdenken

B: (also) zuerst nicht wissen und dann sicher sein. ok. gut. haben sie gearbeitet?

D: did you work?
A: yes, i i did work as hairdresser
D: ja, ich habe als friseurin gearbeitet
B: hm=hm bis wann?
D: until when? so when did you finish working as a hairdresser?
A: i i finished, i i stopped working as hairdresser when i left mexico and after that i went to us and worked as a farmer
D: ähm. ich habe aufgehört als friseurin zu arbeiten als ich mexiko verlassen habe. bin dann in die usa gegangen und habe dort als farmer als bäuerin gearbeitet
(2.0)
B: gut.(2.0)ähm. ihre schulische ausbildung. haben sie ähm welche schule haben sie besucht
D: what about your education, the schools that you attended
A: i i went to ah normal school until i was sixteen and then i quit school and start to to work to learn hairdresser
D: ich hab eine normale schule besucht bis ich sechzehn jahre alt war. als ich aufgehört habe, habe ich die lehre als friseurin begonnen
B: hm=hm äh ihre zwei töchter, wo leben sie?
D: your two daughters, where are they living?
A: äh in mexiko city, all my children live there
D: in mexiko city, alle meine kinder leben dort
B: sie haben gesagt äh dass sie zwei söhne und eine tochter haben

D: ahm you told me before that you have two sons and one daughter
A: all my children live there
D: alle meine kinder leben in mexiko city
B: hat sie nun zwei töchter und einen sohn oder zwei söhne und eine tochter?
D: so do you have one son and two daughters or [two sons and one daughter
A: [no i have two sons
D: ich habe zwei söhne
B: ich hab aber gefragt, was mit ihren zwei töchtern war [ist] wo sie leben
D: [but]i asked you where your two daughters live
A: oh, i thought, i thought you just had wrong translation
D: ((lacht)) sie dachte ich hätte falsch übersetzt
B: hm=hm hm=hm okay
A: cause cause i i thought äh you you say daughter but maybe she said children, which would be the same in your language i thought

D: sie dachte zwar, dass sie es richtig gesagt haben, ich aber falsch übersetzt habe mit töchtern und kindern weil's in unserer sprache anders sein könnte oder dasselbe bedeuten

B: ok (-) gut (-) na gut. äh nun zu ihrem ah fluchtweg (-) sie sind in die usa:: geflüchtet?

D: ok, now we come to your flight, the way of your flight, äh you flew to usa?

A: yes, i i went to us

D: ja, ich bin in die vereinigten staaten geflüchtet=

B: =und warum sind sie dann nach europa gekommen?

D: so why did you come to europe then?

A: i i i lived in the us illegally and they they found out and they wanted to send me to mexico and i didn't want to go back

D: ahm in die usa haben sie herausgefunden, uhm dass ich illegal dort war', deshalb wollten sie mich nach mexico zurückschicken, aber ich wollte dorthin nicht zurück=

B: =dann sind sie weiter geflüchtet(-)

D: so:: you (.) continued to flee?

A: yes

D: ja

B: sie sind aber auch hier (.) illegal eingewandert, das ist ihnen schon klar(--)

D: but you know that you're: here illegally too

A: yes, i i was afraid that authorities send me back to mexico, so i i (--) didn't know what to do ((geflüstert))

D: ja, das weiß ich aber ich hatte wirklich angst, dass:: die behörde mich wieder zurück nach mexico schicken würden und wusste nicht, was ich sonst tun sollte

B: und wie sind sie in die usa geflüchtet'?

D: and how did you get, ähm, how did you flee to the usa?

A: i i paid ähm: some some some guys to get me there (--) in the backside of the truck

D: ich habe: eine der Leute dafür bezahlt, dass sie mich dorthin gebracht haben, im Anhang eines trucks

B: und wie viel haben sie dafür bezahlt'?

D: how much money did you pay then?

A: i i pay 500 dollar

D: 500 dollar hab' ich bezahlt

B: und ähm: wo genau (--)sind, ähm haben sie die grenze überquert?

D: and where exactly did you cross the border?

A: ähm: was was was border to to ähm california

D: es war die grenze zu kalifornien

B: waren sie alleine'?

D: ähm, did you leave, did you flee alone'?

A: i: i left home alone without family members or friends but i was not alone in the truck

D: ich habe mein Zuhause ohne Familienmitglieder oder Freunde verlassen, war aber nicht alleine in dem truck

B: haben sie kontakt mit ihren kindern´?

D: ähm: do you stay in contact with your children?

A: no, not really (.) since since i went to us i had no contact

D: na, als ich in den usa gekommen bin hatte ich keinen kontakt mit ihnen

B: wissen sie, dass sie:(.) in die usa geflüchtet sind?

D: do they know (--) that you flee to usa?

A: i i told them that i must leave them and I think they can guess that i am in the us

D: ich hab´ihnen erzählt dass ich das land verlasse::, so haben sie vielleicht erraten, dass ich in die usa geflüchtet bin=

B: =wissen sie dass: sie: ähm in österreich sind?

D: do your children know, that you´re in austria now´?

A: i don´t think so

D: ich glaube nicht=

B: =WOLLen sie keinen kontakt zu ihren kindern?

D: don´t you want any contact to your children?

A: i i don´t want to contact them because i am afraid they they: will be in danger

D: ich:: möchte den kontakt nicht, weil ich angst habe dass sie dann in gefahr geraten

B: ok (--) gut. Sie sind (.) mit einem truck (--) in die usa gekommen?=

D: =so you came to the us with a truck?

A: yes, in backside of truck. ((geflüstert))

D: ja, in der rückseite des trucks=

B: =haben sie sich versteCKT? Wie sind sie über die grenze gekommen

D: did you hide, or [how did you

A: [yes yes

D: cross the border?

A: me me and other people were were: kind of inside a wall of boxes so they didn´t find us at the border

D: ja: die anderen leute und ich:: waren versteckt(.)zwischen boxen, eine wand von boxen so dass sie uns an der grenze nicht gesehen haben

B: [hm hm] wie viele leute waren das?

D: how many people have been in the truck

A: 7 people included me

D: 7 leute mit mir

B: und an der grenze hat sie NIEMAND entdeckt?

D: and nobody could see you at the border?

A: no no no one discovered(.) that we were there

D: nein niemand hat entdeckt, dass wir da waren=

B: =hat man den truck nicht geöffnet, und nach hinein geschaut?

D: didn't they open the truck: and looked in?

A: from from what i hear behind the wall of boxes, they opened truck und say everything fine and: close door

D: soweit ich hinter dieser wand von boxen mitbekommen und hören konnte haben sie hineingeschaut und gesagt dass alles in ordnung ist und wieder (.) geschlossen

B: sie wollen mir wirklich weißmachen dass jemand äh den truck aufgemacht hat und sie nicht entdeckt war=äh hat?(-)zwischen den boxen

D: so you really want to tell me they opened the truck and looked in and they didn't discover you (.) behind the boxes?

A: well äh äh in in backside of the truck this is big place <<gestikuliert> and we were äh boxes in front of us and () against the other wall and and (.)boxes over our head we were laying on the ground

D: ok hm also wir ham uns hinter den boxen versteckt=das warn boxen rund um uns herum (.) es ist auch dunkel in diesem truck hinten drinnen und sogar über unseren köpfen befanden sich boxen so dass niemand uns sehn konnte

B: mh hm <<notiert etwas>> weil normalerweise an der grenze zu kalifornien sind sie schon sehr vorsichtig und schauen gehen rein also das is schon sehr UNGLAUBWÜRDIG(.) [das is

D: [normally at] the border of claifornia they look closer; they are very carefully (.) and (.) it's not normal that they didn't discover you

B: aber gut
<<zieht die augenbrauen hoch>>

A: (.)probably lucky (.) i don't know

D: vielleicht hatte ich glück ich weiß es nicht

B: ok was haben sie in den usa gemacht? wie lange haben sie sich dort aufgehalten?

D: what did you do in the usa and how long have you been there?

A: äh i have been living in us a little more than two years (.)and äh in those two years i i have been working at a tomato farm (.) yes and i I live in in äh kind of a big home with with a family (.) who also from mexico but who are there legally

D: hm ich war etwas länger als zwei jahre dort habe auf einer tomatenfarm gelebt und gearbeitet es war ein großes zuhause wo auch eine andere mexikanische familie war die aber legal dort ist

B: hm hm und diese familie hat ihnen obdach gegeben?

D: so you could live with this family? they took you with them
it was ok for them?

A: [yes]

D: [so they] sheltered you?

A: yes they i i i paid them some rent

D: ich habe ihnen etwas bezahlt um dort leben zu dürfen etwas
miete

B: mh hm wie sind sie denn nach europa gekommen?

D: how did you come to europe?

A: äh i i took flight from from äh airport in san francisco i i
fly to rome and then i go by train to austria

D: ich habe einen flug genommen. ich bin vom flughafen von san
francisco nach rom geflogen und dann mit dem zug nach
österreich gekommen

B: mit welchem geld?

D: äh and how could you afford it with which money?

A: äh i äh (.) took the cheapest flight that was available and i
i did earn money on tomato farm

D: ich habe den billigsten flug der verfügbar war genommen und
hatte auch etwas geld von der arbeit auf der (.) tomatenfarm

A: that's that's the reason i not come to vienna directly i i go
to rome because flight is cheap

D: deshalb kam ich auch nicht gleich nach wien sondern bin zuerst
nach rom geflogen weil dieser flug billiger war

B: <<ungläubig> geh bitte <<seufzt>> also sie wollen mir
weißmachen dass sie auf einer tomatenfarm äh so viel geld
verdient haben, dass sie sich das leisten können obwohl sie
äh miete gezahlt haben bei dieser familie

D: so you wanna tell me you could afford because you got so much
money on a tomato farm although you paid the family rent

A: yes I did not pay much rent on on because they were my friends
and i did not have to pay for food so so i i saved all the
money for in case something happens

D: ich habe ihnen nicht viel miete zahlen müssen weil es waren
meine freunde. für essen musste ich auch nicht bezahlen ich
hab immer etwas geld gespart falls etwas passieren sollte wenn
ich das geld brauche

B: hm mh das heißt das sind ihre freunde?

D: so family you lived hm they are your friends?

A: at beginning äh we became friends over time at beginning they
they take me in for free because äh because i come from their
country and they were very friendly and and then they said
only for a month but then then we became friends and they
say if i pay symbolical price i can live with them

D: wir wurden im laufe der zeit freunde, zuerst warn das fremde die mich einfach so aufgenommen haben ähm aber da wir aus demselben land kamen, freundeten wir uns schnell an. anfangs hatte es geheißen ich dürfte nur einen monat dort bleiben aber da wir freundschaft geschlossen hatten konnte ich länger dort bleiben und musste nur einen symbolischen preis für die miete bezahlen

B: ja typisch ne?

D: that's typical
((...))

B: ok- na dann würd' ich sie jetzt bitten, wenn wir (...) ich würde gerne kurz raus gehen (.) wenn sie mal die fragen durchgehen und mit ihr nochmal wiederholen und dann komme ich wieder rein und besprechen wir das wieder

D: geben sie mir nur einen moment zeit, die situation auf beiden Seiten zu klären. She wants me to ask you the questions again, but I have to tell you it's not my job, I'm going to tell her and try to find a solution for this problem. is it also ok for you:?

A: yes if if you [you::think

D: [coz' it's her authority to ask this questions and it's not me who's going to tell you if you can stay here

A: yes yes but please don't make (..) kind of war::

D: no:: I will try (..)I will try my best for you

A: [ok

D: [yeah?

Anhang 2

B: so. bitte kommen sie rein,(nächste) sie sind die [dolmetscherin

D: [ja genau
(2.0)

B: so- bitte nehmen sie platz ((dolmetscherin und asylantin setzen sich))
(3.0)

D: so; please äh- state your full name

A: äh. maria sánchez perrero
(1.0)

**B: maría sánchez ferrero; sind sie über ihre rechte und äh pflichten belehrt worden?
(1.0)
was dieses asylverfahren betrifft-**

D: äh concerning this äh asyl äh:m application do you know your rights and do you know what you have to do, and what you're not allowed to do

A: i think i know what i have to do

D: ich denke dass ich weiß was ich zu tun habe

B: [mhm] maría sánchez (f)errero ist ihr voller name

D: [perrero

A: [PERerro

B: ähm. (--) gut- sie kommen aus welchem land?

D: what is your home country

A: ähm mexico

D: [mexiko

B: [mexiko
wo sind sie geboren?

D: where is your place of birth?

A: mexico city-

D: [mexiko city

B: [mexiko city

B: geburts' ä::h aufenthaltsort- wo haben sie gewohnt bevor sie das land verlassen haben

D: äh:m where was your last resident before you left your homecountry [or your country

A: [i spent my whole life in mexiko city

B: ich habe mein ganzes leben in mexiko city verbracht

D: ok; wann sind sie geboren?

B: äh:m what is your date of birth

A: ähm first of june ähm nineteen::-sixty

D: nineteensixty, ähm erster juli 1960

B: gut äh:m; familienstand (.) sind sie verheiratet? (--)

D: äh:m are you married, or single, or divorced

A: ähm i am divorced

D: ich bin geschieden

B: [haben sie kinder? ((beamtin fixiert blick auf die asylwerberin und beachtet kaum die dolmetscherin))

D: do you have children?

A: i have children, they they still live in mexiko, they (are) all adults by now

D: ja ich habe kinder; sie wohnen alle in mexiko [und

B: [wie viele kinder haben sie

D: (-) how many children do you have

A: äh two sons and one daughter

D: zwei söhne und eine tochter. sie sind alle erwachsen und wohnen alle in mexiko

B: wie alt sind die söhne?
 D: how old are your sons?
 A: ähm oldest son is äh:m thirty-three by now
 D: mein ältester sohn ist jetzt zweiunddreißig, (-) äh::m
 dreiunddreißig. entschuldigung
 (--)
 A: ähm younger younger son is thirty-one
 D: ähm mein jüngerer sohn ist einunddreißig
 A: and daughter is twenty-eight
 D: und meine jüngere tochter achtundzwanzig
 B: sind die kinder verheiratet?
 D: are your children married?
 A: ähm (-) i (.) i don't know i: don't have contact with them,
 but last time i contact it was five years ag:o and nobody was
 married
 (.)
 D: äh:m ich weiß es derzeit leider nicht, das letzte mal als ich
 kontakt mit ihnen hatte, (.) war vor fünf jahren, und derzeit
 habe ich keinen [kontakt
 B: [warum hat sie keinen kontakt?
 D: why dont you- ähm (.) stay in touch with your children?
 A: äh i i dont't don't want (put them) in danger to my family;
 D: ich möchte meine g' familie nicht in gefahr bringen
 (-)
 B: auch nicht kontakt gesucht?
 D: äh:m did you seek for any contact, or do you wanted any
 contact?
 A: n'no not not äh since since i i left (.) the continent of
 america
 (1.0)
 B: mhm haben ihre <<Beamtin will zur nächsten frage fortschreiten
 D: [äh:m
 B: [mhm
 <<beamtin schaut dolmetscherin überrascht an, sie wirkt etwa
 genervt bzw. sieht ihre machtposition geschmälert durch diese
 unterbrechung >
 D: [ich wiederhole die frage noch einmal(.) ich weiß nicht ob
 die dame verstanden [hat
 B: [mhm]
 D: [was die frage war.
 äh (.) did you want any contact to your children?
 A: not not in last years
 D: so you DIDN'T want any contact
 A: i i i would liked to speak to them, but i do not dare
 (--)

D: ähm also ich hatte keinen kontakt zu meinen kindern- ich hätte gerne kontakt zu ihnen, aber ich traue mich einfach nicht

B: (nun) hat sie es nie versucht

D: (.) did you ever tried to have contact with your children?

A: not in recent years

D: nein- in den letzten jahren nicht

B: mhm (.) weiß sie ob die kinder den kontakt gesucht haben?

D: ähm do you know if your children wanted to contact you?

A: i don't know

D: nein. ich weiß es nicht

B: gut. (.) ähm haben sie (.) gearbeitet in mexiko city

D: did you work in mexiko city?
 ((dolmetscherin spielt mit demKugelschreiber)) <<sie spielt mit dem stift mit dem ziel ihre nervosität zu verbrennen>

A: äh::h before i left i i worked as a hair dresser=

D: =bevor ich mexiko city verlassen hab; habe ich als (.) friseurin gearbeitet

B: mhm. ok- ((leise)) (--) und ist sie äh: aus mexiko city alleine geflüchtet?

D: äh:::m (-) did you leave mexiko alone or äh was someone with you

A: äh: i i: äh: was living on my own but äh: with äh there were other peopl' in the truck (-) with me
 (2.0)
 but i didn't know them
 (1.0)

D: äh:m ich habe mexiko city alleine verlassen- aber es waren auch noch andere leute in dem bus

B: [ok ü' de' übe'

D: [oder in dem truck

B: WIE (ich hab) darüber sprechen wir später, (-) alleine.
 ((beamtinunterbricht dolmetscherin und schaut sie an)) << sie macht damit ihre machtposition deutlich, dass sie die richtung der befragung steuert>

D: yes' (.) ja.
 <<die dolmetscherin wirkt irritiert bzw. verunsichert>

B: [ok] gut. also keine familienmitglieder; (.) mit ihr.

D: there where no family members with you. [(is it)

A: [no no

D: nein keine familienmitglieder

B: mhm. ok, gut. äh::m- nun zu den- (--) fluchtgründen (.) warum haben sie mexiko verlassen
 (2.0)

- D: now we're going to talk about the reason:s (.) for your (.) flight;so (.) why did you leave mexico city?
- A: äh (.) problem was i i was divoced (.) as i told you, and then then i met this other man- and i dated for a while; but then i (-) found out that he kind of äh'(-) had illegal business going on, and was involved in som' some kind of (.) criminal business (.)and one day- they they ((sehr nervös)) shot him and they threatened to kill me too so i fled to äh' (.) first to usa (.) where i live illegaly (-) and then took flight to europe
(2.00)
after some years
(7.00)
<<die beamtin wirkt ungeduldig >
- D: äh::m das problem ist das, dass ich geschieden bin (.) und ich eines tages aber einen anderen mann kennen gelernt habe- (.) und (--) mich regelmäßig mit ihm getroffen habe, (--) ähm ich fand aber heraus dass dieser mann in kriminelle machenschaften verwickelt war; (-) und kriminelle dinge am laufen hatte; (-) eines tages wurde der herr erschossen; (-) und die menschen die ihn erschossen haben haben mir gedroht dass sie mich auch umbringen werden- (.)aus diesem grund bin ich zuerst in die usa gereist, (.) und habe dort um asyl angesucht- und kam nach ein paar jahren nach europa.
((die dolmetscherin sichtlich angespannt spielt mit dem stift unbewegt verborgen unter dem tisch ihre füße)) << eine strategie um ihre unsicherheit zu verbergen>
- B: und das ist der grund warum man nach europa kommt. <<beamtin stellt die geschichte in frage >> ((fragt skeptisch))
- D: a:nd this is the reason why you come (.) to europe [for seeking as' << die skepsis der beamtin wird in der dolmetschung nicht übertragen sondern wirkt wie eine normale frage>
- A: [äh' usa didn't] want (to give) (.) citizenship they said ä:h it's it's not not a reason t::o t:o äh have ä:h to have citizenship (.) that äh i am under death(threat) in my native country, ä:h but i don't want to go back to mexico because ä:h (.) i know the police can't protect me from the mafia.
<< während dolmetscherin notizen macht wirkt die beamtin sehr ungeduldig sie sucht teilweise den augenkontakt der dolmetscherin>
(8.00)
- D: die usa sagten- dass äh::m (.) meine gründe keine gründe sind wofür ich eine
- B: [selbstverständlich nicht]
(---)

staatsbürgerschaft bekommen würde- (--) äh:m; ((hustet)) (.)
ich möchte aber auch nicht nach mexiko zurückgehen; weil ich
weiß- dass mich (.) die beamten und die polizei dort nicht
vor-(.) der mafia beschützen können

B: mhm. habn' (.) war sie (.) waren sie bei der polizei-
(---)

D: did you contact the police
(--)

A: ä:h i (--) contact the police in in mexico but ä::h (-) the
(-) ä:h (.) the man fou' found out that was (.) that was the
reason why they wanted to kill me; (-) they they just
threatened me before (-)with (.) ä:h (-) (non concrete) things
and then i went to police, and they found out- and then they
want' (.) wanted to kill me
(2.00)

D: ich habe die polizei in mexiko; (-) kontaktiert, (--) doch
das war der grund; (.) weswegen mich diese leute (.) eben
umbringen wollten. (-) also nachdDEM ich die polizei
kontaktiert HAbE(.) wollten mich diese personen umbringen.
(-)

B: ä:h- (.) inwiefern (-) wusste sie dass sie sie umbringen
wollten- wie wie wi:::e wie. (--) haben sie gedroht

D: how did you find out they (.) that they want to kill you, (-)
) how did you (.) find out that you (.) they are (-)
persecuting you
(---)

A: ähm (-) first ä::h they they (-) if found ä:h my dog dead-
and there (.) there was there was a letter (-) that ä:h (.) i
should fear for my own life
((asylbewerberin versucht den augenkontakt mit der beamtin zu
vermeiden sondern sucht jenen mit der dolmetscherin)) << sie
sieht in der dolmetschenden person eine helferin und in der
beamtin eher eine bedrohung auf diese weise wird das
machtgefälle zwischen beiden sichtbar>
(2.00)

and i knew who had(s) ä:h (.) given the letter.
(3.00)

D: zuerst fand ich meinen hund (-) to:t, au', also ich fand ihn
tot auf; (.) und (-) daneben fand ich auch einen Brief: (.)
dass ich mich quasi um mein LEben fürchten muss. (-) und ich
wusste aber sofort (.) wer diesen brief (.) abgesendet hat

B: : und ä::h (.) die möglichkeit irgendwo anders hinzuziehen;
(-) haben sie NICHT in erwägung gezogen-
(-)

- D: ä:h you didn't want to move- s:o to move your house and live and live somewhere else
- A: äh i: i do not want to to move in new mexico country anymore- and and to admit; (.) i i think they can find me everywhere (-)
- D: ich möchte generell nicht mehr in mexiko leben
 ((die beamtin legt ihr notizbuch auf den tisch lehnt sich nach vorne schaut die dolmetscherin an die dolmetscherin bewegt die füße, die asylantin setzt sich zurück und verschränkt die arme))
 (.) ich hab einfach zu viel angst (.) dass ich dort gefunden werde.
 (2.00) << die beamte macht auf diese weise ihre position klar indem sie den raum bzw. den tisch einnimmt die asylantin ist bemüht eine distanz zwischen ihr und der beamtin zu halten>
- B: naja. mexiko ist KEIN kleines Land, also (--) mi:r scheint das alles sehr unglaublich- (.) dass das eher eine wirtschaftsflüchtling ist, (.) ne, (-) deswegen auc:h (.) keine möglichkeit (der green card) (.) in den usa aber gut, (-) ä:hm (-)[nun zu dem fluchtweg
- D: [eine sekunde ich werde das (-) noch dolmetschen
 << diese aussage sollte nicht gedolmetscht werden die beamtin wirkt etwas irritiert angesichts dieser entscheidung>
 äh'm ((spricht zu der asylwerberin)) äh:m (-) i think that mexico is a really large country, (dolmetscherin wackelt stärker mit den füßen)) (--) so, it seems a littl' (--) how to say- ((dolmetscherin bricht den augenkontakt ab))
 (---) it's hard for me to believe you (.) and i think it's (rather)(-) economic reasons (.) why you left your home country- and; of course this is another reason why you didn't gain
 (.) ä:h (-) citizenship in the usa. but i will go on with, ä:h (.) the survey
 << die dolmetscherin ist bemüht die kommunikation aufrecht zu erhalten sie ist nervös und angestrengt>
 (-)
- B: : mhm. gut ä:h (.) der fluchtweg; s' ä::h sie sind (---) mit einem bus nach (-) nach europa gekommen- (---) wie ist das möglich
- D: ähm (.) concerning (-) the way that you came to europe (.) s:o you said that you came to europe by bus. [HOW is this possible-
- A: [no no no
 i i i i: went (.) in a in a truck to to: us (-) and there i spent ä:h some years and then i took flight to Europe

(5.00)

D: nein. (-) als ich (-) bin zuerst mit einem bus ((verwendet wieder das falsche wort erkennt dies aber nicht)) nach- (.) in die usa gefahren habe dort ein paar jahre verbracht und bin DANN mit mit dem flugzeug nach europa gereist.
(-)

B: mhm. und ä:h (.) wie ist sie (-) mit welchem bus ist sie da nach eu' ä:h in die usa gefahren

D: ä:h; (.) which bus did you take? to (-) going to the usa?

A: a:h it it it it wasnt bus it was ä:h (--) kind of il:legaly crossing border, (-) it (---) in a in a truck with other persons
(2.00)

D: es war nicht ein wirklicher bus (.) es war mehr so ein truck (.) ähm (.) also halt illegaler truck mit mehreren (.) personen drin

B: was für ein illegaler truck; (-) wie sieht ein illegaler truck aus
<< durch die falsche verwendung eines wortes wirkt die geschichte unglaublich und führt auch zu einer verschärfung der situation>

D: what kind of (-) illegal trucks äh (.) [what did just it look like

A: [the (-) the truck is not really illegal (.) i ((lacht)) think ä:h ä:h äh (.) (we) äh (.) trespassing the border (.) äh was illegal (.) we (.) we paid those persons to get us to us

D: der bus (.) An sich war nicht illegal(.)der sah ganz normal aus abe:er(.)ich denke dass das übertreten der grEnze(.)illegal war

B: hm:hm ok gut und ist es nun ein bus oder ist es ein lastwagen gewesen(.) waren sie versteckt(--) das ist

D: [ähm

B: [sie haben die frage nicht beantwortet

D: was this a real bus or a [truck a::and were you hidden in the truck or(.) you (--) didn't answer properly my question

A: [it was a truck
it was a truck I was with persons (.) in backside of truck with boxes around

D: also es war ein truck also ein lastwagen und ich war mit mehreren personen auf der hinter' also an der hinterseite des buses und rundherum waren kisten und ()

B: mhm hatten sie einen pass mit sich?

D: did you have a passport with you?

A: i äh (.)have have a passport I still have a passport I had to hand it over to a officer here

D: ich habe einen pass und ich habe jetzt auch noch einen pass aber den habe ich bei einem beamten abgegeben hier

B: mhm mhm warum haben sie nicht die möglichkeit gesucht legal in die usa einzureisen

D: why didn't you seek for any lEgal possibilities to go to the us

A: äm I just wanted to leave the country as fast as I could äh but I know that the us don't don't like immigrants from my country so so I tried to live there illegally I worked as a a farmer and after some years they found out that that that I exist in us and they they wanted me to go back

D: ich wollte das land so schnell wie möglich verlassen(.)und ich wusste aber dass die usa keine flüchtlinge oder einreisende von mexiko wollten

B: aber illegale

D: ich (-)ich gebe nur das wieder was die mandatin sagte

B: hm-hm

D: ich wusste das die usa keine einwanderer von mexiko wollten und habe eine zeitlang als(.)bauer gearbeitet und(.)wurde dann aber des landes verwiesen

B: aha ok gut lassen wir einmal die usa(.)sie sind nach europa geflogen(.)sind sie direkt nach wien geflogen(.)nach österreich?

(3.0)

D: sooo we leave the usa theme aside and the next question is you did take your flight to the European Europe äh union and did you go directly to Vienna?

A: no i took flight from san francisco to äh äh rome italy(.)and then then I I went with äh äh(.)what's it called train(.)railroad to the north

(2.0)

D: ich bin von san Francisco nach rom geflogen(.)und im anschluss daran dann mit dem zug in den norden

B: aha warum sind sie nicht in italien geblieben?

D: why [didn't you stay in italy in rome?

B: [in rom

A: äh i had a person that i know in vienna and i thought maybe she can help me äh

(2.0)

D: ich kannte jemanden aus wien und hab gehofft dass mir diese person auch helfen kann

B: und wer ist diese person?

D: who is this person?

A: is is a a friend where äh who knew my mother from äh when she had locations and her name is anna bauer

D: die dame heißt anna bauer und ist eine freundin meiner mutter

B: u:und sie sind alleine aus äh den usa in die(.)äh nach europa geflogen

D: and you flew alone from the usa to europe?

A: yes

D: ja
(1.0)

B: und aus rom nach österreich?

D: and from rome to austria?

A: i bought normal train ticket and I go alone

D: ich habe ein normales zugticket gekauft ich bin(.) alleine gefahren

B: was haben ihre kinder dazu gesagt?

D: what did your ah your children say(.)to your actions?

A: last time I talked to them before I left(.) they didn't live withme anymore(.)they they they lived together in in other house because they wanted to be(.)free from annoying mother (lacht) and I just talked to them and said I had to leave them a:and then I kind of äh ran away

D: also das letzte mal ahm bevor äh ich aus mexiko weggegangen bin(.)habe ich mit meinen kinder nicht mehr zusammen gewohnt(.)sie wollten einfach nicht mehr mit der nervigen mutter zusammen wohnen und ich habe ihnen gesagt(.)dass ich(.)euch leider verlassen muss

B: hm und nach dem sie mit dem(.) hatten sie hatten sie in italien noch ihre papiere

D: did you have any documents in italy

A: well I had my passport which I still have

D: ich hab derzeit meinen(.)reisepass

B: hm-hm gut ahm(--)wie sind sie(.)wie haben sie sich das ticket bezahlt?

D: how could you afford the ticket?

A: well i I had some money from working in the us we get paid something
(1.5)

D: ich hatte noch geld aus den usa(.)als ich gearbeitet habe wir werden dort auch bezahlt

B: (zögernd) und gut(.)ähm(--)ich würd sie bitten dass sie äh(.)die fragen die ich(.)sie(.)die ich ihr gestellt habe noch einmal durchgehen(.)ich werde kurz den raum verlassen dann wieder zurückkommen und mit ihnen die fragen noch einmal durchgehen

(1.0)

D: the officer wants me to(.) äh ask you all the questions i she already asked you(.)but i´m not going to do that because this is not my job and(.)i´m trying to convince her that she:e should do it(.)either herself or call a colleague to do that

A: mhm alright

D: ahm das liegt leider nicht in meinem tätigkeitsprofil(.)ich würde sie höflichst darum bitten einen kollegen(-)zu fragen ob das möglich ist[ähm

B: [warum nicht

D: ich bin leider nicht in der lage da ich aus(.)erstens habe ich die unterlagen nicht per hand ich habe [nur meine notizen verdolmetscht

B: [sie haben aber sie haben aber meine fragen äh mitnotiert und

D: ja das selbstverständlich aber ich habe nicht die nOtwendigen unterlagen sprich ich weiß nicht wAS(.)ich alles genau fragen muss

B: dieselben fragen die ich ihnen auch gestellt habe

(1.0)

D: ahm ich möchte das eigentlich nIcht tun(-)es tut mir leid

B: mhm

D: (stockend) ich bitte sie einen kollegen das zu fragen oder sich die zeit noch zu nehmen um die fragen zu stellen(.) aber ich möchte und ich werde das so in der form nIcht machen(.)es tut mir leid

B: gut Na gut dann ist die befragung auch beendet ähm wir werden(.) äh wir haben ja auch ein protokoll ähh ich würd sie bitten dass sie das äh unterschreiben und wir werden der sache nachgehen und prüfen ob ihre aussagen ähm einen pOsitiven asylbescheid äh nach sich zieht oder nicht

D: so(.)we are now finished with the survey ahm we also have a protocol ahm which we would kindly ask you to sign(.)and then we will make some investigations and then decide if your ähm applicaction for asylum is valid or not

A: so i i i sign now only protocol?

D: ich muss also jetzt nur das protokoll unterzeichnen?

B: JA

D: yes

A: ok ok i will sign

D: ok ich werde es unterschreiben

B: gut bitteschön(-)äh das ist das protokoll hier unten

D: that is the protocol and you may sign here

B: dankeschön(-)gut die befragung ist beendet

D: thank you very much

Anhang 3

- B: so äh nun zu ihrem fluch äh fluch äh fluchtgrund warum sind sie nach österreich gekommen
- D: now äh we would like to discuss why you came to austria as part of your flight from mexico to the united states
- A: ahm from when i departed the us
- D: no no, why did you come to austria, that's what the question is
- A: well i was i was already äh in the us and they wanted to to kick me out because i am illegal immigrant and i had to go to other country and then (.) i remembered old friend of my mother who live in austria and i decided to go here
- D: okay sie erklärt also dass bereits in amerika klar war dass sie eine illegale immigrantin also illegal eingewandert war und daher wusste sie also sie hatte von einer freundin ihrer mutter gehört also von österreich und hat sich deshalb entschieden nach österreich zu kommen
- B: aber meine frage war warum, der fluchtgrund, warum sind sie nach österreich gekommen
- D: so she's asking for the specific REASON (.) why did you come to austria
- A: you mean why i('m) not in my NATIVE country
- D: well, why you chose to be in austria instead of your native country
- A: well i i i i was under death threat by mafia in native country so i went to us because it's neighbourin' country and then when they wanted to kick me out of US i came to austria because here i know someone
- D: okay so (.) da war ein kleiner fehler in meiner ersten dolmetschung Sie KENNT jemand(en) in österreich ja aber dadurch dass sie unter äh todesdrohung von der mexikanischen mafia stand und amerika verlassen musste entschied sie sich nach (.) österreich zu kommen
- B: mhm (also/aber) (.) sie haben vorher erwähnt dass sie nach rom geflogen sind
- D: you mentioning earlier that you chose that you flew to rome
- A: yes äh there there i i wanted to go to austria and it was it was cheaper to go to rome some cheap flight and then by train
- D: sie wollte nach österreich aber es war billiger äh nach rom zu kommen und dann mit einem zug (.) äh nach österreich zu kommen

B: und warum sind sie nicht in rom geblieben
 D: why didn't you stay in rome
 A: because i i have äh friend of my mother in Austria
 D: because she has weil sie hat eine freundin ihrer mutter hier in österreich hat
 B: wie viel haben sie für den flug bezahlt
 D: how much did the flight cost you
 A: äh the the the flight to to rome=
 D: =yes the ticket to rome
 A: it cost theehundredfifty dollar it was a special offer
 D: es war ein sonderangebot hat dreihundertfünfzig dollar gekostet
 B: und wie viel hat sie für den flug nach österreich bezahlt
 D: how much did you pay for your planeticket to austria
 A: äh not not plane i i i go by train
 D: aha how much did sie ist nicht mit äh dem flug gekommen sondern mit dem zug
 B: wie viel haben sie dafür bezahlt
 D: how much did you pay for the train
 A: i i äh something about sixty euro (.) i can't remember exactly
 D: sie sagt ungefähr sechzig euro sie kann sich nicht genau erinnern
 B: und ähm (.) ihre freundin (.) äh lebt wo
 D: and this friend you have lives where in austria
 A: äh she she live in vienna äh in äh gumpendorferstraße
 D: she lives in vienna gumpendorferstraße also sie wohnt in wien gump an der gumpendorferstraße
 B: gut also was sagen ihre kinder dazu
 D: what do your children have to say about this
 A: ähm last time i talk to my children was when i leave the country so they don't really know
 D: okay das letzte mal als sie mit ihren kindern gesprochen hat war als sie das land verlassen hat
 B: gut äh sie wissen also nicht dass sie äh in österreich sind
 D: so they're not aware of the fact that you're in austria
 A: probably not i i think not maybe thay have private detective and they somehow know i i don't think so
 D: also sie meint äh höchstwahrscheinlich nicht sie glaubt NICHT sie hats ihnen nicht gesagt aber außer sie haben vielleicht einen privatdetektiv
 B: gut und ähm (.) war sie haben die mafia erwähnt (-) was warum sind sie im kontakt mit der mafia
 D: you mentioned the mafia What contact do you have with the mafia

- A: i äh i was with a man who was somehow involved he never tell me specific anything But but but äh when äh he was killed by his mafia friends or enemies in that case and they thought i know something which i didn't but they wanted to go after me
- D: okay also sie hatte eine beziehung mit einem mann der mit der mafia involviert war aahm Und sie sagt jetzt also dass seine freunde oder eigentlich feinde ihn um ah umbringen ließen Und sie geht davon aus dass die angenommen haben dass sie etwas weiß was (.) ihnen unangenehm wäre und deshalb wollten sie dann auch sie liquidieren
- B: und das ist der grund warum sie nach europa flüchten nach österreich flüchten weil sie GLAuben dass sie äh von jemanden umgebracht werden
- D: so that's the reason why you're coming to austria becaue you believe that they want to kill you
- A: well i i kind of yes that's that's the reason i don't want to go to mexico or other latin american country near to mexico
- D: sie meint ähja sie glaubt schon dass das schon so ist und dass das der grund ist weshalb sie nicht in mexiko sein will und auch in keinem anderen lateinamerikanischen land dass eine grenze mit mexiko hat oder in der nähe ist
- B: was haben andere mexikanische länder äh was haben andere länder die zu äh an mexiko angrenzen damit zu tun Sie können flüchten wohin sie wollen und asyl ansuchen Sie haben sich glaube ich genau gezielt österreich ausgesucht weil sie äh aufgrund der (.) wirtschaftlichen lage mexikos (.) rauswollen
- D: so:: what does what does the fact that (they/there) are nei neighbouring countries äh around mexico that have to do with this ähm you seem to have chosen austria specifically because you are also fleeing from the economic situation in mexico
- A: äh no no it it was like this i i was in mexico and i i had (two/to/the) choice to go to neighbouring country which äh i only have two choices so to say to the south were were mafia probably has contacts and to north were is us and äh then then so i chose us because (.) äh i think mexican mafia should not have äh strong (context/contact) within the us and you know it s not like i have a better life in the usa because in in mexico city i i had kind of normal job and normal life and standard of living in the north is higher but not for me as illegal immigrant it didn't make much difference and i didn't expect it to be better here in europe only reason i come here is for (the/that) (friend)
- D: excuse me for the?
- A: for for the friend of my mother

D: ah okay. ahm sie meint (.) in den süden fliehen wäre problematisch gewesen weil da die mafia ko also sehr viele kontakte hat und daher blieb nur der norden über wo sie glaubt eben dass sie weniger kontakte in amerika haben (.) sie hat sich aber nichts ah wirtschaftliches von wirtschaft vom wirtschaftlichen standpunkt ah versprochen weil sie gewusst hat für sie selbst wird sich da vom einkommen wesen wenig verändern und deshalb hat sie sich dann schlussendlich für österreich entscheiden wegen dem freund der freundin die sie hier hat=

B: (leise) die freundin=

D: =ja

B: glauben sie das wirklich?

D: (.)das ist nicht eine entscheidung die ich treffen muss=

B: =mhm

D: ahm ich [bin hier]

B: [das]hört sich alles so unglaublich an

D: das liegt liegt nicht in [meiner verantwortung]

B: [die freundin]=

D: =dazu eine meinung zu äußern ich kann ihnen mit der befragung helfen

B: gut ahm ja (-) ähm (--) nach österreich sind sie gekommen. Ähm (--) wie viel äh sie haben dreihundertsiebzig für den flug bezahlt? von äh aus den usa nach äh rom

D: so: ahm you came to austria and you say you paid threehundred and sixty dollars for the flight to rome

A: threehundred and fifty dollar

D: dreihundertfünfzig dollar

B: und ungefähr sechzig euro für die fahrt nach (.)wien

D: and around sixty euros for your ticket to aust äh to vienna

A: (for the trainticket yes)

B: aber sie erinnern sich nicht genau

D: do you remember exactly or? =

A: =i dont remember exact price but=

B: =sie erinnern sie sich sie erinnern sich an die 350 Dollar die sie bezahlt haben aber an an den genauen preis aus rom nach wi:en NIchT

D: so. you remember exactly how much you paid in dollars for your Ticket but you do not remember how much your trip to vienna cost

A: well well yes it it was extra special offer from from from air(.)plane company those threehundred and fifty=normally flights cost much more that that's why i remember and it is äh round amount of money it is exactly threehundred fifty a

- train ticket was something like sixtythree seventyfive or (-
-) something like that
- D: [mhm]
- D: also sie meint sie kann sich so gut erinnern weil es ein sonderangebot war und des war eine runde summe also diese dreihundertfünzig und beim beim aahm bahnticket sagt sie es war (jetzt) eben keine runde summe also sie meint sechsund dreiundsechzig oder vierundsechzig euro in etwa
- B: also mEhr als sechzig euro?=
D: =so now you're saying that it was MORE than sixty euros
- A: no it it was just an example that it was something with eh you know many many many numbers (.)like like it had it had some number of cents at end that i don't remember exactly because it's more complicated
- D: okay ahm sie meint das war nur ein beispiel jetzt mit der mit den dreiundsechzig euro es war etwas un rundes es war etwas mit cent also ein bruchbetrag und sie kann sich nicht genau erinnern
- B: ok. gut ahm jetzt wars mal so dann wars mal so. äh das wird mir jetzt alles langsam aääh (.) zu viel ich würd sie bitten sie haben sich die äh fragen notiert und auch übersetzt ah wenn si:e diese fragen mit ihr nochmal durchgehen ich mach mal eine kurze pause: geh kurz raus und dann komm ich wieder rein und besprech das mit ihnen wieder
ahm (.) she says that some of your information was a bit
- D: inaccurate that you said things were One way and then you said they were another way and now she is asking me to ah go through the questions with you aGAIn she is going to take a short break and then ah she would come back in to talk to you
- A: yeah eeh i i can talk to you it's okay but but it's unfair to say that i inaccurate i i answer every question as good as i can
- D: she äh sie meint dass sie ahm gerne bereit ist die fragen nochmals durchzugehen aber dass sie das nicht ah gerecht findet dass sie meinen dass da ungenauigkeiten sind weil sie versucht hat die fragen nach bestem gewissen und so genau wie möglich zu beantworten
- B: ja gerecht ungerecht das bleibt uns über ob ob sie äh glaubwürdig ist ich hab ihr ihnen die fragen gestellt sie haben mir geantwortet ich hab sie wieder gestellt sie sind von ihrer antwort ein bisschen abgewichen äh das müssen wir herausfinden und deswegen möchte ich gerne dass der kollege mit äh ihnen die fragen nochmal durchgeht

D: she says ahm whether something was unfair or fair is within HER discretion that is HER decision ahm she would like me to go through the questions with you again she said you said one thing and then you said the other so ahm yes she will then have to review the questions with you one more time

B: gut ahm dann geh ich und sie gehen dann die fragen mit ihr durch und dann besprechen wir sie wieder

D: gut=

B: =gut?

Anhang 4

B: okay nun zu a:h ihrem (.) fluchtweg sie si:nd (.) aus den usa nach ah rom geflogen-

D: so now ahm how you left the usa you took a flight from the us to rome is that correct

A: ja yes.

D: ja das ist korrekt;

B: u:nd wie viel haben sie dafür bezahlt?

D: how much did you pay for this?

A: for the flight three hundred and fifty dollars

D: für den flug dreihundertundfünfzig dollar.

B: aus: den usa nach rom

D: from the us to rome?

A: yes it was a special offer and that's why it was so cheap

D: ja es war ein sonderangebot u:nd deswegen war es auch so billig

B: also es waren nicht dreihundertEINundfünfzig es waren genau dreihunderfünfzig

D: ahm it wasn't three hundred and fifty-one it was exactly three hundred and fifty dollars

A: yes yes special offer-

D: ja das war ein sonderangebot es waren genau dreihundertfünfzig

B: und ah aus rom nach ah wien wie viel haben sie den flug da bezahlt?

D: from rome to wien ah to vienna how much did you pay for you flight?

A: ah that that was a train ticket and it was something about äh sixty euro (.) but i don't remember the exact price

D: also ähm das war kein flug ich bin mit dem zu:g gefahren u::d es war u:m die sechzig euro ich kann mich (.)an den genauen preis nicht erinnern=

B: =und warum erinnern sie sich nicht an den preis aber an den an den flugpreis erinnern sie sich?

D: why do you remember ah the plane the price for the plane ticket and not for (.) the train?

A: ah with with the plane ticket well firstly it was a special offer and that's why i took it and why i didn't fly to to austria directly ahm it's it's a nice sum of money it's three hundred and fifty (.) point (.) while the train ticket was something more complicated. with with (.) sixty three and twenty nine cents or something like that very (.) hard to remember.

D: ahm beim flug ah war das ticket eine runde summe dreihundertfünfzig euro das kann man sich leicht merken und das war auch ein sonderangebot deswegen ist mir das in erinnerung geblieben ah was das zugticket betrifft ähm da war es eine unrunde summe mit äh komma(.)stellen etwas um drei dreiundsechzig neunundzwanzig deshalb kann sie sich nicht genau daran erinnern;

B: okay äähm (-) was sagen ihre kinder (.) dazu dass sie sich in: österreich befinden

D: ah what are what do your children think about that you are in austria?

A: they probably (.) don't know

D: das wissen sie wahrscheinlich nicht=

B: =wahrscheinlich oder nicht sie haben vorher erwähnt sie haben keinen kontakt

D: (.) ahm is it certain they don't know? ahm previously you('ve) said that you don't have any contact with them

A: i didn't tell them but but i i came here to a friend of my mother. my mother is now dead but it could be that my friend has contacts to (-) some other friends of ours (to) mexico and it could be that they ()=

D: =also ich: persönlich habe es ihnen ni:cht gesagt es kann sein dass die freundin meiner mutter di:e bereits verstorben ist kontakt zu anderen familienmitgliedern hat in mexiko und dadurch kann es sein dass sie es erfahren haben.

B: welche mutter? welche freundin? das is: das is jetzt?=
D: =ahm, whose mother and which friend?

A: i had a mother (.) who is dead (.) and she had a friend (.) who lives here in vienna that's why i came (here).

D: <<flüstert> okay> (.) ahm also es handelt sich um ihre ahm meine mutter und ähm sie hat eine freundin die lebt in wien (.) u:nd deswegen bin ich hergekommen.

B: und wer hat es den kindern gesagt?

D: and who told a:h your children?

A: eh <<leicht verärgert> i don't know if anyone Told my children it COULD be that this friend of my (dead) mother ha:s contacts to mexico and it COULD be that THEy () i mean ()>

D: also ich weiß es nicht OB sie es wissen es kann sein, dass diese freundin meiner mutter kontakte hat ah zu der familie und dass sie es dadurch erfahren haben ich weiß es aber nicht

B: haben sie keinen kontakt zu dieser freundin? sie sind doch bei ihr abgestiegen warum wissen sie das nicht ob sie kontakt zu ihren kindern hat oder nicht?

D: so: ahm don't you have any contact with this friend ahm you are you're staying with her so how do you not know that she ah that she can tell your children or that she told your children-

A: äh (.) my mother and this person had some friends in common and they they still chat (on the phone) and maybe word has spread to my children but i didn't talk to (her) about that I i guess that she didn't tell them becaUSE she would have told me

D: ähm also ahm also die ihre meine mutter und ähm die freundin sie hatten gemeinsame freunde (.) und es kann sein dass sie es dadurch erfahren hat und ähm dass es so zu den kindern gekommen ist die information aber ich bin mir nicht sicher. aber sie hätte es mir glaub ich gesagt esss (.) wäre es so gewesen

B: (okay) äh ((seufzt)) kompliziert (.) ähm (.) gut (.) sie haben dreihundertsiebzig dollar gezahlt für den flug (.) nach rom?

D: so you paid three hundred and seventy dollars for your flight to rome

A: i paid three hundred FIFTY dollars for (the) flight

D: ich habe dreihundertundfünfzig dollar für den flug bezahlt=

B: =u:nd ungefähr sechzig dollar (-)für den äh für das zuzugtiticket

D: and about sixty dollar for your trainticket?=
A: =sixty euros

D: sechzig euro

B: sechzig euro aber dreihundertfünfzig dollar. Gut. ahm. (--) somit habe ich:: (.) mir ein bild machen können (.) ähm ich würd sie bitten wenn sie die fragen nochmal mit der (.) ah a:sylwerberin durchgehen ich ah verlasse kurz den raum und komm wieder ihnen und dann besprechen wir die äh fragen wieder

D: ich erkläre es nur ganz kurz, so ahm she=

B: =is aber eigentlich zwischen ähm ihnen und mir, dass:: ist hat nichts mit der anhörung zu tun jetzt

D: nun ja ich denke dass sie schon das recht hat zu erfahren was jetzt mit äh ihren aussagen passiert deswegen möchte ich ihr

das auch erklären. She is asking me to go again through the questions again with you I (.) ahm I within my responsibility I'm able to read through them and and tell you that they're correct but I will not question you further because this is not within my responsibility and I will explain this to her is this ok for you?

A: so=so you read the protocol to ME so that i can sign it?

D: yes but I will not ahm question you further. So i will not=

A: =you=you we=we just check it whether it's correct

D: yes that is ok but i will not go through this: questioning again

A: ok yes

D: and add other questions. Ahm also ich werde die fragen ahm schon durchgehen um sie auf die korrektheit zu prüfen aber ich werde die befragung selbst nicht weiter ahm durchgehen mit ihr weil das nicht in meinem ahm meinem bereich ist da würde ich sie bitten dass wir entweder alle eine pause machen oder eben dass sie einen kollegen rufen aber ich persönlich werde das NIchT machen

B: ok. gut wenn sie das so sehen da:nn kann ich das nicht ändern dann würde ich sie bitten dass sie das protokoll unterschreiben wenn sie es dann durchgehen wollen und dann kann sie es unterschreiben

D: so ahm we will look ah through the questions and then you can sign this

A: and this is only the questions?

D: and your answers of course

A: yes but this is not i don't agree to something i don't know this is just about

D: sie fragt äh ob das nu:r das protokoll ist und nicht eine unterschrift zur zu (.) zustimmung zu etwas das sie nicht möchte=

B: =ja unterschreiben muss sie ja:

D: ja=ja aso das ist nur das protokoll und keine bewilligung oder einwilligung zu etwas anderem was sie=

B: =ja sie willigt ein das das korrekt ist sie sie unterschreibt dass die

D: [this sign is just
[angaben korrekt sind

D: that your that your statement is correct

A: yes=yes

D: ok

B: gut. danke

Anhang 5

- B: e:es sind also 350 dollar und Ungefähr 60 euro (.)die sie bezahlt haben?
- D: =so you paid about 350 dollars and 60 dollars ah 60 euros i'm sorry for the (.) for the train right?
- A: eh 350 for the flight and 60 for the train
- D: [yeah
- A: [about 60
- D: 350 eh für den f' für das für den flug und 60 für den zug
- B: [mh:m]
äh 60?
- D: 60?
- A: about 60=
- D: =ah ungefähr 60
- B: <<murmeln> ok jetzt sind wir wieder auf ungefähr gut gut ahm (--) folgendes ich äh möchte hiermit meine meinen teil der anhörung beenden und würde sie bitten (.) wenn sie äh (.) mit der asylwerberin die fragen noch einmal durchgehen könnten (.) und ich (.) damit ich eine kurze pause mach (.) dann komm ich wieder hinein (.) und dann [können wir
- D: [genau pause ja genau
nein das war jetzt anstrengend mach ma alle eine pause würd ich sagen und in zehn minuten mach ma vielleicht weiter oder=
- B: =ich würde aber gerne dass sie die fragen noch einmal
- D: ja nein das würd ich auch total machen aber wissen sie das ist überhaupt nicht mehr meines das kann ich leider überhaupt nicht da bin ich leider nicht berechtigt (.) aber sie haben total recht es war (.)is it ok for you if we make a little break for like ten minutes and then we keep on going and go through the questions again?
- A: =yeah=yeah=yeah
- D: ja das können wir machen das wär gut

Anhang 6

A: mhm
D: yes=
B: =und ungefähr sechzig euro für den äh für die fahrt nach (.) rom?
D: and about sixty euros for äh the äh train ticket to (.) vienna?
A: ticket to vienna?
D: yeah=
=sixty about sixty
D: ungefähr sechzig euro
B: gut äh wenn sie sich dann nicht genau erinnern kann und ich nun alle (.) informationen habe um ihre glaubwürdigkeit festzustellen würde ich sie bitten dass sie (.) die fragen mit ihr kurz durchgehen und ich würde gerne (.) eine kurze pause machen und sie gehen noch einmal die fragen durch und ich komme dann wieder hinzu und besprech sie mit ihnen
D: ich HÄtte auch nichts gegen eine kurze pause, für mich war es auch ein bisschen anstrengend und wir können ja dann zurückkommen und es dann noch einmal machen
B: mhm (.) gut. ok da kann ich nicht dazu nein sagen
ok machma das dann so
D: ahm we will making a short break and then we will come back and do the question a-again
A: so i stay here or come with you outside?
D: ähm ssoll ich hier bleiben (.) o:der kann ich auch mit ihnen mitkommen?
B: gut aber=wenn wir alle eine pause machen dann können sie sich auch äh bewegen äh
D: we will make a short break together
A: Ok

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Interaktionsbeteiligung von DolmetscherInnen beim Asyldolmetschen. Konkret wird die besondere triadische Konstellation im Asylverfahren analysiert und dabei die Rolle von DolmetscherInnen untersucht. Nach einem kurzen Überblick zum Thema Asyldolmetschen wird auf die Besonderheiten der triadischen Interaktion in diesem Bereich eingegangen. Dabei wird die Frage der asymmetrischen Machtverhältnisse und der soziokulturellen Faktoren behandelt. Im zweiten Teil des theoretischen Rahmens liegt der Schwerpunkt auf der Rolle von DolmetscherInnen, insbesondere auf der Dichotomie der normativen und der typischen Rolle (Wadensjö 1998). In diesem Zusammenhang werden aktuelle Kompetenzanforderungen an DolmetscherInnen erläutert, darunter die Einhaltung von Berufskodizes und Berufsethiken. Anschließend werden Rollenbilder im Kommunaldolmetschen präsentiert.

Der Literatursauswertung folgt die Analyse von Rollenspielen, in deren Rahmen ein gedolmetschtes Asylverfahren simuliert wurde. Für die Analyse wird das Modell von Cecilia Wadensjö (1998) angewendet, das Dolmetschen in triadischer Interaktion als eine zweifache Aufgabe versteht, nämlich als Translation (Aktion) und als Interaktion im Sinne von Interaktionsbeteiligung und Koordinierung des Gesprächsablaufs.

Ziel der Analyse ist es, die Besonderheiten und Konfliktsituationen beim Asyldolmetschen zu erkennen und dabei die Reaktion von DolmetscherInnen zu analysieren. In diesem Zusammenhang wird die Frage aufgeworfen, inwiefern sich DolmetscherInnen an der Interaktion beteiligen dürfen.

Abstract (English)

The present thesis draws the attention to the role of interpreters in the field of community interpreting. The aim of this work is to show to what extent the interpreter can or should participate in triadic interactions.

First of all, an explanation of the intricacies in asylum interpreting is given in order to contextualize the triadic constellation in this specific setting. Sociocultural differences and asymmetric distribution of power are among the challenges interpreters are faced with. In light of this, the question arises as to what role do professional interpreters really fulfill, what skills and competencies are required, and to what extent they should comply with it. In this regard, the distinction between the normative and typical role (Wadensjö 1998) is given with a special focus on professional codes of conduct and ethical codes. Furthermore, some of the role models in the field of community interpreting will be presented.

Once the theoretical framework is offered, the analyses of some role plays simulating an asylum hearing will follow with reference to the above mentioned questions. The analyses are conducted on the basis of the interactional model by Cecilia Wadensjö (1998), which sees interpreters as double role players. On the one side they are transferring verbal messages, and on the other side they are taking part in the communication flow while giving their personal contribution as active and responsible participants (coordinating).

The aim of the analyses is to focus on the challenges interpreters are confronted with, analyse their reactions, and understand their role by trying to give a solution for controversial situations.